

Universität Mannheim  
Philosophische Fakultät  
Historisches Institut  
Lehrstuhl für Neuere und Neueste  
Geschichte

UNIVERSITÄT  
MANNHEIM

## Wissenschaftliche Arbeit

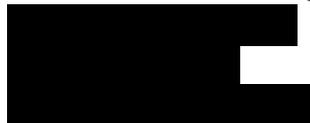
zur Erlangung des ersten Staatsexamens für das Lehramt an Gymnasien  
an der philosophischen Fakultät der  
Universität Mannheim

### *Humanitäre Einsätze der Bundeswehr*

*1960 bis 1976*

Betreuer  
Eingereicht von:

Prof. Johannes Paulmann  
Henrik Alexander Hartig



Studiengang: Geschichte und Politikwissenschaft, Lehramt  
an Gymnasien

Eingereicht am:

06.02.2009

## Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt und nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder Sinn nach anderen Werken, gegebenenfalls auch elektronischen Medien, entnommen sind, sind von mir durch Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Entlehnungen aus dem Internet sind durch Ausdruck belegt.

Diese Arbeit ist bislang keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden und auch nicht veröffentlicht worden.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

\_\_\_\_\_, den 06.02.2009

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

# Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung .....	II
Inhaltsverzeichnis.....	III
1 Einleitung .....	1
1.1 Humanitäre Hilfe – Versuch einer Definition .....	4
1.2 Anmerkungen zur verwendeten Literatur und den Quellen .....	6
2 Streitkräfte als Mittel der Politik.....	9
2.2 Humanitäre Hilfe aus Sicht der Bundesregierung .....	11
2.3 rechtliche Grundlagen des Einsatzes der Bundeswehr.....	14
2.4 Die Außenpolitik der Bundesrepublik.....	18
2.4.1 Auf dem Weg zur Souveränität .....	20
2.4.2 Militärische Integration.....	20
2.4.3 Kontinuität statt Wandel – Leitsätze deutscher Außenpolitik.....	22
2.5 Die Bundeswehr bis zum Jahr 1960 .....	23
2.6 Einsätze der Bundeswehr von 1960 2005 – eine Analyse.....	25
2.7 Von der Humanitären Hilfe zur Humanitären Intervention .....	30
3 Humanitäre Hilfe in Marokko 1960 .....	34
3.1 Agadir.....	34
3.2 Hilfe durch die Bundesrepublik .....	37
3.3 Die Hilfsleistungen durch die Bundeswehr .....	38
3.3.1 Lage.....	38
3.3.2 Auftrag .....	39
3.3.3 Beteiligte Verbände .....	39
3.4 Ablauf des Einsatzes.....	41
3.4.1 Nachschub und Versorgung .....	48
3.4.2 Unterstützung von ziviler Seite.....	51
3.4.3 „Truppenbetreuung“.....	54
3.5 „Lessons learned“ – Erfahrungsberichte aus dem Einsatz .....	58
3.6 Der Einsatz in der Presse.....	62
3.7. Zusammenfassung.....	66
4. Humanitäre Hilfe in Italien 1976 .....	68
4.1 Das Friaul .....	68
4.2 Hilfe durch die Bundesrepublik .....	68
4.3 Hilfsleistungen durch die Bundeswehr.....	69
4.3.1 Lage.....	69
4.3.2 Auftrag .....	70
4.3.3 Beteiligte Truppenteile .....	70
4.4. Der Einsatz.....	72
4.4.1 Nachschub und Versorgung .....	77
4.4.2 Unterstützung und Zusammenarbeit von ziviler und militärischer Seite.....	77
4.4.3 „Truppenbetreuung“.....	78

---

4.4.5 Probleme.....	80
4.5 „Lessons learned“ – Erfahrungsberichte aus dem Einsatz.....	80
4.6. Der Einsatz in der Presse.....	83
4.7. Zusammenfassung.....	87
5. Weitere Einsätze im Jahr 1976.....	88
6. Schlussfolgerungen.....	89
7. Abbildungsverzeichnis.....	95
8. Abkürzungsverzeichnis.....	96
9. Tabellenverzeichnis.....	99
10. Literatur-, Quellen- und Archivalienverzeichnis.....	100
10.1 Archivalienverzeichnis.....	100
10.2 Gedruckte Quellen.....	101
10.3 Literaturverzeichnis.....	102
11. Anhang.....	106
11.1 Abgeschlossene internationale Hilfseinsätze der Bundeswehr seit 1960.....	106
11.2 Zeitleiste Hilfseinsatz in Agadir/Marokko.....	111
11.3 Gliederung Ortslazarett Agadir.....	112
11.4 Topographische Karte von Agadir 1:10.000.....	113
11.5 Zeitleiste Hilfseinsatz im Friaul.....	114
11.6. Hilfsleistungen der im Friaul eingesetzten Soldaten.....	116
11.7. Zeitzeugenbericht von Herrn Heinz Heubel zum Agadir-Einsatz.....	120
11.8 Artikel „Die Rheinpfalz“ Nr 70, 1960.....	124
11.9 Bilder aus dem Agadir-Einsatz.....	125

# 1 Einleitung

„Es gibt nichts Gutes / außer: Man tut es.“<sup>1</sup>

Dieser Zitat von Erich Kästner hat man in der Bundesrepublik, seien es Bürger, nicht-staatliche Organisationen oder staatliche Institutionen verinnerlicht.

So ist Humanitäre Hilfe nach einer Definition der Bundesregierung:

„Ausdruck spontaner Solidarität der Deutschen mit der von einer Notlage betroffenen Bevölkerung eines anderen Staates.“<sup>2</sup>

Alleine in den Jahren 2002 bis 2005 wurden von der Bundesregierung geldwerte Leistungen und Gelder in Höhe von 908.960.556 Millionen Euro für humanitäre Zwecke verwandt. Humanitäre Hilfe scheint in Deutschland gute Tradition zu sein, denn neben den staatlichen Organisationen gibt es noch unzählige private Hilfsorganisationen, die ebenfalls Gelder in Millionenhöhe in Humanitäre Hilfe „investieren“.

Welche Rolle spielt in diesem Gefüge jetzt aber der Einsatz der Bundeswehr? Die Bundeswehr als Armee der Bundesrepublik Deutschland war von Anfang an mit gewissen Ressentiments behaftet, hatten doch deutsche Armeen im zwanzigsten Jahrhundert zweimal Europa verheert und mit Krieg überzogen.

Zu aller erst scheint es zwingend nötig, zwischen humanitären Hilfseinsätzen und den im Auftrag der Vereinten Nation, der NATO und der Europäischen Union laufenden Einsätze zur Friedenssicherung (Peace Keeping) und zur Schaffung von Frieden (Peace Enforcing) zu differenzieren. Diese Einsätze, die seit Ende des Kalten Krieges zum neuen Aufgabengebiet geworden sind, sind im Gegensatz zu humanitären Einsätze langfristig angelegt und bringen ein oft mehrjähriges militärisches Engagement mit sich.

Im Rahmen dieser Arbeit werde ich den Fokus auf die humanitären Einsätze der Bundeswehr legen.

Ein Blick auf die schier endlose Liste von Hilfseinsätzen der Bundeswehr seit 1960 offenbart, dass die Argumente gegen den Einsatz der Bundeswehr im Ausland nicht so schwer gewogen haben können, als dass sie die außenpolitischen Vorteile solcher Hilfsaktionen hätten zunichte machen können. Bemerkte doch der Bundeskanzler Konrad Adenauer in einem Gespräch mit Franz Josef Strauß<sup>3</sup> im Jahre 1956, dass

---

<sup>1</sup> Moral, Gedicht von Kästner, Erich: *Zeitgenossen, haufenweise Gedichte*, in: Hartung, Harald (Hg.), *Werke / Erich Kästner*, München [u.a.] 1998, Band 1, S. 277

<sup>2</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 5

<sup>3</sup> Zu dieser Zeit Minister für Atomfragen

Theodor Blank<sup>4</sup> untragbar sei, da er mit Militärflugzeugen, die mit dem eisernen Kreuz gekennzeichnet seien, nach Paris fliege.<sup>5</sup> Bei allem Willen zur Westintegration und trotz dessen, dass er ihn selbst massiv vorangetrieben hatte, schien wohl selbst Konrad Adenauer der deutsche Verteidigungsbeitrag noch suspekt.

Doch nur vier Jahre nach diesem Gespräch flogen Transportflugzeuge des Luftransportgeschwaders (LTG) 61 und 62 einen Hauptverbandsplatzzug des Sanitätsbataillon 5 und weiteres Personal aus Heer, Marine und Luftwaffe und Material nach Agadir, um dort eine Humanitäre Hilfeleistung nach einem verheerenden Erdbeben durchzuführen.

Zwischen dem Jahren 1960 und 2005 hat die Bundeswehr an 159 Hilfseinsätzen auf fast allen Kontinenten mitgewirkt.

Ein Problem, das in diesem Zusammenhang seit der Gründung der Bundeswehr im Jahr 1955 besteht und durch die zunehmende Belastung durch humanitäre Einsätze, vor allem in der Zeit seit 1995 durch Auslandseinsätze im internationalen Rahmen, in der Betrachtung nicht vernachlässigt werden darf, ist die Ausstattung der Bundeswehr, die nicht immer den Einsatzspektren entsprochen hat bzw. angepasst wurde. Die zwingende Notwendigkeit einer Armee wurde zwar immer wieder bejaht, der politische Wille zu einer umfassenden Ausstattung mit, dem Verwendungszweck angepassten, modernen Wehrmaterial jedoch fehlte und ist auch heute nicht klar zu Erkennen<sup>6</sup>. Der Unmut in der Truppe hierzu war und ist nicht zu überhören, heute wie 1960. Dies spiegeln auch immer wieder die Berichte des Wehrbeauftragten nieder.<sup>7</sup>

Auch während des ersten Einsatzes der Bundeswehr in Agadir in Marokko war dies schon der Fall wie ein Erfahrungsbericht über den Einsatz in Agadir vermuten lässt.<sup>8</sup>

Im Kontext Hilfseinsätze drängen sich einige Fragen auf:

- Welche Ziele verfolgt die Bundesregierung durch den Einsatz von Streitkräften zur Humanitären Hilfe?
- Wie wurden die Hilfseinsätze der Bundeswehr beschlossen? Auf welcher rechtlichen Grundlage wurde der Einsatz der Bundeswehr im Ausland angeordnet?
- Wie wurden diese Einsätze finanziert?

---

<sup>4</sup> Bundesminister für Verteidigung 1956, vorher Leiter des Amtes Blank, des Vorläufers des BMVg

<sup>5</sup> Strauß, Franz Josef: *Die Erinnerungen*. Berlin 1989, S. 274

<sup>6</sup> Kollmer, Dieter H.: "Klotzen, nicht kleckern!" *Die materielle Aufrüstung des Heeres von den Anfängen bis Ende der sechziger Jahre*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam (Hg.), *Das Heer 1955 bis 1970. Konzeption, Organisation, Aufstellung*, München 2006, Band, Seiten 485-614, S. 494 ff.

<sup>7</sup> Wehrbeauftragter des deutschen Bundestages: *Unterrichtung durch den Wehrbeauftragten - Jahresbericht 2001 (43. Bericht)*. Berlin 2001, S. 6 ff.; Wehrbeauftragter des deutschen Bundestages: *Unterrichtung durch den Wehrbeauftragten - Jahresbericht 2000 (42. Bericht)*. Berlin 2000, S. 15 ff.

<sup>8</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsberichte aus dem Agadir-Einsatz

- Wie wurden die Einsätze von beteiligten Soldaten, Angehörigen, der Presse oder dem Bürger wahrgenommen?
- Mit welchen Problemen waren die beteiligten Soldaten während ihrer Einsätze konfrontiert?

Im Rahmen dieser Arbeit, werde ich, anhand von Forschungsliteratur und Quellen Antworten zu diesen Fragen geben.

Im ersten Teil werde ich kurz auf die rechtlichen Grundlagen zum Einsatz der Bundeswehr eingehen, die sich maßgeblich durch Artikel 87a, Absatz 2 des Grundgesetzes und später dann durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts im Jahre 1994 ergeben, und kurz die Genese der Bundeswehr bis ins Jahr 1960 darzustellen sowie die Entwicklung der bundesdeutschen Außenpolitik kurz zu skizzieren.

Im zweiten Teil werde ich dann den humanitären Einsatz der Bundeswehr am Beispiel des ersten Hilfseinsatzes der Bundeswehr in Marokko im Jahr 1960 und des Einsatzes zur Erdbebenhilfe im Friaul im Jahr 1976, anhand der im Bundesarchiv-Militärarchiv vorliegenden Archivalien, rekonstruieren und näher beleuchten.

Das Spektrum der Hilfseinsätze der Bundeswehr reicht vom einfachen Einsatz der Bundesluftwaffe zum Transport von Spenden, Material oder Personal des roten Kreuzes oder des technischen Hilfswerkes bis zum Einsatz geschlossener Verbände<sup>9</sup> der Sanitätstruppe, aber auch der der Pioniertruppe oder der ABC-Abwehrtruppe zur Hilfe in Katastrophengebieten.

Gerade in neuester Zeit wurde immer mehr auch die „Hilfe zur Selbsthilfe“ zum gängigen Schlagwort innerhalb der Bundeswehrführung und so ist 2003 in Nienburg an der Weser das CIMIC<sup>10</sup>-Bataillon 100 in Dienst gestellt, dessen Auftrag die Unterstützung der Einsatzkontingente der Bundeswehr im Einsatz mit entsprechender Fachexpertise (Wiederaufbau, Infrastrukturmaßnahmen, Landwirtschaft etc.) ist. Der Übergang von Humanitärer Hilfe zu Entwicklungshilfe ist hier fließend.

Hierbei ist die zivil-militärische Zusammenarbeit nicht nur Humanitäre Hilfe, sondern wird vor allem als Teil der militärischen Operationsführung zur Erfüllung des Auftrages gesehen.

---

<sup>9</sup> Verband = Einheiten ab der Größe eines Bataillons

<sup>10</sup> CIMC = Civil military cooperation = zivil militärische Zusammenarbeit

Dieses breite Feld von Einsatzmöglichkeiten umschreibt die Felder in denen staatliche Humanitäre Hilfe wirken kann. In diesem Sinnzusammenhang scheint eine klare Definition von humanitärer Hilfe als Ausgangsbasis für alle weiteren Überlegungen dringend notwendig.

## 1.1 Humanitäre Hilfe – Versuch einer Definition

Der Versuch der Definition von Humanitärer Hilfe führt zu mehreren Überlegungen:.

Eine Ausgangsgrundlage ist die lateinische Bedeutung von *humanitas*, das in dieser Form mehrere grundlegende Bedeutungen in sich vereint. Zum einen ist *humanitas* das Menschentum, die menschliche Natur oder auch die menschliche Würde, zum anderen bedeutet *humanitas* aber auch Menschlichkeit, Milde, Menschenfreundlichkeit und sogar Höflichkeit. Neben diesen Bedeutungen ist *humanitas* aber auch die höhere und feinere Bildung, auch die Geistes- und Herzensbildung, sowie die feine Lebensart oder das Gefühl für Anstand und Schicklichkeit<sup>11</sup>.

Der Begriff der *humanitas*, wie ihn Cicero in den Jahren nach der Diktatur des Sulla 80 vor Christus, erst als die Mitmenschlichkeit, später auch als die ganzheitliche Bildung des Menschen geprägt hat, hatte so maßgeblichen Einfluss auf Francesco Petrarca (1304 – 1374), der als der Vater des Humanismus gesehen wird, und auf die späteren Humanisten und Neuhumanisten.<sup>12</sup>

Cicero hat also, durch die von ihm geprägte Definition der *humanitas*, die Humanisten der Renaissance und später den Humanismus als eigene Weltanschauung geprägt.

Die im Folgenden in Ausschnitten kurz dargestellten Grundüberzeugungen des Humanismus, die sich aus Ciceros' *humanitas* Begriff entwickelt haben, bereiteten erst den Weg für die Humanitäre Hilfe, die wir heute kennen.

- Das Glück und das Wohlergehen des einzelnen Menschen und der Gesellschaft bilden den höchsten Wert an dem sich Handeln orientieren soll
- Die Würde des Menschen, seine Persönlichkeit und sein Leben müssen respektiert werden.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. Rita Hau, Dr. Eberhard Kulf: *PONS - Wörterbuch für Schule und Studium - Lateinisch - Deutsch*. Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig 1999, S. 456

<sup>12</sup> Vgl. Stroh, Wilfried: *Latein ist tot, es lebe Latein - kleine Geschichte einer großen Sprache*. 2. Auflage, Berlin 2007, S. 152 ff.

<sup>13</sup> [-]: Art. *Humanismus*, in: *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, (Hg.), vol 2, Mannheim, Wien, Zürich 1984, S. 137-139

Aus diesen zentralen Thesen bildet sich die Humanität oder Menschlichkeit heraus, die nichts anderes ist, als die praktische Umsetzung der Kernpunkte des Humanismus. Hier schließt sich dann auch der Kreis zur Humanitären Hilfe.

So könnte man Humanitäre Hilfe folgendermaßen definieren:

„**Humanitäre Hilfe** ist Hilfe zum Schutz des Wohlergehens der Gesellschaft und des Einzelnen sowie der Würde und des Lebens des Einzelnen.“<sup>14</sup>

Dies wäre sicherlich die dem Humanismus-Gedanken am nächsten liegende Definition.

Grundsätzlich kann man sagen, dass es keine verbindliche Definition Humanitärer Hilfe gibt, die oben aufgestellte Definition aber als Basis für alle weiteren gesehen werden kann. Institutionen, Regierungen, Einzelpersonen und Autoren haben die Definition Humanitärer Hilfe individuell angepasst oder erweitert. Im Handbuch dritte Welt findet sich die folgende Definition von Dieter Nohlen, die die Linderung der Not zur ersten Prämisse macht:

„**Humanitäre Hilfe**: Unter h. H. versteht man die schnelle, unmittelbar einsetzende Hilfe zur Beseitigung oder Linderung der Folgen akuter Notlagen, z. B. bei Hungersnot, Erdbeben, Überschwemmungen, Seuchen, Dürrekatastrophen. Die bilateral und multilateral (z. B. UNHCR, UNICEF) geleistete Hilfe kommt unmittelbar der betroffenen Bevölkerung zugute.“<sup>15</sup>

Diese Definition will ich noch durch eine weitaus speziellere, die des humanitären Einsatzes, ergänzen, die ich dem Allgemeinen Umdruck (AllgUmdr) 1/100 „dem Handbuch für Auslandseinsätze im Frieden“ der Bundeswehr entnommen habe:

„**Humanitäre Einsätze** umfassen die Gesamtheit der Hilfeleistungen und Unterstützungsmaßnahmen der SK außerhalb des Hoheitsgebietes der Bundesrepublik Deutschland in Not- und Katastrophenfällen.

Humanitäre Einsätze werden auf Grund von Naturkatastrophen, technischen Katastrophen oder als Folge von Kriegen und Bürgerkriegen durchgeführt, um menschliches Leid abzuwenden oder zu lindern. Dies gilt insbesondere dann, wenn die verantwortlichen Stellen des betroffenen Staates nicht in der Lage oder selbst dazu bereit sind, die Bevölkerung mit entsprechender Hilfe zu unterstützen. Ziel des humanitären Einsatzes deutscher Streitkräfte ist

---

<sup>14</sup> Selbst entwickelt aus der Humanismus Definition.

<sup>15</sup> Nohlen, Dieter: Art. *Humanitäre Hilfe*, in: Lexikon Dritte Welt : Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen, Nohlen, Arons, Axtmann and Barrios (Hg.), Reinbek bei Hamburg 2002, S. 372

vorrangig die Humanitäre Hilfeleistung als Bestandteil des Auftrages der Bw.“<sup>16</sup>

Wenn man also zusammenfassend alle aufgeführten Definitionen von Humanitärer Hilfe<sup>17</sup> betrachtet, kann man zu folgendem Ergebnis kommen, welches ein Konglomerat aus allen vorliegenden Definitionen bildet:

„**Humanitäre Hilfe** ist die schnelle und unmittelbare Hilfe, die durch logistische und materielle Bereitstellung von Hilfsgütern und Hilfspersonal zur Linderung von akuten Notlagen nach Katastrophen (z.B. Erdbeben, Dürren, Seuchen, Überschwemmungen), beiträgt. Humanitäre Hilfe soll zum Schutz des Lebens und der Würde in Not Geratener sowie zur Wiederherstellung des Wohlergehens der Gesellschaft und des Einzelnen dienen. Sie kann bilateral oder unilateral geleistet werden und setzt die Zustimmung des betroffenen Staates voraus“.<sup>18</sup>

Diese Definition soll auch im weiteren Kontext für alle humanitären Hilfeleistungen gelten.

## 1.2 Anmerkungen zur verwendeten Literatur und den Quellen

Die Archivalien des Bundesarchiv-Militärarchivs in Freiburg zum Thema Erdbebenhilfe in Marokko sind nur zum Teil über die Findbücher erschlossen. Der Versuch einer detaillierten Rekonstruktion der Ereignisse scheiterte immer wieder an unvollkommenen Akten sowie nicht mehr vorhandenen Befehlen und Weisungen.

Die größte Menge an Information, kann man dem Bestand BW 24, dem Aktenbestand des Inspektors der Sanitätstruppe, entnehmen. Der Versuch, im Bestand BW 8-5 Befehle und Berichte der 5. Panzerdivision, der übergeordneten Dienststelle des Sanitätsbataillon 5 zu erhalten, schlug fehl. Die Divisionsbefehle und Tagesbefehle des Divisionskommandeurs zum Einsatz in Agadir sind allesamt nicht mehr erhalten.

Ergänzende Informationen sowie Pressetexte findet man im Bestand BW 1 des Informations- und Pressestabes des Bundesministeriums der Verteidigung.

---

<sup>16</sup> Bundesministerium der Verteidigung, Stabsabteilung Fü S V Einsatz Bundeswehr: *Allgemeiner Umdruck 1/100 - Handbuch für Auslandseinsätze im Frieden*. Bonn, Berlin 2003, S. 229

<sup>17</sup> Hier sei noch die Definition aus dem 2008 in der 7. Auflage erschienenen Wörterbuch zur Sicherheitspolitik genannt: „Gesamtheit der Maßnahmen zur Minderung oder Beseitigung der Folgen einer akuten Notlage nach Katastrophen oder schweren Unfällen, gleich welchen Ursprungs.“ Siehe hierzu Meier, Ernst-Christoph et al.: *Wörterbuch zur Sicherheitspolitik - Deutschland in einem veränderten internationalen Umfeld*. 7. vollständig überarbeitete Auflage, Hamburg, Berlin, Bonn 2008, S. 192

<sup>18</sup> Aus den vorliegenden Definitionen selbst entwickelt und erweitert.

Problematisch ist auch, dass alleine die Akte des IPS über eine durchgehende Seitennummerierung verfügt. Alle anderen Archivalien der 5. Panzerdivision, des Sanitätsbataillon 5 und des Inspektors der Sanitätstruppe sind zwar chronologisch geordnet, verfügen aber über keinerlei Seitennummerierung.

Äußerst unbefriedigend hat sich die Quellenlage zum Einsatz der Bundeswehr im Friaul 1976 erwiesen. Die einzigen erschlossenen und in Findbücher aufgenommenen Archivalien sind die Akten des Informations- und Pressestabes der Bundeswehr. Andere Akten sind zwar vorhanden, aber nur über Abgabeverzeichnisse erschließbar, die für die am Einsatz beteiligten Einheiten immerhin sieben Aktenordner umfasst, wobei das größte Problem hierbei ist, dass es keinerlei detaillierte Angaben über den Inhalt der Akten gibt. Es war leider nicht möglich weitere Quellen zu erschließen, dies hätte den Rahmen dieser Arbeit überstiegen.

Als ergiebige gedruckte Quellen haben sich die seit 1978 unregelmäßig erscheinenden Berichte der Bundesregierung zur deutschen humanitären Hilfe im Ausland erwiesen. Hier finden sich vor allem grundlegende Informationen, die ein klares Bild von der Bedeutung der humanitären Hilfe für die Bundesregierung zeichnen. Diese Bundestagsdrucksachen sind, ab der achten Wahlperiode, als pdf-Datei auf der Webseite des Bundestages zu finden. Die Daten dieser Veröffentlichungen wurden durch die Informationen des Internetauftrittes des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr ergänzt. Dadurch entstand eine relativ lange Liste von Hilfseinsätzen an denen Bundeswehrkräfte seit 1960 teilgenommen haben.

Leider gibt es wenig verwertbare Literatur zu humanitären Hilfseinsätzen der Bundeswehr. Die historische Aufarbeitung dieses Themas steht völlig im Schatten des Kalten Krieges und so gibt es bis dato nur eine handvoll Werke, die den Einsatz in Marokko im Jahr 1960 überhaupt erwähnen. Die rechtlichen Aspekte des Einsatzes wurden jedoch, vor allem nach der Zunahme von Einsätzen „out-of-Area“ nach Ende Kalten Krieges, ausreichend beleuchtet. Einen ersten Einblick in die „Einsatzgeschichte“ vermittelt die Zeitschrift Wehrmedizin und Wehrpharmazie, die in einem Sonderheft von 2000 einen Überblick über einen Teil der bisherigen Hilfeleistungen der Bundeswehr gibt.

Relativ gut ist hingegen die Entstehungsgeschichte der Bundeswehr dokumentiert. Vor allem die Publikationen der Reihe „Sicherheitspolitik und Streitkräfte“, sowie die der Reihe „Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik“ die das Militärgeschichtliche Forschungsamt der Bundeswehr mit herausgegeben hat, sind relativ gute Grundlagenliteratur über die eine weitere Erschließung von Aktenbeständen möglich wird. Leider sind diese Werke der Reihe „Anfänge deutscher Sicherheitspolitik“ aufgrund der langen Bearbeitungszeit nicht mehr auf dem aktuellsten Forschungsstand. Als sehr

gute Ergänzung haben sich die aktuellen Werke „Die Bundeswehr 1955 bis 2005“ und „Das Heer 1950 bis 1970“ erwiesen.

## 2 Streitkräfte als Mittel der Politik

Von Clausewitz hat in seinem Werk „Vom Kriege“ geschrieben, dass der Krieg eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei.<sup>19</sup>

Heute scheint es nötig, diese Definition anzupassen, ist doch der Krieg und der Einsatz von Streitkräften inzwischen nur ein weiteres Mittel der Politik zum Erreichen von Staatszielen und außenpolitischen Erfolgen. Nicht nur das, entscheidet doch in der Bundesrepublik die Politik und nicht die Generalität über den Einsatz der Bundeswehr und sind diesem Einsatz durch das Grundgesetz und die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichtes zahlreiche Grenzen gesetzt.

Darüber hinaus muss man die Definition der Einsatzoptionen von Streitkräften erheblich erweitern, denn der Krieg zum Schutz des eigenen Territoriums, also zum Zwecke der Landesverteidigung, ist inzwischen nur noch eine der vielen Möglichkeiten, diese einzusetzen.

Das Einsatzspektrum der Bundeswehr umfasst, neben der gemäß Grundgesetz eigentlichen Aufgabe der Landesverteidigung, auch humanitäre Einsätze sowie Einsätze im Rahmen der Bündnisverpflichtungen von VN, NATO und EU zur Friedenssicherung und Friedensschaffung, sogenannte robuste Einsätze, die auch die Anwendung von Waffengewalt einbeziehen.

So kann man von Clausewitz' Definition also anpassen und sagen: „Streitkräfte (mit ihrem gesamten Spektrum an Einsatzoptionen, die auch den Krieg einschließen) sind ein Mittel der Politik“.

So hat sich im Laufe der Jahre das Einsatzspektrum der Bundeswehr erweitert. Neben den seit 1960 regelmäßig stattfindenden humanitären Einsätzen, haben in den 90er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts immer mehr internationale Einsätze zum Peace Keeping und Peace Enforcing die Rolle der Landesverteidigung in den Hintergrund gedrängt. Steht in humanitären Einsätzen die Hilfe im Vordergrund, verschiebt sich diese Priorität mit dem Übergang zu Peace Keeping oder sogar Peace Enforcing Missionen, die gleichzeitig den Kampf gegen einen asymmetrischen Gegner, friedenssichernde Maßnahmen sowie Humanitäre Hilfe beinhalten können.<sup>20</sup>

Zur Unterscheidung von humanitären und friedensschaffenden sowie friedenssichernden Einsätzen kann man folgende Definition zugrunde legen:

---

<sup>19</sup> von Clausewitz, Carl: *Vom Kriege*. 2007, <http://gutenberg.spiegel.de/?id=12&xid=324&kapitel=3&cHash=e01177aa312>, (03.09.2008).

<sup>20</sup> Bredow, Wilfried: *Demokratie und Streitkräfte - Militär, Staat und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden 2000, S. 198

„Ziel von friedenssichernden und friedensschaffenden Einsätzen ist die Wiederherstellung und Stabilisierung des Friedens vor Ort. Ziel ist nicht der Sieg, sondern die Überwindung von Störungen regionaler, lokaler oder örtlicher Ordnungsstrukturen.“<sup>21</sup>

Diese Einsätze können humanitäre Aspekte als Mittel zur Erfüllung des militärischen Auftrages beinhalten.

Humanitäre Hilfseinsätze durch Streitkräfte haben sich, was man alleine an der Anzahl erkennen kann, als probates Mittel einer politischen Willenserklärung erwiesen. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich dadurch auf internationale Ebene als gleichberechtigter Partner bewiesen, wenn es um schnelle und unbürokratische Hilfe ging. Dies spiegelt sich auch in den Reden des Bundespräsidenten a.D. Richard von Weizsäcker und des Bundeskanzlers a.D. Helmut Kohl zu den Feierlichkeiten zum dreißigjährigen Bestehen der Bundeswehr wieder.

Richard von Weizsäcker sagte am 30. November 1985:

„Unsere Soldaten sind wesentlicher Bestandteil unserer freien Gesellschaft. Sie haben mit ihren zivilen Mitarbeitern einen wichtigen Anteil am Aufbau unseres Staates. Sie stehen für seine Sicherheit ein.[...] Darüber hinaus beteiligen sie sich am Schutz im Katastrophenfall und an Hilfsmassnahmen gegen Hunger und Not in der Welt. Wir schulden ihnen und ihren Familien Dank dafür“<sup>22</sup>

Helmut Kohl sprach am 14. November 1985 vor dem deutschen Bundestag und sagte:

„Bei Katastropheneinsätzen im In- und Ausland – in diesem Jahr zuletzt in Ägypten und im Sudan – zeigt die Bundeswehr auch immer wieder, dass sie in schwierigen Lagen schnell und wirksam helfen kann. Auch das gehört für uns zum Verständnis der Bundeswehr als Friedensarmee.“<sup>23</sup>

Zwar existieren in der Bundesrepublik Deutschland zahlreiche Nicht-Regierungsorganisationen und auch das Technische Hilfswerk, als Anstalt des Bundes, verfügt über gewisse Kapazitäten zum Leisten von humanitärer Hilfe, doch benötigen Sie

---

<sup>21</sup> Nach Ibid., S. 197

<sup>22</sup> von Weizsäcker, Dr. Richard: *Die Bundeswehr, Armee in der Demokratie - Rede im BMVg am 12. November 1985*, in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.), *Die Bundeswehr in der Demokratie - Ansprachen, Erklärungen, Reden, Grußworte, Vorträge zum 30jährigen Bestehen*, Bonn 1985, Band, Seiten 16-28, S. 17

<sup>23</sup> Kohl, Helmut: *Die Bundeswehr als Garant des Friedens im Bündnis - Rede im Bundestag am 14.11.1985*, in: Ibid., Seiten 45-60, S. 51

alle zusätzliche Infrastruktur und Ausrüstung, die so umfassend und schnell nur durch die Streitkräfte bereitgestellt werden kann.

Dass die Bundeswehr mit ihrem hohen Bereitschaftsgrad und der ständigen Verfügbarkeit eine wichtige Rolle als „humanitäres Werkzeug“ der Politik gespielt hat, beziehungsweise immer noch spielt, gilt es in dieser Arbeit aufzuzeigen.

## 2.2 Humanitäre Hilfe aus Sicht der Bundesregierung

In den Berichten der Bundesregierung (erschieden als Bundestagsdrucksachen) zur deutschen humanitären Hilfe im Ausland findet man, neben einer eigenen Definition, auch Begründungen, warum die Bundesrepublik Humanitäre Hilfe leistet.

Diese Definitionen und Begründungen sind ein wichtiger Spiegel der bundesdeutschen Außenpolitik, da sie trotz Ihrer Kürze, dieses wichtige Instrument deutscher Außenpolitik in wenigen Worten kurz zusammenfassen.

„Humanitäre Hilfe ist ein spezifisches Instrument deutscher Außenpolitik, sie dient der Pflege unserer freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Völkern und ist Ausdruck spontaner Solidarität der Deutschen mit der von einer Notlage betroffenen Bevölkerung eines anderen Staates. Deutsche Humanitäre Hilfe wird unter strikter Beachtung des Grundsatzes der Nichteinmischung und ohne Rücksicht auf den ideologischen Standort der betroffenen Regierung, also manchmal auch dort, wo eine formalisierte Zusammenarbeit (etwa Entwicklungshilfe erschwert) oder unmöglich ist. Dabei kommt es nicht darauf an wodurch der Notstand entstanden ist: Er kann durch Naturkatastrophen [...] oder von Menschen, z.B. durch äußere oder innere Auseinandersetzungen [...] verursacht worden sein.“<sup>24</sup>

Ferner heißt es:

„Im Mittelpunkt der Humanitären Hilfe steht immer der notleidende Mensch, unbeschadet des politisch-sozialen Systems, in dem er lebt.“<sup>25</sup>

Ähnlich wie in der erarbeiteten Definition steht der Mensch im Vordergrund, bemerkenswert ist jedoch, dass in der Definition klare politische Ziele formuliert werden, die mit humanitärer Hilfe erreicht werden sollen.

---

<sup>24</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 5

<sup>25</sup> *Ibid.*, S. 5

Die weiteren Ausführungen belegen allerdings, dass diese Definition unter dem Eindruck des Kalten Krieges entstanden ist. So wird ausdrücklich darauf abgehoben das „die Bundesregierung gleichermaßen Hilfe in westlichen Ländern [...] und in kommunistischen Staaten“<sup>26</sup> geleistet hat.

War Humanitäre Hilfe ein Mittel um das Blockgefüge der Staaten des Warschauer Pakts zu stören?

Ja, das kann so angenommen werden, denn Humanitäre Hilfe ist und war ein Instrument deutscher Außenpolitik. Man kann vermuten, dass ein Hilfseinsatz in „kommunistischen Staaten wie Rumänien“<sup>27</sup> der Verbesserung der diplomatischen Beziehung durchaus zuträglich war.

Im Bericht der Bundesregierung über den Zeitraum von 1978 bis 1981 ist die Definition weit weniger ausführlich. Hier wird aber nochmals ausdrücklich betont, dass Humanitäre Hilfe

„[...] ohne politische Bedingungen, Gegenleistungen und ohne Rücksicht auf den ideologischen Standort der Regierung des Empfängerlandes geleistet wird.“<sup>28</sup>

In diesem und den zwei folgenden Berichten wird Humanitäre Hilfe nicht mehr als Instrument der Außenpolitik bezeichnet, sondern ihr untergeordnet.

„Humanitäre Hilfe im Ausland ist in den Zusammenhang der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland eingeordnet.“<sup>29</sup>

Nach 1990 stellt man fest, dass die in den ersten Berichten so ausführliche Definition der Humanitären Hilfe extrem verkürzt dargestellt wird. In der Drucksache 12/7737 von 1994 heißt es nur noch kurz und knapp:

„die Humanitäre Hilfe ist Teil unserer freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Völkern und hat deshalb erhebliche außenpolitische Bedeutung“<sup>30</sup>

---

<sup>26</sup> Ibid., S. 5

<sup>27</sup> Ibid., S. 5

<sup>28</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 9/2364 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1978-1981*. Bonn 1982, S. 3

<sup>29</sup> Ibid., S. 3 ; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 10/6564 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1982-1985*. Bonn 1986, S. 4; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 11/7508 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1986-1989*. Bonn 1990, S. 4

<sup>30</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 12/7737 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1990-1993*. Bonn 1994, S. 5

Es findet sich in dieser Definition kein Wort mehr von spontaner Solidarität oder von außenpolitischen Instrumenten.

Hat sich die Beziehung der Bundesregierung zu humanitärer Hilfe verändert oder diese gar ihre Wertigkeit verloren? Nein, was sich geändert hat, sind die außenpolitischen Umstände. Der Ostblock ist zerfallen und so ist die „Kalte Kriegs-Rhetorik“ mit dem Ende des Warschauer Paktes aus den Berichten gewichen.<sup>31</sup>

Humanitäre Hilfe ist auch weiterhin ein bedeutendes Instrument deutscher Außenpolitik. Schon 1978 heißt es, zum Einsatz der Bundeswehr in humanitären Hilfseinsätzen, dass

„Der Einsatz von Flugzeugen der Bundeswehr etwa [...] hat sich als besonders hilfreich für die Opfer und politisch günstig für das Ansehen der Bundesrepublik Deutschland ausgewirkt.“<sup>32</sup>

Gerade daraus kann man ersehen, dass der Einsatz der Streitkräfte, neben der reinen Hilfeleistung, immer auch politisch motiviert ist. Solche Einsätze können sich, wie man dem obigen Zitat entnehmen kann, positiv auf das politische Ansehen der Bundesrepublik auswirken. Für die beteiligten Akteure entsteht hier eine „win-win-Situation“, beide Seiten profitieren auf verschiedene Weise von den Hilfsleistungen.

Bis 1978 waren die Zuständigkeiten für die Koordination von Humanitärer Hilfe aufgeteilt zwischen dem Innenministerium und dem Auswärtigen Amt. Im November 1978 wurden die Verantwortlichkeiten, nach Absprachen durch die zuständigen Staatssekretäre, komplett an das Auswärtige Amt übergeben.<sup>33</sup>

Diese Änderung scheint schlüssig, da das Auswärtige Amt die Verbindungen zu betroffenen Staaten herstellt und so durch gezielte Abfrage Hilfskontingente zusammenstellen kann.<sup>34</sup> Das Auswärtige Amt agiert hier jedoch vor allem als Koordinations- und Kommunikationszelle. Das Erarbeiten und Zusammenstellen von Hilfspaketen geschieht notwendigerweise in enger Zusammenarbeit mit anderen

---

<sup>31</sup> Vgl. die Berichte zur deutschen Humanitären Hilfe im Ausland zwischen 1978 und 2006 und die Formulierungen zur Definition von Humanitärer Hilfe.

<sup>32</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 8 ff

<sup>33</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 9/2364 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1978-1981*. Bonn 1982, S. 4 ff.

<sup>34</sup> Diese Änderung war nicht nur schlüssig, sondern auch notwendig. Der Hilfseinsatz der Bundeswehr im Erdbebengebiet der Türkei 1976 beruhte nur auf einer Absprache zwischen dem Kanzler und dem Verteidigungsminister, die über den Militärattaché in Ankara einen direkten Kontakt zum türkischen Generalstab herstellten. Als das Truppenkontingent vor Ort war, konnten Zusagen des türkischen Generalstabes nicht mehr eingehalten werden und führten zu einer geringeren Effizienz des Einsatzes. Das AA merkt an das man dies von vorneherein hätte vermeiden können, wenn das AA nicht nur als Briefträger eingesetzt worden wäre. Es ist davon auszugehen, dass vor allem dieser Vorfall dazu führte das die Konsequenzen über die Koordination humanitärer Hilfe vollständig an das AA übergegangen sind. Vgl hierzu Möller, Horst: *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland - 1976*. München 2007, Band 2, S. 1657

Bundesministerien, vor allem mit den Ministerien des Inneren, der Verteidigung und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Entwicklung.

### 2.3 rechtliche Grundlagen des Einsatzes der Bundeswehr

Mit der Zustimmung durch die Militärgouverneure der Besatzungsmächte wurde das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland am 23. Mai 1949 feierlich verkündet.

Die Schöpfer des Grundgesetzes hatten in diesem versucht, die Lehren aus dem Scheitern der Weimarer Republik zu ziehen und umzusetzen. So enthielt die erste Version des Grundgesetzes zwar schon das Recht zur Verweigerung des Kriegsdienstes, jedoch noch keine Richtlinien für die Aufstellung von Streitkräften. Lediglich die Option im Rahmen von Bündnisverpflichtungen Streitkräfte aufzustellen, hielt man sich offen.

„Artikel 24, Absatz (2) Der Bund kann sich zur Wahrung des Friedens einem System gegenseitiger kollektiver Sicherheit einordnen; er wird hierbei in die Beschränkungen seiner Hoheitsrechte einwilligen, die eine friedliche und dauerhafte Ordnung in Europa und zwischen den Völkern der Welt herbeiführen und sichern.“<sup>35</sup>

Mit dem Beitritt der Bundesrepublik zur NATO im Jahre 1955 wurde der Grundstein für die Aufstellung der Bundeswehr gelegt, im November des gleichen Jahres, die ersten 111 Freiwilligen vereidigt. Am 19.03.1956 wurde dann die allgemeine Wehrpflicht und die Aufstellung von Streitkräften im Grundgesetz verankert.

Die Aufstellung von Streitkräften in der jungen Bundesrepublik war eine Zäsur. Die ersten Soldaten der Bundeswehr waren ehemalige Offiziere und Unteroffiziere der Wehrmacht, es sollte jedoch eine neue Generation Soldaten geprägt werden, die durch die Leitsätze des Konzeptes „Innere Führung“ der Demokratie, den Werten und Normen des Grundgesetzes verpflichtet sind. Eine Entwicklung, weg vom Gedanken des Militärs als Staat im Staat, hin zu einem Soldaten der die gleichen Rechte und Pflichten hat wie jeder andere Bundesbürger auch.<sup>36</sup> Als Grundlage für die künftige Bundeswehr entstand das Leitbild vom „Staatsbürger in Uniform“.<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> Bundesrepublik Deutschland: *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland - Fassung von 1949*. <http://www.documentarchiv.de/brd/1949/grundgesetz.html>, (03.09.2008).

<sup>36</sup> Es gilt anzumerken, dass Soldaten grundsätzlich über die gleichen Rechte und Pflichten wie jeder andere Bundesbürger verfügen, diese Rechte können aber eingeschränkt werden (z.B. das Recht auf die körperliche Unversehrtheit)

<sup>37</sup> Bundesministerium der Verteidigung: *ZDv 10/1 - Innere Führung*. Bonn 2008, S. 6 ff.

Mit der Neuschaffung des Artikels 87a und b des Grundgesetzes, in der Änderung von 1956 steckte man einen rechtlichen Rahmen für den Einsatz der Bundeswehr.

Die Auslegung des Artikels 87a Absatz zwei füllt vor allem heute, im Angesicht des neuen Aufgabenspektrums der Bundeswehr, unzählige juristische Werke und Dissertationen, wobei man bei der verfassungsrechtlichen Auslegung grob in zwei Lager unterscheiden kann:

Zum einen die Gruppe derer, die eine besonders enge Auslegung des Artikel 87a, Absatz 2, den ausschließlichen Einsatz der Bundeswehr zur Landesverteidigung, vertritt. Zum anderen die Gruppe derer, die durch eine weite Auslegung, die Grundlagen für weltweite Einsätze der Bundeswehr im Rahmen von Bündnisverpflichtungen gelegt sehen.<sup>38</sup>

„Artikel 87 A Grundgesetz Absatz 2: Außer zur Verteidigung dürfen die Streitkräfte nur eingesetzt werden, soweit dieses Grundgesetz es ausdrücklich zulässt.“<sup>39</sup>

Ulrich Schopohl<sup>40</sup> schreibt hierzu, dass Artikel 87, Absatz 2 Grundgesetz als Verfassungsvorbehalt zu sehen ist, der Einsätze im Inneren, wie auch im Äußeren reglementiert. Er sieht dies als „*Grundnorm für die Handhabung militärischer Macht schlechthin*“.<sup>41</sup>

Zur Klärung trug erst 1994 der Spruch des Bundesverfassungsgerichtes bei, der feststellt:

„Das Grundgesetz verpflichtet die Bundesregierung für einen Einsatz bewaffneter Streitkräfte<sup>42</sup> die – grundsätzlich vorherige – konstitutive Zustimmung des deutschen Bundestages einzuholen.“<sup>43</sup>

Die Regelungen des Art. 87, Abs. 2 GG betreffen nach dem Spruch des Bundesverfassungsgerichtes also nur Einsätze bewaffneter Streitkräfte oder die

---

<sup>38</sup> Vgl. Schemann, Eric: *Verfassungsrechtliche Legitimation nichtmilitärischer Auslandseinsätze der Bundeswehr*. 1998, S. 7 ff. ; Limpert, Martin: *Auslandseinsatz der Bundeswehr*. Berlin 2002, S. 20 ff.; Sigloch, Daniel: *Auslandseinsätze der deutschen Bundeswehr - Verfassungsrechtliche Möglichkeiten und Grenzen*. Hamburg 2006, S. 28 ff.

<sup>39</sup> Hesselberger, Dieter: *Das Grundgesetz - Kommentar für die politische Bildung*. München 2003, S. 303

<sup>40</sup> Schopohl, Ulrich: *Der Ausseneinsatz der Streitkräfte im Frieden*. Hamburg 1991, S. 128-135

<sup>41</sup> Ibid., S. 130

<sup>42</sup> Siehe Sigloch, Daniel: *Auslandseinsätze der deutschen Bundeswehr - Verfassungsrechtliche Möglichkeiten und Grenzen*. Hamburg 2006, S. 44, Sigloch beschreibt hier das der Streitkräftebegriff von der Quantität der eingesetzten Soldaten unabhängig ist.

<sup>43</sup> Spruch des Bundesverfassungsgerichtes vom 12.06.1994 aus Ibid., S. 45

unbewaffnete Teilnahme an einem Einsatz bewaffneter Streitkräfte in einem System kollektiver Sicherheit.<sup>44</sup>

Artikel 35 des Grundgesetzes regelt die Rechts- und Amtshilfe sowie die Katastrophenhilfe, bezieht sich hier jedoch ausschließlich auf die Bundesländer und nicht das Ausland.

Eine weitere Option, die gegenseitige Hilfsleistungen ermöglicht findet sich in der UN-Charta. In Artikel 55 heißt es:

„Um jenen Zustand der Stabilität und Wohlfahrt herbeizuführen, der erforderlich ist, damit zwischen den Nationen friedliche und freundschaftliche, auf der Achtung vor dem Grundsatz der Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker beruhende Beziehungen herrschen, fördern die Vereinten Nationen

- a) die Verbesserung des Lebensstandards, die Vollbeschäftigung und die Voraussetzungen für wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt und Aufstieg;
- b) die Lösung internationaler Probleme wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und verwandter Art sowie die internationale Zusammenarbeit auf den Gebieten der Kultur und der Erziehung; [...]<sup>45</sup>

In Artikel 56 heißt es weiter

„Alle Mitgliedstaaten verpflichten sich, gemeinsam und jeder für sich mit der Organisation zusammenzuarbeiten, um die in Artikel 55 dargelegten Ziele zu erreichen.“<sup>46</sup>

In weiter Auslegung kann man die UN-Charta also als Verpflichtung zu humanitärer Hilfe sehen. Da die Mitgliedsstaaten sich zur Erreichung dieser Ziele verpflichten, wäre also auch der Einsatz von Streitkräften zur Erreichung dieser Ziele möglich.

Die Bundesrepublik trat zwar schon Anfang der fünfziger Jahre einigen Organisationen der VN bei, die keine Mitgliedschaft erforderten, wurde jedoch erst im Jahr 1973, gleichzeitig mit der DDR, Vollmitglied der Vereinten Nationen.

---

<sup>44</sup> Ibid., S. 45 ; vgl. auch Wagner, Wolfgang und Schlotter, Peter: *Zwischen Multilateralismus und militärischer Zurückhaltung: Die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands*, in: Schmidt, Manfred G. und Zohlnhöfer, Reimut (Hg.), *Regieren in der Bundesrepublik Deutschland - Innen- und Außenpolitik seit 1949*, Wiesbaden 2006, Band, Seiten 447-465, S. 451

<sup>45</sup> UNRIC - regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa: *UN-Charta*. [http://www.unric.org/index.php?option=com\\_content&task=view&id=108&Itemid=141&limit=1&limitstart=9](http://www.unric.org/index.php?option=com_content&task=view&id=108&Itemid=141&limit=1&limitstart=9), (06.09.2008).

<sup>46</sup> Ibid..

Es fällt also auf, dass es weder im Grundgesetz noch in der Charta der Vereinten Nationen klare Regeln zum Einsatz von Streitkräften zur Leistung humanitärer Hilfe zu geben scheint.

Fassen wir also kurz zusammen: Artikel 87a, Absatz 2 regelt nach weiter Auslegung den Einsatz der Streitkräfte. Dieser Einsatz kann auch außerhalb der Grenzen der Bundesrepublik Deutschland stattfinden. Gemäß der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes aus dem Jahre 1994 ist in einem solchen Falle eine Zustimmung des Bundestages zwingend notwendig, wenn deutsche Soldaten bewaffnet oder in Zusammenarbeit mit bewaffneten Kräften, im Rahmen eines Systems kollektiver Sicherheit eingesetzt werden.

Im Umkehrschluss bedeutet das nach Hermsdörfer<sup>47</sup>, dass der Bundesminister der Verteidigung den unbewaffneten Einsatz von Soldaten sogar ohne Zustimmung des Kabinetts befehlen kann. Eine Zustimmung für solch einen unbewaffneten Einsatz, wird nur notwendig wenn ein Auslandsverwendungszuschlag<sup>48</sup> gezahlt werden soll.

Da aber Humanitäre Hilfe grundsätzlich die Zustimmung des Staates voraussetzt, der um Hilfe bittet, scheint die Lösung relativ nahe zu liegen. Ein Einsatz der Streitkräfte zur Hilfe scheint also grundsätzlich möglich, wenn ein in Not geratener Staat explizit um diese bittet und dem Einsatz fremder Streitkräfte auf eigenem Territorium zustimmt. Dies spiegelt wohl auch die Realität wieder, da es keinen, in der mir bekannten Literatur dokumentierten, Fall einer Klage gegen einen humanitären Einsatz der Bundeswehr gibt.

Humanitäre Hilfe ist ein spontaner Akt der Solidarität, sie wird schnellstmöglich mit für die Notlage optimiert zusammengestellten Hilfspaketen erbracht.<sup>49</sup> Diese schließt auch den Einsatz von Einheiten der Bundeswehr ein, wenn dieser in einem sicheren und stabilen Umfeld stattfindet. Sollte dies nicht der Fall sein, so ist eine Zustimmung des Bundestages von Nöten.

Die Regelungen zur Vorgehensweise in den sechziger Jahren erscheinen pragmatisch. In den Archivunterlagen des BA-MA zum Hilfseinsatz in Agadir findet man klare

---

<sup>47</sup> Hermsdörfer, Willibald: *Die Auslandseinsätze der Bundeswehr* in: Humanitäres Völkerrecht, Ausgabe 1/2004 (2004), S. 17-28, S. 18

<sup>48</sup> Eine gemäß Bundesbesoldungsgesetz, nach Gefährdungsstufen abgestufte monetäre Entschädigung für Soldaten, die im Ausland eingesetzt werden.

<sup>49</sup> Vgl. auch: Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 5

Hinweise, so wird in einem Befehl des Bundesministeriums der Verteidigung darauf verwiesen, dass der Einsatz einer Sanitätseinheit als Übung zu werten sei.<sup>50</sup>

„Der Minister hat den Einsatz einer Sanitätseinheit als 1. Hilfe für Agadir befohlen [...] Es scheint vertretbar den Einsatz der Bundeswehr als Übung zu betrachten.“<sup>51</sup>

Diese Einstellung hat sich anscheinend später auch nicht geändert, schreibt doch der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr Klaus Naumann:

„Die Bundeswehrführung hatte bis zum Fall der Mauer 1989 weder Katastrophenhilfe<sup>52</sup> noch Manöver als militärischen Einsatz gesehen. Einsatz wäre die Verteidigung Deutschlands gegen einen von der Sowjetunion geführten Angriff des Warschauer Paktes gewesen.“<sup>53</sup>

## 2.4 Die Außenpolitik der Bundesrepublik

Die deutsche Außenpolitik war und ist Dreh- und Angelpunkt der deutschen Humanitären Hilfe. Die Entwicklungen der deutschen Außenpolitik und deren Kontinuität sind daher ausschlaggebend für deutsches humanitäres Engagement.

Mit dem 20. September 1945 hatte der Alliierte Kontrollrat mit seiner Proklamation Nr. 2 die Kontrolle über die Außenpolitik Deutschlands übernommen.

Der erste Auftritt West-Deutschlands auf der internationalen Bühne, zu dieser Zeit noch als die drei westlichen Besatzungszonen, fand im April 1948 mit dem Beitritt zur OEEC statt, der Organisation für Europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit, deren

---

<sup>50</sup> Ergänzend will ich hier die Definition Humanitärer Hilfeleistung durch die Bundeswehr aus dem Wörterbuch zur Sicherheitspolitik anführen: „[...]Innerhalb der Bundesregierung liegt die Federführung von humanitären Hilfseinsätzen grundsätzlich beim Auswärtigen Amt. Die Bundeswehr beteiligt sich an diesen Aufgaben unter dem Grundsatz der Subsidiarität. Voraussetzungen für den humanitären Einsatz deutscher Streitkräfte im Ausland ist ein Amtshilfeersuchen durch das Auswärtige Amt oder ein Beschluss der Bundesregierung.[...]“ Siehe hierzu: Meier, Ernst-Christoph et al.: *Wörterbuch zur Sicherheitspolitik - Deutschland in einem veränderten internationalen Umfeld*. 7. vollständig überarbeitete Auflage, Hamburg, Berlin, Bonn 2008, S. 192.

<sup>51</sup> BA-MA, BW 24/463, Befehl des Bundesministers der Verteidigung zum Einsatz in Marokko.

<sup>52</sup> Es ist davon auszugehen das mit der Katastrophenhilfe auch Humanitäre Hilfe gemeint ist.

<sup>53</sup> Naumann, Klaus: *Der Wandel des Einsatzes von Katastrophenhilfe und NATO-Manöver zur Anwendung von Waffengewalt und Friedens erzwingung*, in: Nägler, Frank im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (Hg.), *Die Bundeswehr 1955 bis 2005, Rückblenden - Einsichten - Perspektiven*, München 2007, Band, Seiten 477-494, S. 477

Hauptaufgabe darin bestand, in enger Zusammenarbeit mit der amerikanischen Administration die Verteilung der Wirtschaftshilfe des Marshall-Plans zu regeln.<sup>54</sup>

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1949, lag die Außenpolitik immer noch in der Hand der alliierten hohen Kommissare.<sup>55</sup> Die Westmächte hatten im Frühjahr 1949 noch ein Besatzungsstatut erlassen, das klare Regelungen für eine deutsche Außenpolitik enthielt, behielten sich doch die Westmächte die Kontrolle über alle

„auswärtige Angelegenheiten, einschließlich internationaler Abkommen, die von Deutschland oder für Deutschland abgeschlossenen werden,“ sowie „die Kontrolle über den Außenhandel und Devisenverkehr“ vor.<sup>56</sup>

Neben dem Besatzungsstatut trat im Frühjahr 1949 ebenfalls das Ruhrstatut in Kraft, das die Kohle, Koks und Stahlproduktion unter die Kontrolle der Internationalen Ruhrbehörde stellte. Ziel war die Kontrolle über die „Waffenschmiede Deutschlands“. Zukünftig bestimmte die Ruhrbehörde die Produktionsmengen und die Verwendung der geförderten und hergestellten Produkte.

Konrad Adenauer versuchte nun sein Konzept der „Souveränität durch Integration“ sukzessive durchzusetzen, um zu verhindern, dass eine Einigung über den Status Deutschlands zwischen den Alliierten auf Kosten des deutschen Staates stattfände. Er befürchtete, dass dies zu einer dauerhaften Teilung und einer Zunahme des sowjetischen Einflusses in den westlichen Besatzungszonen führen könnte. Sein Ziel war daher eine starke Westbindung der jungen Bundesrepublik und die europäische Integration als Mittel zur Erlangung von mehr Souveränität.<sup>57</sup>

Noch im Jahr 1949 erhielt Westdeutschland im Petersberger Abkommen das Recht konsularische Beziehungen zu den westlichen Staaten aufzunehmen und internationalen Organisationen beizutreten.<sup>58</sup>

---

<sup>54</sup> Gasteyer, Curt: *Europa von der Spaltung zur Einigung*. Bonn 2001, S. 58 ff.

<sup>55</sup> Bierling, Stephan: *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland - Normen, Akteure, Entscheidungen*. München 2005, S. 70

<sup>56</sup> Deutsches Historisches Museum: *Das alliierte Besatzungsstatut*. [http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/Nachkriegsjahre\\_verordnungBesatzungsstatut/index.html](http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/Nachkriegsjahre_verordnungBesatzungsstatut/index.html), (06.09.2008).

<sup>57</sup> Bierling, Stephan: *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland - Normen, Akteure, Entscheidungen*. München 2005, S. 75 ff.

<sup>58</sup> Lehmann, Hans Georg: *Deutschland Chronik - 1945 bis 2000*. Bonn 2002, S. 80

### 2.4.1 Auf dem Weg zur Souveränität

Ein bahnbrechender Vorschlag ebnete den ersten großen Schritt zur Souveränität, als der französische Außenminister Robert Schuman am 9. Mai 1950, in einer Regierungserklärung den Plan zur Bildung eines gemeinsamen Marktes für Kohle und Stahl mit Frankreich, Deutschland, den Benelux-Staaten und Italien vorstellte.

Für Adenauer bot sich hier eine einmalige Chance, denn die Alliierte Hohe Kommission erlaubte Westdeutschland nun erstmals direkte außenpolitische Verhandlungen über die Montanunion<sup>59</sup> zu führen. Im Rahmen dieser Verhandlungen bot sich, vor allem durch den am 25. Juni 1950 ausgebrochenen Koreakrieg, erneut die Möglichkeit über die Beendigung des Ruhrstatuts zu verhandeln, denn die Wichtigkeit einer starken Westbindung Westdeutschlands wurde von den Alliierten nun mehr als zuvor erkannt.<sup>60</sup>

Schuman bot Adenauer an, dass sobald ein gemeinsamer Kohle und Stahlmarkt geschaffen sei, die Ruhrkommission abgeschafft und die Produktionsbeschränkungen aufgehoben werden würden.

Adenauer sah dies als Chance und bot dem hohen amerikanischen Kommissar McCloy die Beteiligung deutscher Truppen an einer westeuropäischen Armee an und bat die Besatzungstruppen ihre Truppenpräsenz zu erhöhen. In einem zweiten Memorandum stellte er jedoch weitreichende Bedingungen.

„Wenn die deutsche Bevölkerung die Pflichten erfüllen soll, die ihr im Rahmen der europäischen Gemeinschaft aus der gegenwärtigen Lage und ihren besonderen Gefahren erwachsen, muss sie innerlich hierzu instand gesetzt werden. Es muss ihr ein Maß an Handlungsfreiheit und Verantwortlichkeit gegeben werden [...]“<sup>61</sup>

### 2.4.2 Militärische Integration

Um einen deutschen Verteidigungsbeitrag besser kontrollieren zu können und Befürchtungen vor einer erneuten deutschen Militarisierung zu zerschlagen, schlug der französische Ministerpräsident René Pleven am 24. Oktober 1950 vor, eine Europäische

---

<sup>59</sup> Montanunion = Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

<sup>60</sup> Bierling, Stephan: *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland - Normen, Akteure, Entscheidungen*. München 2005, S. 86

<sup>61</sup> Vgl. [-]: „Memorandum zur Frage der Neuordnung der Beziehungen der Bundesrepublik zu den Besatzungsmächten vom 29.8.1950“; in: Schubert, Klaus von (Hg.), *Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland. Dokumentation 1945-1977, Teil 1*, Bonn 1977, Band, S. 85, abgedruckt in: Bierling, Stephan: *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland - Normen, Akteure, Entscheidungen*. München 2005, S. 90

Verteidigungsgemeinschaft (EVG) zu gründen, deren Ziel eine gemeinsame europäische Armee war.<sup>62</sup> Eine europäische Armee sollte bereits auf Bataillonsebene, durch Mischung der Soldaten aller beteiligten Nationen, entstehen. Die Führung sollte durch einen gemeinsamen Generalstab mit einem Franzosen an der Spitze erfolgen.<sup>63</sup> Gleichzeitig wurde Westdeutschland aber von den Vereinigten Staaten ein Beitritt zur NATO angetragen. In der Folge wurde sowohl über den Beitritt zur EVG als auch zur NATO verhandelt. Auf den Druck Frankreichs hin, wurden die Verhandlungen über den NATO Beitritt dann 1951 ausgesetzt und weitere Verhandlungen über die Beteiligung West-Deutschlands an der EVG geführt. Dieser Prozess zog sich, durch die Verhandlung diverser Zusatzabkommen, jedoch bis 1952 hin.<sup>64</sup>

Die durch die Konflikte in Indochina unter Druck geratene französische Regierung verschob die Ratifizierung des EVG Vertrages durch das Parlament immer wieder. Am 30. August 1954 wurde die geplante Ratifizierung final von der Tagesordnung des französischen Parlamentes gestrichen, Frankreich hatte sein eigenes Projekt zu Grabe getragen.<sup>65</sup> Die Enttäuschung in Washington und Bonn war hoch und ließen den amerikanischen Druck zur Schaffung eines bundesdeutschen Verteidigungsbeitrages nur weiter ansteigen.

Hatten die Verhandlungen über die Gründung und die Ratifizierung der EVG Jahre in Anspruch genommen, dauerte es nach dem Ende der EVG nur zwei Monate, bis eine neue Lösung die Zustimmung aller Verhandlungspartner gefunden hatte.

Am 23. Oktober 1954 wurden in Paris die Westverträge unterzeichnet. Diese brachten der Bundesrepublik weitaus mehr Rechte, als der 1951 im Rahmen der EVG verhandelte Deutschlandvertrag ihr zugestanden hätte. West-Deutschland wurde die annähernd volle Souveränität zugestanden. Einschnitte hätte es hier unter anderem bei der Berlinfrage und der Notstandsklausel, die den drei Mächten die Verhängung eines Notstandes ermöglicht hätte, gegeben. Diese wurden jedoch aus dem Deutschlandvertrag gestrichen. Die Bundesrepublik wurde Vollmitglied in der NATO und der WEU. Die hohen Kommissare wurden mit Inkrafttreten der Westverträge am 5. Mai 1955 zu Botschaftern

---

<sup>62</sup> Wagner, Wolfgang und Schlotter, Peter: *Zwischen Multilateralismus und militärischer Zurückhaltung: Die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands*, in: Schmidt, Manfred G. und Zohlnhöfer, Reimut (Hg.), *Regieren in der Bundesrepublik Deutschland - Innen- und Außenpolitik seit 1949*, Wiesbaden 2006, Band, Seiten 447-465, S. 448

<sup>63</sup> Bierling, Stephan: *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland - Normen, Akteure, Entscheidungen*. München 2005, S. 90 ff.

<sup>64</sup> *Ibid.*, S. 99 ff.

<sup>65</sup> Thoß, Bruno: *Der Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zur WEU und NATO im Spannungsfeld von Blockbildung und Entspannung (1954-1956)*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt, (Hg.), *Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik*, München 1993, Band 3, Seiten 1-234, S. 1

und der Besatzungsstatus wurde aufgehoben, die Rechte und Verantwortlichkeiten der Alliierten galten jedoch weiterhin.<sup>66</sup>

### 2.4.3 Kontinuität statt Wandel – Leitsätze deutscher Außenpolitik

Die konsequente Westbindung durch Konrad Adenauer führte zur Festschreibung von grundlegenden Leitlinien, die sich konsequent in der deutschen Außenpolitik widerspiegelten.

Diese zentralen Leitlinien umfassten ab 1955, nach Hans W. Maull

- Die Ablehnung der Politik des Nationalsozialismus
- Eine konsequente Westorientierung
- Eine tiefliegende Skepsis gegenüber militärischer Macht und militärischen Machtmitteln der Außenpolitik
- Eine Politik des bewussten Souveränitätsverzichtes und der Integration in größere politische Zusammenhänge
- Die Umorientierung gesamtgesellschaftlicher Zielsetzungen auf wirtschaftlichen Wiederaufbau und auf die Konsolidierung der demokratischen Ordnung
- Festhalten an einer friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands
- Das Streben nach Sicherheit und Stabilität in Europa<sup>67</sup>

Nur durch die konsequente Durchsetzung und Einhaltung dieser Leitsätze konnte die Bundesrepublik Deutschland in kürzester Zeit ein international hohes außenpolitisches Vertrauen und eine hohe Akzeptanz bei den westlichen Verbündeten gewinnen. Beidem widerfuhr auch durch Humanitäre Hilfe sowie Entwicklungshilfe ein entsprechend hoher Vortrieb.

Auch die Bundesregierung hatte dies früh erkannt und in den periodisch veröffentlichten Berichten zur deutschen Humanitären Hilfe im Ausland auch deutlich gemacht. Humanitäre Hilfe sei ein dediziertes Mittel deutscher Außenpolitik.<sup>68</sup>

---

<sup>66</sup> Bierling, Stephan: *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland - Normen, Akteure, Entscheidungen*. München 2005, S. 104 und S. 111

<sup>67</sup> Alle Leitlinien nach Maull, Hans W.: *Deutsche Außenpolitik zwischen Pfadabhängigkeit und Anpassungsdruck*, in: Schmidt, Manfred G. und Zohlnhöfer, Reimut (Hg.), *Regieren in der Bundesrepublik Deutschland - Innen- und Außenpolitik seit 1949*, Wiesbaden 2006, Band, Seiten 421-446, S. 423 ff.

Auch im Einsatz der Bundeswehr zur humanitären Hilfe kann man eine konsequente Fortführung der außenpolitischen Leitlinien festmachen. Deutlich wurde hier auf einen Einsatz militärischer Kräfte zu rein humanitären Aufgaben Wert gelegt.

Schlussendlich kann man feststellen, dass die deutsche Außenpolitik auch durch das hohe humanitäre Engagement der Bundesregierung im Ausland eine entsprechende Wertschätzung erfahren hat und somit die Kontinuität der außenpolitischen Leitlinien gesichert wurde. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich, gerade aufgrund der bewussten Integration in größere internationale politische Zusammenhänge, Verbände und Organisationen, weltweit als verlässlicher Partner erwiesen, wenn es um schnelle und unbürokratische Hilfe in Notsituationen geht.

## 2.5 Die Bundeswehr bis zum Jahr 1960

Die materielle und personelle Aufstellung der Bundeswehr bis ins Jahr 1960 war immer von kontroversen Diskussionen, Affären um die Beschaffung untauglichen Kriegsmaterials und dem Zurückbleiben hinter dem eigentlichen Aufstellungsplan gekennzeichnet.<sup>69</sup> War geplant die Aufstellung der ersten Verbände und deren Ausrüstung mit Material bis zum Jahr 1957 zu einem vorläufigen Abschluss zu bringen, stellte man schnell fest, dass dieses Ziel nicht zu erreichen war. Hatte die Wehrmachtsführung mit Beginn der Kriegsrüstung in den dreißiger Jahren auf eine funktionierende Infrastruktur und einen Stamm kriegserprobter Soldaten der Reichswehr zurückgreifen können, stand das Amt Blank, als Vorläufer des Bundesministeriums der Verteidigung, und das spätere Bundesministeriums der Verteidigung vor einer erheblich größeren Herausforderung. Die meiste im Krieg nicht zerstörte militärische Infrastruktur wurde von den Alliierten genutzt, Ausrüstung war in den Anfangsjahren vor allem als

---

<sup>68</sup> Vgl. Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 5 ; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 9/2364 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1978-1981*. Bonn 1982, S. 3 ; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 10/6564 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1982-1985*. Bonn 1986, S. 4 ; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 11/7508 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1986-1989*. Bonn 1990, S. 4 ; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 12/7737 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1990-1993*. Bonn 1994, S. 5 ; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 14/3891 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1994-1997*. Bonn 2000, S. 6 ; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 15/2019 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1998-2001*. Berlin 2003, S. 8

<sup>69</sup> Kollmer, Dieter H.: *"Klotzen, nicht kleckern!" Die materielle Aufrüstung des Heeres von den Anfängen bis Ende der sechziger Jahre*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam (Hg.), *Das Heer 1955 bis 1970. Konzeption, Organisation, Aufstellung*, München 2006, Band, Seiten 485-614, S. 494

gebrauchtes Kriegsmaterial aus den Beständen der Amerikaner, das der Bundeswehr zum Teil umsonst oder sehr günstig überlassen wurde, im Einsatz.<sup>70</sup>

Es zeichnete sich jedoch rasch ab, dass dieses Material für die Bundeswehr untauglich war, da das US-Material zu alt oder nicht den Anforderungen des Beschaffungsamtes entsprach und so begann das BMVg sehr rasch mit der Planung eigener Rüstungsprojekte. Hier war man auf eine enge Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft angewiesen, die jedoch geringe Bereitschaft zeigte, Teile Ihrer Produktionskapazitäten der Rüstung zur Verfügung zu stellen, da ja im Gegensatz zu den dreißiger Jahren keine planwirtschaftliche Rüstung betrieben wurde.<sup>71</sup>

Die deutsche Aufrüstung der fünfziger Jahre ging eher schleppend voran, was auch an den Prioritäten deutscher Politiker lag. Die Stabilität von Wirtschaft und Währung, die Rückkehr zum Weltmarkt sowie ein Klima innenpolitischer Stabilität hatten immer Vorrang vor der Rüstung.<sup>72</sup> So ging man dazu über, wenigstens in Teilen Großgerät, aber auch Waffen und Munition, auf dem internationalen Markt zu beschaffen. Dies führte zum Teil zu erheblichen Problemen, da geforderte Qualitätsstandards, so wie bei den Munitionslieferungen aus der Türkei, eigentlich eine versteckte Wirtschaftsförderung, nicht eingehalten werden konnten und zu erheblichen Problemen führten.<sup>73</sup> Neben der Beschaffung von Rüstungsmaterial im Ausland ging man auch dazu über, Material und Bekleidung des zum Teil in die Bundeswehr übernommenen Bundesgrenzschutzes zu nutzen und aufzutragen.

Die truppenärztliche Versorgung der Bundeswehr konnte erst nach einem Notprogramm zur Beschaffung von Sanitätsmaterial sichergestellt werden. Auch bei den Sanitätsoffizieren gab es einen erheblichen personellen Fehlbestand.<sup>74</sup>

Personell sollte die Bundeswehr, nach Planung des BMVg, zum Ende des Jahres 1956 bereits über etwa 97.000 Soldaten verfügen. Die Umsetzung war jedoch nur schwer möglich, da die infrastrukturellen Voraussetzungen hierfür überhaupt nicht vorhanden waren und sich Belgier, Briten und Franzosen weigerten von Ihnen genutzte Liegenschaften, wie vertraglich vereinbart, zur Verfügung zu stellen oder ihre

---

<sup>70</sup> Vgl. Hammerich, Helmut R.: *Kommiss kommt von Kompromiss. Das Heer der Bundeswehr zwischen Wehrmacht und US-Army (1950-1970)*, in: *Ibid.*, Seiten 17-352, S. 256 ff.

<sup>71</sup> Abelshauser, Werner: *Wirtschaft und Rüstung in den fünfziger Jahren*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt, (Hg.), *Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik 1945-1956*, München 1997, Band 4, Seiten 1-186, S. 180

<sup>72</sup> *Ibid.*, S. 183

<sup>73</sup> *Ibid.*, S. 163

<sup>74</sup> Hammerich, Helmut R.: *Kommiss kommt von Kompromiss. Das Heer der Bundeswehr zwischen Wehrmacht und US-Army (1950-1970)*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam (Hg.), *Das Heer 1955 bis 1970. Konzeption, Organisation, Aufstellung*, München 2006, Band, Seiten 17-352, S. 256

Übungsplätze für die Nutzung durch die Bundeswehr freizugeben,<sup>75</sup> was sogar zu einem zwischenzeitlichen Einstellungsstopp im Jahr 1956 führte.<sup>76</sup>

Die vom BMVg vorgesehenen Truppenstärken konnten daher erst stark verspätet erreicht werden. So wurde die letzte der zwölf geplanten Heeresdivisionen erst 1965 der NATO unterstellt.<sup>77</sup>

Trotz allem verfügte die Bundeswehr schon im Jahr 1960 über eine Einsatzfähigkeit, die einen schnellen Einsatz und eine Verlegung nach Marokko im März 1960 innerhalb von nur drei Tagen möglich machten, auch wenn diese Verlegung mit erheblichem Aufwand verbunden war. So wurde der zuständige KpChef der dritten Kompanie des SanBtl 5, die den verstärkten Hauptverbandsplatzzug für den Agadir Einsatz stellte, nur wenige Stunden vor dem Abflug von einem Lehrgang in München nach Koblenz zurückkommandiert, um die Kp einsatzbereit zu machen und am Einsatz teilzunehmen.

## 2.6 Einsätze der Bundeswehr von 1960 2005 – eine Analyse

Vom Jahre 1960 bis ins Jahr 2005 hat die Bundeswehr an 159 humanitären Hilfsmissionen teilgenommen oder diese durchgeführt<sup>78</sup>. Diese Einsätze umfassen das komplette Einsatzspektrum das die Bundeswehr für Humanitäre Hilfe anbieten kann. Vom ersten Einsatz eines verstärkten Hauptverbandsplatzes<sup>79</sup> im Jahre 1960 bis zu Einsätzen kompletter Pionierverbände nach dem Erdbeben im Friaul in Italien 1976 und den zahlreichen Einsätzen der Bundesluftwaffe im Rahmen der Welthungerhilfe für Afrika in den 1980er Jahren war die Bundeswehr in allen Teilen dieser Erde eingesetzt und hat dort im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland schnelle Hilfe geleistet.

Die der folgenden Auswertung zugrunde liegenden Daten über die Hilfseinsätze der Bundeswehr wurden dem Internetauftritt des Presse- und Informationszentrums des Einsatzführungskommandos entnommen. Leider ist in vielen Fällen die Art der Hilfe nicht erläutert, sondern wird allgemein als Humanitäre Hilfe aufgeführt. Diese Übersicht bietet jedoch eine grundlegende Übersicht über die Fülle der bisher durchgeführten

---

<sup>75</sup> Abelshäuser, Werner: *Wirtschaft und Rüstung in den fünfziger Jahren*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt, (Hg.), *Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik 1945-1956*, München 1997, Band 4, Seiten 1-186, S. 157 ff.

<sup>76</sup> Hammerich, Helmut R.: *Kommiss kommt von Kompromiss. Das Heer der Bundeswehr zwischen Wehrmacht und US-Army (1950-1970)*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam (Hg.), *Das Heer 1955 bis 1970. Konzeption, Organisation, Aufstellung*, München 2006, Band, Seiten 17-352, S. 257

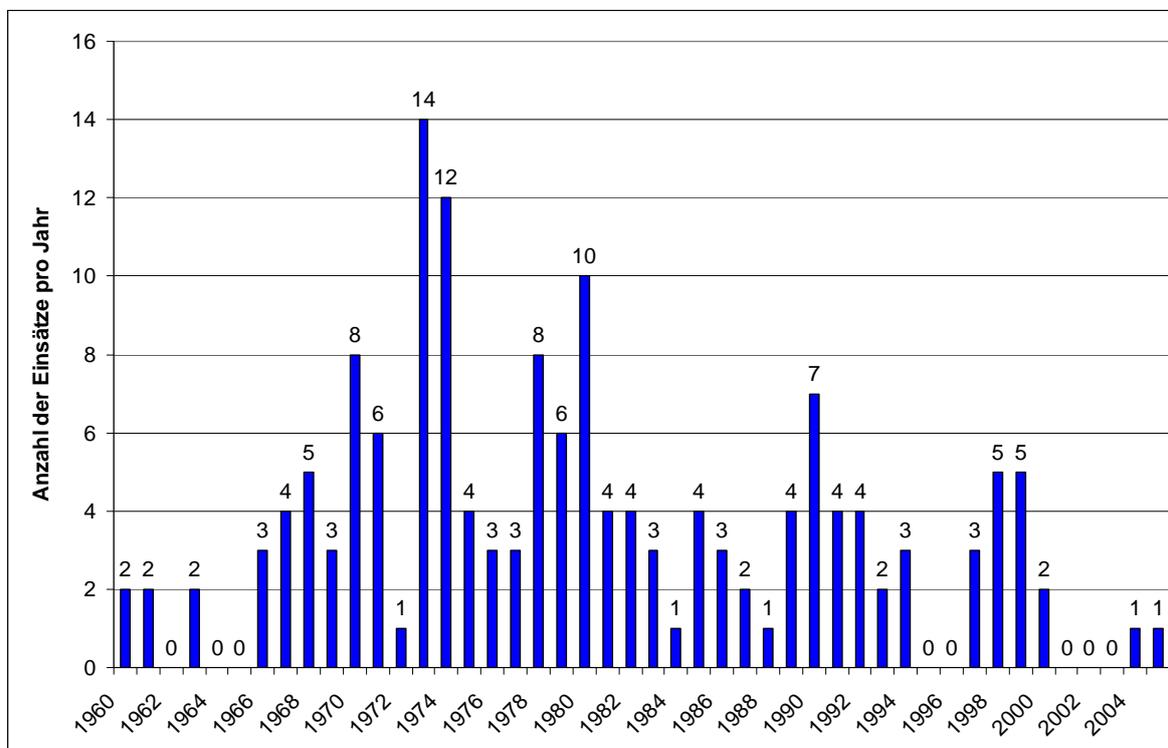
<sup>77</sup> *Ibid.*, S. 274 ff.

<sup>78</sup> Die Zahlen für die humanitären Einsätze der Bundeswehr sind nur zum Teil aus Aktenbeständen des BA-MA sowie des politischen Archivs des Auswärtigen Amtes. Bis 1978 gab es keine zentrale Verantwortlichkeit für die Durchführung von humanitärer Hilfe.

<sup>79</sup> Ein Hauptverbandsplatzzug kann in etwa mit der Leistungsfähigkeit eines kleinen Krankenhauses verglichen werden (Chirurgie, innere Medizin, Röntgen).

Hilfsleistungen. Diese Daten wurden durch die Berichte der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland ergänzt.

Abb. 1: Humanitäre Einsätze der Bundeswehr von 1960 bis 2005<sup>80</sup>



Im Durchschnitt wurden so, seit dem ersten Hilfseinsatz im Jahre 1960 bis zum Jahr 2005, in 3,53 Einsätzen pro Jahr durch die Bundeswehr Humanitäre Hilfe im Auftrag der Bundesregierung geleistet.

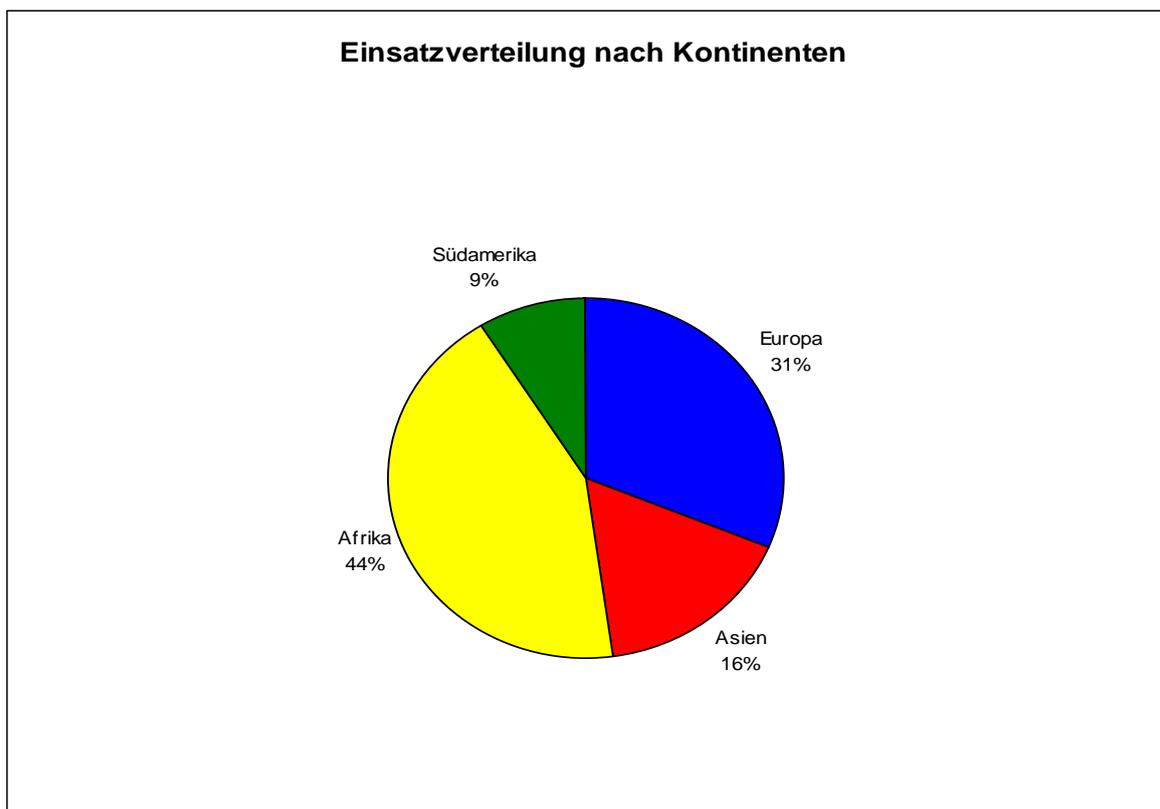
Ein Blick auf die Grafik offenbart, dass in den siebziger Jahren, ein Hoch humanitären Engagements erreicht wurde. Alleine für das Jahr 1973 sind vierzehn Einsätze der Bundeswehr verzeichnet. Diese Einsätze fanden vor allem in den durch Hunger- und Dürrekatastrophen gezeichneten afrikanischen Ländern statt, wo die Bundesluftwaffe mit zahlreichen Flügen Versorgungsgüter und Nahrungsmittel verteilte.

Seit dem Jahr 2000 ist eine Abnahme der humanitären Hilfseinsätze der Bundeswehr zu verzeichnen. Dies könnte dem verstärkten Engagement im Rahmen von friedenssichernden Einsätzen im Kosovo (Kosovo Force, KFOR) und ab 2001 in Afghanistan (International Security Assistance Force, ISAF) zuzuschreiben sein, die ebenfalls humanitäre Aspekte beinhalten, allerdings die Masse der Kapazitäten der Bundeswehr binden und so ein stärkeres Engagement durch Kräfte der Bundeswehr verhindern oder wenigstens stark einschränken. Leider ist diese Angabe nicht zu

<sup>80</sup> Aus den vorliegenden Daten (Tabelle im Anhang) selbst erstellt.

verifizieren, da die vorliegenden Daten nur bis 2005 reichen und so nicht nachvollziehbar ist, ob diese Entwicklung der Weltlage oder den Auslandseinsätzen geschuldet ist.

Abb. 2: Verteilung der Einsätze nach Kontinenten<sup>81</sup>



Wenn die Daten nach der geografischen Verteilung aufgeschlüsselt werden, fällt auf, dass die Bundeswehr bis dato auf fast allen Kontinenten Hilfe geleistet hat. Die größte Zahl der Hilfseinsätze hat in Afrika stattgefunden, 44 Prozent oder 69 Einsätze wurden zur Linderung der Not Hilfsbedürftiger in ganz Afrika erbracht.

An zweiter Stelle stehen Hilfsleistungen in Europa mit 31 Prozent oder 50 Einsätzen. Hierbei wurden auch Hilfsleistungen für die Türkei und Zypern Europa mit zugerechnet. Danach folgen Einsätze in Asien, das den nahen Osten bis Ostasien umfasst, mit 16 Prozent oder 26 Einsätzen. Neun Prozent nehmen die Einsätze in Südamerika ein – hier wurde in vierzehn Fällen Hilfe geleistet.

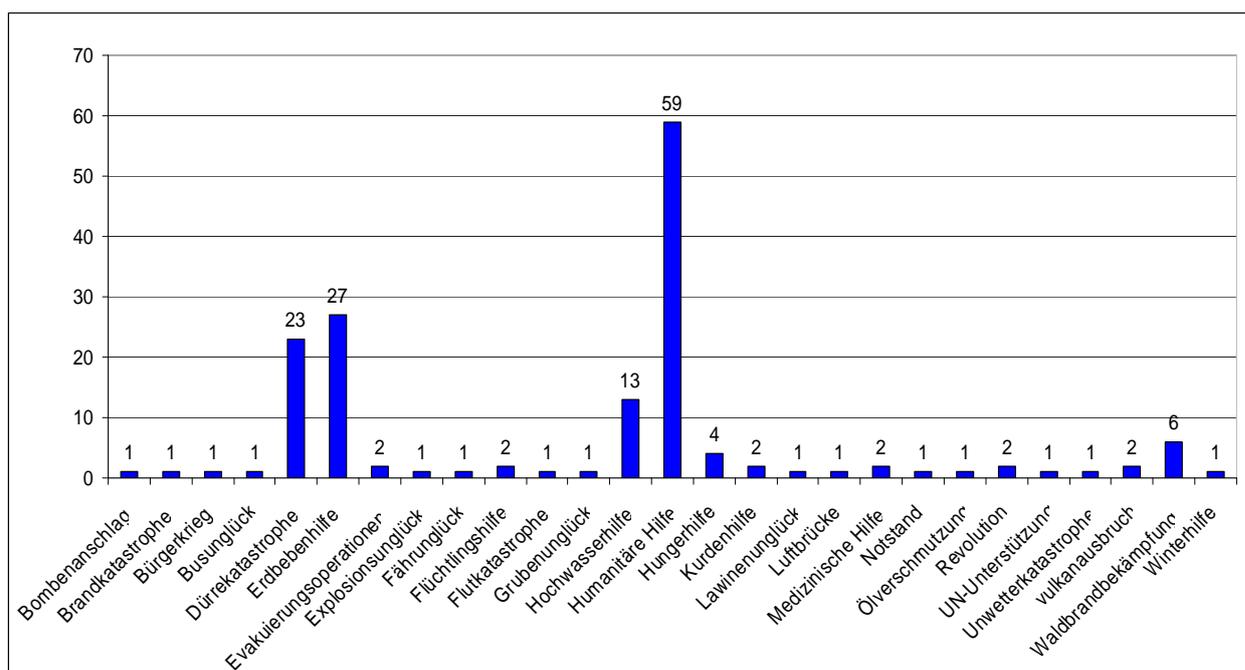
Der Schwerpunkt deutscher militärischer Hilfe scheint also klar erkennbar in Afrika und Europa zu liegen. Dies liegt wohl vor allem an den vorhandenen Lufttransportmöglichkeiten der Bundeswehr.

<sup>81</sup> Aus den vorliegenden Daten selbst erstellt. Die Türkei, aufgrund Ihrer geografischen Lage sowohl Europa als auch Asien zugehörig wurde zur Vereinfachung ausschließlich Europa zugerechnet, obwohl die Masse der Einsätze in der Zentraltürkei und somit in Vorderasien stattfanden. Auch Hilfseinsätze in Zypern wurden Europa zugeordnet.

Das von der Bundesluftwaffe genutzte Transportflugzeug Transall verfügt nur über eine beschränkte Nutzlast von 16 Tonnen und eine Reichweite von etwa 1800 km, zur schnellen Überbrückung größerer Distanzen und zum Transport größerer Lasten müssen Transportmaschinen mit größerer Ladekapazität und Reichweite zugemietet werden. Der Vorteil der schnellen Verfügbarkeit wird hierdurch stark reduziert, da die Luftwaffe die Möglichkeit des schnellen Transportes großer oder sperriger Gütermengen über große Entfernungen nur bedingt abbilden kann.

Neben dem Transportflugzeug Transall verfügte die Bundesluftwaffe bis Ende der 1990er Jahre noch über vier Boeing 707 die vor allem als Transportmittel für Politiker dienten, aber auch, mit geringen Umbauten, als Transportflugzeug genutzt werden konnte. Die Boeing 707 verfügte auch über eine größere Reichweite von rund 8000 km. Durch die vorrangige Nutzung für diplomatische Missionen stand dieser Flugzeugtyp aber nur eingeschränkt zur Verfügung.

Abb. 3: Verteilung der Einsätze nach Grund des Hilfeersuchens<sup>82</sup>



Die Verteilung der Einsätze lässt erkennen, dass die Masse der Einsätze, 59 Stück, als Humanitäre Hilfe eingestuft worden sind. Aus den Berichten zur deutschen Humanitären Hilfe im Ausland lässt sich leider nur teilweise der Hintergrund dieser Einsätze klären. Hauptsächlich waren diese Hilfeleistungen jedoch Transporte der Bundesluftwaffe. Im Berichtszeitraum 1965-1977 kam es nach dem vorliegenden Bericht auch nur zu zwei

<sup>82</sup> Aus den vorliegenden Daten selbst erstellt. Problematisch sind Einsätze die generell in der Tabelle nur als Humanitäre Hilfe ausgewiesen werden. Weitere Daten hierzu können zum Teil den Berichten der Bundesregierung zur deutschen humanitären Hilfe im Ausland entnommen werden.

Einsätzen, bei denen außer der Transportkapazität der Luftwaffe auch anderes Personal der Bundeswehr zu Hilfeleistungen herangezogen wurde. Dies waren die Erdbebeneinsätze im Friaul in Italien und in der Türkei 1976, wo eine Pionierkompanie und eine Sanitätskompanie im Einsatz waren.<sup>83</sup> Der Schwerpunkt lag also hier in der logistischen Unterstützung durch Bereitstellung von Lufttransportkapazität, die Berichte weisen hier auch äußerst detailliert für die Berichtsjahre die Menge der transportierten Güter und der Personen auf. So wurden z.B. 1989 für die Hilfsleistungen im Sudan 1077,7 Tonnen Güter und 347 Personen transportiert, das entspricht 71 voll beladenen Transall-Transportmaschinen.<sup>84</sup>

Die zwei wichtigsten Kategorien von Hilfseinsätzen, neben der undefinierten Kategorie der Humanitären Hilfe, sind die Einsätze zur Linderung der Not durch Dürrekatastrophen in Afrika sowie die Hilfe nach Erdbeben. Alleine in Europa kam es im Zeitraum von 1960 bis 2005 zu 16 Einsätzen zur Erdbebenhilfe.

Die Vielzahl der Katastrophen macht jedoch deutlich, dass Hilfe aus Deutschland in jeder Lage verfügbar und an keinerlei Bedingungen geknüpft ist. 159 Einsätze mit Beteiligung der Bundeswehr sprechen hier eine deutliche Sprache.

Die Daten über die Einsätze, die man aus den Berichten der Bundesregierung zur deutschen Humanitären Hilfe im Ausland und den Informationen auf der Internetseite des Einsatzführungskommandos entnehmen kann, bieten die Möglichkeit, sich ein erstes Bild von der Fülle deutscher Hilfeleistungen zu machen.

Die Daten scheinen mir jedoch nicht vollständig, denn auch die Berichte der Bundesregierung erfassen die Hilfeleistungen erst ab 1965, beide Quellen ergänzen sich jedoch gegenseitig. Daten über die Zeit davor sind nur sehr rudimentär vorhanden und zum Teil unvollständig. Hier besteht ein weiterer Forschungsbedarf. Die Akten des Auswärtigen Amtes sowie die im BA-MA Freiburg vorhandenen Akten hierzu könnten helfen diese Lücken zu schließen und mit Informationen zu füllen.

Als Quellen bieten Sie jedoch Grundlagen, auf denen man weitere Forschungen aufbauen kann um ein möglichst schlüssiges und ganzheitliches Bild über die Vielzahl der humanitären Einsätze der Bundeswehr zu erhalten.

---

<sup>83</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 47

<sup>84</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 11/7508 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1986-1989*. Bonn 1990, S. 16

## 2.7 Von der Humanitären Hilfe zur Humanitären Intervention

„Wohl kaum zuvor in der deutschen Militärgeschichte hat sich das Bild des Soldaten – Stellung in Staat und Gesellschaft, politischer und militärischer Auftrag, Bewaffnung, Ausrüstung und Selbstverständnis so tiefgreifend verändert wie in wenigen Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts.“<sup>85</sup>

Ulrich de Maiziere, ehemaliger Generalinspekteur der Bundeswehr, beschreibt mit wenigen Worten sehr treffend die Herausforderungen, die auch noch heute für jeden Soldaten der Bundeswehr gelten. Denn neben seiner ureigensten, vom Grundgesetz festgelegten Aufgabe, der Landesverteidigung, steht er seit Gründung der Bundeswehr in humanitären Hilfseinsätzen und mit Ende des Kalten Krieges nun auch in Missionen die zum Schutz von Menschenleben, den Einsatz von militärischer Gewalt notwendig machen können.

Nach der Auflösung des Warschauer Paktes und der Wiedervereinigung Deutschlands begann auch für die Bundeswehr eine Phase der Neuorientierung. Zum ersten Mal seit der Gründung der Bundeswehr, war die vereinigte Bundesrepublik nur noch „von Freunden umgeben“. Die 1990 von der Bundesregierung eingesetzte „Unabhängige Kommission für die Aufgaben der Bundeswehr“ sah weiterhin die Hauptaufgabe der Bundeswehr in der Verteidigung und somit als politische Legitimation der Streitkräfte.<sup>86</sup> Aber die Kommission verwies auch darauf, dass die Bundeswehr in der Lage sein sollte, „einen Beitrag zur kollektiven Friedenssicherung, Krisenbewältigung und Konfliktregelung der Vereinten Nationen zu leisten.“<sup>87</sup>

1992 begann die Bundesrepublik diesen Beitrag, unter der Führung des damaligen Verteidigungsministers Volker Rühle, mit der Entsendung von 150 Sanitätssoldaten nach Kambodscha, zur Unterstützung der UNTAC (United Nations Transitional Authority in Cambodia) zu leisten.<sup>88</sup> Dies war alleine schon bemerkenswert, da dieser Einsatz zwar humanitäre Zwecke verfolgte, jedoch die eingesetzten Soldaten erheblicher Gefährdung im durch Bürgerkrieg zerrütteten Kambodscha ausgesetzt waren.

---

<sup>85</sup> de Maiziere, Ulrich: *In der Pflicht: Lebensbericht eines deutschen Soldaten im 20. Jahrhundert*. 2. Auflage, Herford 1989, S. 7

<sup>86</sup> Frank, Hans: *Nur von Freunden umgeben. Die veränderte Sicherheit nach Vereinigung und Überwindung des Kalten Krieges*, in: Nögler, Frank im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (Hg.), *Die Bundeswehr 1955 bis 2005 - Rückblenden, Einsichten, Perspektiven*, München 2007, Band, Seiten 441-450, S. 442 ff.

<sup>87</sup> *Ibid.*, S. 443

<sup>88</sup> Naumann, Klaus: *Der Wandel des Einsatzes von Katastrophenhilfe und NATO-Manöver zur Anwendung von Waffengewalt und Friedens erzwingung*, in: Nögler, Frank im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (Hg.), *Die Bundeswehr 1955 bis 2005, Rückblenden - Einsichten - Perspektiven*, München 2007, Band, Seiten 477-494, S. 482 ff.

Schon im Jahr darauf wurden zum ersten Mal bewaffnete deutsche Soldaten im Rahmen einer humanitären Hilfsaktion zur Unterstützung der VN nach Somalia entsandt. Die Neuorientierung der Bundeswehr hin zur Einsatzarmee hatte begonnen.

Den vorläufigen Höhepunkt fand diese Entwicklung im Einschreiten der NATO in den Konflikt im Kosovo 1999. Zum ersten Mal seit Ende des zweiten Weltkrieges waren deutsche Soldaten aktiv an einem bewaffneten Konflikt beteiligt, als am 24. März 1999 NATO-Flugzeuge mit Luftoperationen gegen Rest-Jugoslawien begannen. Am 8. Juni 1999 beschloss der Bundestag die

„deutsche Beteiligung an einer internationalen Sicherheitspräsenz im Kosovo zur Gewährleistung eines sicheren Umfeldes für die Flüchtlingsrückkehr und zur militärischen Absicherung einer Friedensregelung für das Kosovo“<sup>89</sup>

Am 12. Juni 1999 rückten dann deutsche Soldaten, zur Umsetzung des vom Bundestag erteilten Auftrages, ins Kosovo ein.

Die NATO hatte sich zu einer humanitären Intervention entschieden. Die NATO und somit auch die Bundeswehr handelten allerdings erstmals, und bis heute auch einmalig, ohne Legitimation durch die VN. Dieser Vorgang ist bis dato völkerrechtlich erheblich umstritten.<sup>90</sup> Man kann allerdings davon ausgehen, dass Leid und Verluste unter der Zivilbevölkerung ohne ein Einschreiten von NATO-Streitkräften um ein erhebliches Maß vervielfacht worden wären.

Im Vorfeld dieser humanitären Intervention wurde jeder Versuch einer gemeinsamen Aktion durch das Veto Russlands im Sicherheitsrat verhindert. Angesichts der erheblichen Bedrohung für Leib und Leben der kosovarischen Zivilbevölkerung<sup>91</sup>, entschloss sich die NATO, nach den gescheiterten Verhandlungen von Rambouillet im Februar 1999, zum Handeln. So konnte die NATO mit militärischem Druck die Serben zur Akzeptanz des Vertrages von Rambouillet, der faktisch eine Autonomie des Kosovo bedeutete, zwingen und ein humanitäres Desaster verhindern.<sup>92</sup>

Abgesehen von den völkerrechtlichen Fragen, auf die ich nicht näher eingehen will, markiert dieser Einsatz tatsächlich den Höhepunkt einer Entwicklung nach dem Kalten Krieg, der nicht nur die Weiter- und Fortentwicklung der NATO, sondern auch eine Entwicklung in der deutschen Hilfpolitik bedeutet. Waren bis zum Ende des Kalten

---

<sup>89</sup> Deutscher Bundestag: *Plenarprotokoll 14/41 - Stenographischer Bericht - 41. Sitzung*, Bonn 1999, S. 3483 ff.

<sup>90</sup> Henke, Christoph: *Die humanitäre Intervention - völker- und verfassungsrechtliche Probleme unter besonderer Berücksichtigung des Kosovo-Konflikts*. 2002, S. 56 ff.

<sup>91</sup> Limpert schreibt hier das nach Ende der militärischen Auseinandersetzungen die Masse der 1,8 Millionen Albaner in der Kosovo Provinz obdachlos waren. Vgl. Limpert, Martin: *Auslandseinsatz der Bundeswehr*. Berlin 2002, S. 70 ff.

<sup>92</sup> Henke, Christoph: *Die humanitäre Intervention - völker- und verfassungsrechtliche Probleme unter besonderer Berücksichtigung des Kosovo-Konflikts*. 2002, S. 48 ff.

Krieges Einsätze deutscher Soldaten außerhalb des Bündnisgebietes der NATO nahezu undenkbar, zeichnete die Entwicklung in den Jahren 1991 bis 1999 ein anderes Bild. Deutschland konnte mit seiner wieder gewonnenen vollen Souveränität nun an Einsätzen teilnehmen, die vorher unmöglich erschienen.

Und doch hat sich damit auch das Bild militärischer Humanitärer Hilfe gewandelt. Was noch vor wenigen Jahren als nicht möglich galt, ist heute Alltag für deutsche Soldaten.

Die Bundeswehr wird nicht mehr ausschließlich zur kurzfristigen Hilfe in friedlicher Umgebung eingesetzt. Die Entwicklung geht hin zu längerfristigen Einsätzen, die einen bewaffneten Einsatz deutscher Soldaten, nicht nur zum Eigenschutz, nötig machen. Humanitäre Hilfs- und auch Entwicklungsprojekte spielen immer noch eine wichtige Rolle, treten jedoch vor dem Eigenschutz der militärischen Kräfte in der Priorität zurück. Parallel dazu wurde das System der zivil-militärischen Zusammenarbeit in den Konfliktgebieten im ehemaligen Jugoslawien (KFOR und EUFOR) aufgebaut und weiterentwickelt. Die Hilfsprojekte im Rahmen der „Hilfe zur Selbsthilfe“ kann man zusammenfassend als großen Erfolg bezeichnen. Hier werden von deutschen militärischen Stellen Projekte begutachtet, Mittel (sowohl monetäre als z.B. auch Baustoffe) zur Verfügung gestellt und Vorhaben von Experten bis zur Fertigstellung begleitet.

Auch im Einsatz in Afghanistan im Rahmen von ISAF leisten deutsche Soldaten Humanitäre Hilfe: Es werden Schulen aufgebaut, die Wasserversorgung sichergestellt und Minen und Sprengkörper geräumt, die eine ständige Bedrohung der Bevölkerung und der Soldaten darstellen.

Zurzeit ist die Bundeswehr vor allem in Bosnien-Herzegowina (EUFOR), im Kosovo (KFOR) und in Afghanistan (ISAF) an militärischen Hilfsprojekten beteiligt oder unterstützt mittelbar und unmittelbar Hilfsprojekte der Auswärtigen Amtes oder des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Wiederaufbau.

Neben der offiziellen militärischen Hilfe, ist 1996 der Verein Lachen Helfen e.V. entstanden, eine Privatinitiative von Soldaten, die sich unter dem Eindruck des in Bosnien-Herzegowina Erlebten zu spontaner Hilfe entschlossen. Der Verein hilft, mit Unterstützung der Bundeswehr und durch Soldaten vor Ort, Hilfsleistungen und Spenden schnell und unbürokratisch den Menschen zukommen zu lassen.

Mitglieder von Lachen Helfen e.V. organisieren die Sammlung von Spenden aller Art und die Verteilung im Zielgebiet. Soldaten vor Ort können dann entscheiden wo die Hilfe am notwendigsten ist. Der Transport wird durch die Bundeswehr übernommen.

Die weiteren Entwicklungen im humanitären Einsatz der Bundeswehr sind zurzeit nicht abzusehen. Die Bundeswehr wird immer mehr, vor allem aber in Afghanistan, mit den Folgen von Peace-Keeping und Peace-Enforcing Einsätzen konfrontiert. Dies hat

natürlich auf der einen Seite einen erheblichen Einfluss auf den Einsatz der Bundeswehr zur Humanitären Hilfe, da durch die dauerhaften Auslandseinsätze die Personalkapazitäten der Bundeswehr für zusätzliches humanitäres Engagement eingeschränkt sind.

### 3 Humanitäre Hilfe in Marokko 1960

#### 3.1 Agadir

Der Staat Marokko befand sich 1960 immer noch in einer Konsolidierungsphase. Im Februar 1956 hatte das Land, das vorher unter französischer und spanischer Herrschaft in zwei Teile geteilt war, die innere Autonomie von Frankreich zuerkannt bekommen. Im April 1956 begann dann der Prozess der marokkanischen Vereinigung zur Wiederherstellung der vollen Souveränität in Verhandlungen mit Spanien und Frankreich, der sich noch über Jahre hinziehen sollte.<sup>93</sup> Im Jahr 1960 befanden sich noch große französische und spanische Truppenkontingente im Land, die Vereinigten Staaten verfügten ebenfalls noch über mehrere Stützpunkte. Die letzten Soldaten der USA verließen Marokko erst 1963.<sup>94</sup>

Abb. 4: Marokko politisch<sup>95</sup>



Agadir liegt im Südwesten Marokkos direkt am Atlantik an den Ausläufern des hohen Atlas.

<sup>93</sup> Faath, Sigrid: *Marokko - die innen- und außenpolitische Entwicklung seit der Unabhängigkeit - Kommentar und Dokumentation*. Hamburg 1987, Band 1, S. 36 ff.

<sup>94</sup> Ibid., S. 38 ff.

<sup>95</sup> CIA, Central Intelligence Agency -: *The World Factbook - Morocco*. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mo.html>, (20.10.2008).

Abb. 5: Agadir, topographische Karte 1:250.000<sup>96</sup>



<sup>96</sup> University of Texas at Austin: Perry-Castañeda Library, Map Collection, Topographische Karte von Agadir 1:250.000. 21.04.2008, [http://www.lib.utexas.edu/maps/ams/north\\_africa/txu-oclc-6949452-nh29-6.jpg](http://www.lib.utexas.edu/maps/ams/north_africa/txu-oclc-6949452-nh29-6.jpg), (26.12.2008).

Bereits die Spanier hatten hier im 16. Jahrhundert eine Siedlung gegründet, die durch ein Erdbeben zerstört wurde.

Zum Zeitpunkt des Erdbebens am 29. Februar 1960 hatte Agadir geschätzte 50.000 Einwohner, aufgrund fehlender Meldepflicht existieren hierzu keine gesicherten Angaben. Schon 1960 war Agadir beliebtes Ziel für Touristen aus Deutschland, Frankreich und England.<sup>97</sup> Die Stadt verfügte über einen eigenen (Armee-)Flugplatz, der zu dieser Zeit noch von der französischen Armee betrieben wurde.

In der Nacht vom 29. Februar auf den 1. März 1960 wurde Agadir von einem Erdbeben der Stärke 5,7 auf der Richterskala getroffen. Trotz dessen das die Erde nur 15 Sekunden bebte, wurden die Gebäude der Stadt zu neunzig Prozent zerstört. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung wurde getötet, ein weiteres Drittel verletzt. Zusätzlich wurde die durch das Beben angerichtete verheerende Zerstörung, „*It is the most destructive "moderate" quake (magnitude less than 6) in the 20th Century*“<sup>98</sup>, durch eine, durch das Beben ausgelöste Flutwelle noch verstärkt. Das Beben richtete einen Schaden von etwa 120 Millionen US-Dollar an.<sup>99</sup>

Die marokkanischen Behörden waren nicht auf solche eine Katastrophe vorbereitet. Schon kurz nach dem Beben setzte daher eine Welle internationaler Hilfe ein, allen voran die ehemaligen Kolonialmächte Frankreich und Spanien, aber auch die USA flogen zusätzlich zu Ihren Truppen, die bereits in Marokko stationiert waren Soldaten aus den USA und Deutschland ein.<sup>100</sup>

Agadir wurde, auf Weisung des marokkanischen Königs, nach dem Beben etwa drei Kilometer von der ursprünglichen Position wieder aufgebaut.

---

<sup>97</sup> Vgl. hierzu BA-MA, BW 24/463, Telegramm ans BMVg – Bitte um Suche nach Herrn Heinz Wessendorf aus Heidelberg, in Agadir vermisst.

<sup>98</sup> U.S. Department of the Interior - U.S. Geological Survey: *Historic Earthquakes*. [http://earthquake.usgs.gov/regional/world/events/1960\\_02\\_29.php](http://earthquake.usgs.gov/regional/world/events/1960_02_29.php), (19.10.2008).

<sup>99</sup> Centre for Research on the Epidemiology of Disasters (CRED) - Université Catholique de Louvain - Emergency Events Database: *EM-DAT: Emergency Events Database*. [http://www.emdat.be/Database/DisasterList/emdat\\_display\\_list.php](http://www.emdat.be/Database/DisasterList/emdat_display_list.php), (19.10.2008).

<sup>100</sup> U.S. Department of the Interior - U.S. Geological Survey: *Historic Earthquakes*. [http://earthquake.usgs.gov/regional/world/events/1960\\_02\\_29.php](http://earthquake.usgs.gov/regional/world/events/1960_02_29.php), (19.10.2008).

Abb. 6: Agadir nach dem Erdbeben<sup>101</sup>



### 3.2 Hilfe durch die Bundesrepublik

Am ersten und am zweiten März waren deutsche Tageszeitungen voll mit Meldungen über die Katastrophe in Agadir.<sup>102</sup> Der Bundespräsident kondolierte dem marokkanischen König im Namen des deutschen Volkes<sup>103</sup> und so muss es schon im Laufe des ersten März 1960 zu einer Absprache zwischen Kanzler und Verteidigungsminister gekommen sein.

Inwiefern es hier zu Absprachen mit dem marokkanischen Staat und ob es zu Hilfsanforderungen aus Marokko kam, lässt sich aus den vorliegenden Akten des BA-MA nicht nachvollziehen.

Unklar ist bei diesem Einsatz auch die Rolle des Auswärtigen Amtes, aus späteren Einsätzen sind entsprechende Schriftwechsel zwischen dem AA und dem BMVg in den Akten des BA-MA erhalten. Zur Veranlassung des Einsatzes bleiben also einige grundlegende Fragen offen. Eine eventuelle Klärung könnte eine Einsicht in die Akten des Auswärtigen Amtes bringen, der entsprechende Band aus der Reihe „Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ ist leider noch nicht erschienen.

<sup>101</sup> Beunard, Yannick: *Agadir - Earthquake*. <http://www.pbase.com/beunard/image/50310412>, (19.10.2008).

<sup>102</sup> Vgl. hierzu Artikel aus Tageszeitungen in BA-MA, 24/463 und 1/21653.

<sup>103</sup> BA-MA, BW 1/21653, DPA-Pressetickermeldung v. 02.03.1960.

Die Sichtung der Aktenlage des AA und deren Auswertung ist mir leider nicht möglich gewesen. Dies bleibt ein wichtiger Punkt auf einer Agenda zur Fortführung der begonnenen Forschungen.

### 3.3 Die Hilfsleistungen durch die Bundeswehr

#### 3.3.1 Lage

Nachdem Agadir in der Nacht auf den ersten März 1960 durch ein Erdbeben weitestgehend zerstört wurde, kam es relativ schnell zu einer Entscheidung zur Hilfe auf Seiten der Bundesrepublik. Noch im Laufe des ersten März muss ein entsprechender Vorbefehl ergangen sein, um die Kräfte vorzubereiten. Gemäß dem Erfahrungsbericht des OFA Dr. Merkle wurde das SanBtl 5 am ersten März 1960 um 21:00 Uhr alarmiert.<sup>104</sup> Ein Fernschreiben des III. Korps in Koblenz meldete bereits am 02.03.1960, dass die Verlegung des Sanitätsbataillon 5 zum Flugplatz Wahn ab 0730 beginnt.

„3./SanBtl 5 wird zum Katastropheneinsatz in Nordafrika abgestellt.

Verstärkung durch SanOffz durchgeführt.

Abmarsch 02.03.60 0730 Koblenz

Abflug 02.03.60 1030 Flugplatz Wahn<sup>105</sup>

Der entsprechende Befehl zum Einsatz einer Sanitätseinheit, dem Sanitätsbataillon 5, der fünften Panzerdivision aus Koblenz erging dann ebenfalls erst am zweiten März 1960.

„AZ 01-80-00/15

Bonn, 02.03.60

Der Minister hat den Einsatz einer BW-Sanitätseinheit als 1. Hilfe für Agadir befohlen. [...] Es scheint vertretbar, den Einsatz der Bundeswehr als Übung zu betrachten [...]“<sup>106</sup>

Bemerkenswert ist die geringe Vorlaufzeit für diesen Einsatz<sup>107</sup>. Das dies nicht ohne Probleme verlief, schildert der Kommandeur und Einsatzleiter des Sanitätsbataillons 5, Oberfeldarzt Merkle in seinem Erfahrungsbericht. Der erste März war Fasnachtstienstag,

<sup>104</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>105</sup> BA-MA, BW 1/21653, Fernschreiben des III. Korps

<sup>106</sup> BA-MA, BW 24/463, Befehl des Bundesminister der Verteidigung zum Einsatz in Agadir

<sup>107</sup> Nicht nur die geringe Vorlaufzeit, sondern die Einstufung als Übung, ist bemerkenswert. Schon 1960 wusste man genau um die Grenzen, die das Grundgesetz dem Einsatz deutscher Streitkräfte außerhalb der BRD und des Bündnisgebietes setzt. Vgl. auch Kapitel 2.3 rechtliche Grundlagen.

in der Karnevalshochburg Koblenz feierte man ausgelassen, der Kdr des SanBtl 5 hatte seinen Soldaten frei gegeben. Der größte Teil des Sanitätsbataillons 5 befand sich daher im Urlaub und die Soldaten nutzten ihre Urlaubszeit voll aus.<sup>108</sup> Normaler Dienstbeginn in einer Bundeswehreinheit war zu dieser Zeit mit dem Wecken, etwa gegen 05:00 Uhr. Erst ab diesem Zeitpunkt war die Einheit also personell voll einsatzbereit.

Der Kompaniechef stieß erst am Flughafen in Köln-Wahn zu seiner Einheit, da er sich auf einem Lehrgang in München befand.<sup>109</sup>

Am 02.03.1960 meldete die deutsche Presseagentur dann:

„Im Rahmen der Hilfe für die von dem Erdbeben in Marokko betroffene Bevölkerung starten drei Noratlas der deutschen Luftwaffe vom Flughafen Wahn nach Agadir. Stärke: 1 Hauptverbandsplatz Zug mit 5 Ärzten, 1 Apotheker und 45 Mann“<sup>110</sup>

### 3.3.2 Auftrag

Der Auftrag der dritten Kompanie des Sanitätsbataillons 5 war der Aufbau eines Hauptverbandplatzes und die operative Versorgung von Schwer- und Schwerstverletzten.

Schon bei der Ankunft in Agadir zeichnete sich jedoch ab, dass die Hauptaufgabe mehr im pflegerischen Bereich liegen würde. Eine operative Erstversorgung hatte vor allem durch die Sanitätsdienste der französischen und amerikanischen Armee stattgefunden. Später wurde dem Hauptverbandplatz noch die Seuchenbekämpfung, durch den Einsatz eines ABC-Abwehrtrupps und eines auf Hygiene spezialisierten Oberfeldarztes, sowie die Betreuung von Flüchtlingslagern als Aufgabe zugewiesen.

### 3.3.3 Beteiligte Verbände

Der Einsatz in Agadir war personell improvisiert, die Schnelle des Einsatzes überforderte die Bundeswehrführung und so kam es zu einigen „seltsamen“ personellen Konstruktionen, die im Verlauf des Einsatzes zu einigen Problemen geführt haben.<sup>111</sup>

---

<sup>108</sup> Vgl. BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>109</sup> Vgl. BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>110</sup> BA-MA, BW 1/21653, Pressemeldung des IPS des BMVg vom 02.03.1960

<sup>111</sup> Vgl. hierzu Erfahrungsbericht BA-MA, BW 24/463, Auswertung der Erfahrungsberichte durch das Truppenamt, Inspektion der Sanitätstruppe vom 27.7.1960.

Am Einsatz waren folgende Verbände beteiligt:

Tab. 1: Am Einsatz beteiligte Verbände und Einheiten

<i>Verband/Einheit</i>	<i>Gliederung, Personelle Stärke</i>
Sanitätsbataillon 5, Koblenz	Kdr OFA Dr. Merkle,
Truppenverwaltung San Btl 5	4 zivile Mitarbeiter <sup>112</sup>
3./ Kompanie SanBtl 5	1 Hauptverbandplatzzug: 5 SanOffz 1 SanOffz (Apotheker) 41 Uffz und Mannschaften San Personal 5 Soldaten Kfz-Personal 16 Soldaten Versorgungspersonal
insgesamt	73 Soldaten und zivile Mitarbeiter des SanBtl 5 <sup>113</sup>
ABC-Abwehrpersonal Herkunft unbekannt	1 ABC-Abwehrgruppe: 1 Leutnant 10 Soldaten
Luftwaffenkommando Nord	Oberst Klüter als Standortältester und Dienstältester Deutscher Offizier
Lufttransportgeschwader 62	1 Luftverladekommando: 7 Soldaten
Personal aus Heer und Marine <sup>114</sup>	1 400-Watt Funkstelle: 1 Kapitänleutnant als Leiter der Funkstelle 16 Soldaten
III. Korps Koblenz	2 Soldaten als Dolmetscher
insgesamt	Je nach Bericht bis zu 150 Soldaten in Agadir

Schon am 10.03.1960 wurde das Feldlazarett in ein Ortslazarett umgliedert. Somit konnte man dem geänderten Anforderungsprofil, der Pflege von Patienten besser gerecht werden. In den Akten existiert eine Kopie dieser Gliederung. Es werden hier alle Abteilungen eines Kreiskrankenhauses abgebildet. Es war anscheinend geplant das

<sup>112</sup> Es ist nicht ganz klar, ob die Truppenverwaltung als Zivilpersonal mit in den Einsatz gegangen ist oder ob eine Einberufung erfolgte. Zum Teil ist in den Akten von Hptm d.R. Malinowski anstatt ROI Malinowski die Rede.

<sup>113</sup> Die genauen Angaben über die Stärke gehen in den Akten stark auseinander und sind zum Teil nicht nach Verbänden und Einheiten differenzierbar. Gemäß dem Entwurf für die Gliederung des Ortslazarett Agadir waren bis zu 133 Soldaten der Sanitätstruppe in Agadir im Einsatz, dazu kommen noch die Soldaten der Luftwaffe und der Marine. Im Erfahrungsbericht von OFA Dr. Merkle ist von 73 Soldaten und zivilen Mitarbeiter des SanBtl 5 die Rede. Die maximale Zahl von 150 Soldaten ist ein Schätzwert.

<sup>114</sup> Hier wurde nach dem Erfahrungsbericht von OFA Dr. Merkle Marine und Heerespersonal durchmischt, da die Marine über bessere Erfahrung im Tastfunk verfügte. Aus dem Bericht lässt sich herauslesen, dass es dadurch zu disziplinarischen Problemen gekommen sein soll.

Lazarett entsprechend zu erweitern, eine personelle Verstärkung um dies umzusetzen hat allerdings nicht stattgefunden. In Anhang 10.6 ist eine selbst erstellte Reproduktion dieser Gliederungsansicht zu finden.

Besonders interessant ist, das auch Grundwehrdienstleistende an diesem Einsatz teilnahmen, heute wäre dies ohne Zustimmung durch den Grundwehrdienstleistenden kaum mehr möglich.<sup>115</sup>

### 3.4 Ablauf des Einsatzes

Am ersten März muss ein Vorbefehl an die beteiligten Verbände, in diesem Fall das Sanitätsbataillon 5 und an das Lufttransportgeschwader 62 ergangen sein.<sup>116</sup> OFA Dr. Merkle schreibt in seinem Erfahrungsbericht:

„Der Alarm erfolgte am Fasnachtdienstag<sup>117</sup> gegen 21:00 Uhr“<sup>118</sup>

Die mit dem Einsatz beauftragte dritte Kompanie begann dann unmittelbar ihre Soldaten aus dem Urlaub zu holen und kommandierte Soldaten von Lehrgängen zurückzubeordern um die Einsatzbereitschaft herzustellen.

„Naturgemäß nutzten viele Soldaten ihre Urlaubszeit voll aus. [...] Der KpChef der 3./SanBtl 5, gleichzeitig Facharzt für Chirurgie, musste in der Nacht vom 1./2.3.1960 aus München zurückbefohlen werden, da er sich dort auf einem Stabsoffz. Lehrgang befand. Eine halbe Stunde vor Abmarsch der Truppe zum Flughafen Wahn, traf er fristgerecht ein.“<sup>119</sup>

Das Material eines Hauptverbandsplatzzuges wurde auf Lastkraftwagen verladen und für den Transport zum Flughafen Köln-Wahn vorbereitet. Gleichzeitig wurden Medikamentenvorräte aus Sanitäts-Depots ergänzt<sup>120</sup>, Einsatzverpflegung<sup>121</sup> zugeführt und Decken und Feldbetten aus Beständen des Roten Kreuzes zum Flughafen geschafft.<sup>122</sup>

---

<sup>115</sup> Vgl BA-MA, BW 1/21653, Pressebericht des IPS vom 08.03.1960

<sup>116</sup> Ein Vorbefehl ist in den Akten nicht erhalten, man kann aber davon ausgehen, da der Erfahrungsbericht des OFA Dr. Merkle vom Alarm am Fasnachtdienstag (01.03.1960) spricht.

<sup>117</sup> 01.03.1960.

<sup>118</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>119</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>120</sup> BA-MA, BW 24/12323, Material- und Medikamentenlisten.

<sup>121</sup> Einsatzverpflegung = extrem lang haltbare Verpflegungsrationen der Bundeswehr. Nach Auskunft von Herrn Heubel handelte es sich um amerikanische Verpflegung.

<sup>122</sup> BA-MA, BW 1/21653, Pressebericht des IPS, 03.03.1960.

Trotz allen Widrigkeiten starteten am 02. März 1960 die ersten Noratlas Transportmaschinen in Richtung Marokko. In Spanien wurde eine Zwischenlandung durchgeführt und eine kurze Besprechung mit dem Militärattaché der Botschaft in Madrid geführt. Nachdem, durch Entgegenkommen der spanischen Behörden, Probleme mit Durchreiseerlaubnissen, fehlenden Ausweispapieren und Uniformtrageerlaubnissen aus der Welt geschafft waren, hoben die Maschinen dann nach Casablanca ab.

„Seit dem 2. März 1960 nachmittags bis 4. März 1960 mittags, haben 60 Flugzeuge vom Typ Noratlas den Flugplatz P... passiert. Schwierigkeiten durch verspätete Anmeldungen, fehlende Reisepässe bzw. Truppenausweise, Zollbestimmungen, fehlende Uniformerlaubnis konnten durch entgegenkommen spanischer Stellen behoben werden.“<sup>123</sup>

Ein Weiterflug von dort aus war, aufgrund der Überlastung des Flughafens in Agadir nicht sofort möglich. Der Bericht eines DPA Korrespondenten beschreibt die Lage:

„Verdammt noch mal! Jetzt hocken wir schon sechs Stunden in dieser Bruthitze, stöhnte Hauptmann Gassen als wir am Donnerstag<sup>124</sup> schwitzend vor den windschiefen Hangars der Royal Air Maroc in Casablanca hockten und jeden Augenblick auf den Befehl zum Weiterflug nach Agadir hofften.“<sup>125</sup>

Nach zwölf Stunden Aufenthalt konnten die Noratlas Transportmaschinen des LTG 62 dann endlich den Flug nach Agadir antreten.

Ein DPA Korrespondentenbericht und auch der Bericht des Regierungsoberinspektors Malinowski<sup>126</sup> beschreiben die Lage, bei der Ankunft der deutschen Kräfte auf dem französischen Militärflugplatz in Agadir als chaotisch.<sup>127</sup> Ein entladen der deutschen Transportmaschinen war aufgrund fehlender Entladehilfen zuerst nur per Hand möglich. Es dauerte bis zum nächsten Tag, bis das deutsche Feldlazarett einen Aufbaustandort zugewiesen bekam.

„Obwohl das Thermometer über 50 Grad anzeigte, herrschte überall auf dem Flugplatz größte Geschäftigkeit. [...] Die Flugzeughallen waren überfüllt mit Verletzten, die von amerikanischen und französischen Soldaten betreut

---

<sup>123</sup> BA-MA, BW 24/463, Telegramm des deutschen Militärattachés in Spanien vom 5.4.1960.

<sup>124</sup> Gemeint ist Donnerstag der 03.03.1960.

<sup>125</sup> BA-MA BW 1/21653, DPA Korrespondentenbericht.

<sup>126</sup> ROI Malinowski war der Truppenverwaltungsbeamte des SanBtl 5, er war für die monetäre Verwaltung und die Abrechnung des Einsatzes zuständig und führte Geldmittel in gängigen Währungen mit.

<sup>127</sup> BA-MA, BW 1/21653, DPA Korrespondentenbericht und BW 24/463 Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

wurden. Die Erdbebenkatastrophe in Agadir hatte eine internationale Hilfsaktion ausgelöst, deren gewaltiges Ausmaß auf dem Flugplatz Agadir besonders deutlich wurde. [...] Bei diesem internationalen Treiben war es nicht verwunderlich, dass niemand [...] die Zeit fand, uns schon am ersten Tag unserer Ankunft einen Zeltplatz zuzuweisen.“<sup>128</sup>

Der Erfahrungsbericht des OFA Dr. Merkle macht deutlich unter welchen extremen Bedingungen die Soldaten des SanBtl 5 hier Hilfe leisteten. Die Temperatur machte nicht nur den Verletzten, sondern auch den Ärzten und dem Pflegepersonal zu schaffen. Nach der Zuweisung eines Platzes zum Aufbau des Lazarets, wurde mit von den Marokkaner bereitgestellten LKW das Material des Hauptverbandplatzes dorthin geschafft.

„Mit großem Eifer machten sich unsere Soldaten an die Arbeit, und nach wenigen Stunden war das Lazarett aufnahmebereit. Es hatte sich schnell herumgesprochen, dass die „Deutschen“ ein Lazarett eingerichtet hätten und nach kurzer Zeit fanden sich scharenweise Patienten ein.“<sup>129</sup>

Aufgrund der großen Menge zum HVP strömender Verletzter wurde, in Zusammenarbeit mit den marokkanischen Behörden eine Einweisungsstelle eingerichtet, die den Zustrom steuerte. Der HVP verfügte über etwa 70 Betten für Patienten zur stationären Behandlung.<sup>130</sup>

Der deutsche Einsatzverband verfügte zuerst weder über Fahrzeuge, noch über die Möglichkeit eine Verbindung mit dem BMVg herzustellen. Erste Nachrichten wurden durch die ständig zwischen Köln-Wahn und Agadir fliegenden Transportmaschinen überbracht. Erst am 05.03.1960 wurde mit der US-Luftwaffe eine auf LKW verlastete Funkstelle mit Marine- und Heerpersonal zur Bedienung eingeflogen und nahm umgehend ihren Betrieb auf.<sup>131</sup>

Trotz des anfänglichen Chaos beschreibt der Leiter des Einsatzverbandes OFA Dr. Merkle die Zusammenarbeit mit den marokkanischen Behörden als völlig reibungslos.

„Die Zusammenarbeit mit den örtlichem marokkanischen Behörden war vollkommen reibungslos und besonders gut.[...] Bei allen marokkanischen Behörden war jedoch ausnahmslos der beste Wille vorhanden.“<sup>132</sup>

---

<sup>128</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>129</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>130</sup> Heise, Horst Wolfgang: *Erdbebenhilfe Agadir 1960* in: Wehrmedizin und Wehrpharmazie, Ausgabe 1 (2000), S. 56-58, S. 57

<sup>131</sup> Die Bundeswehr verfügte zu dieser Zeit über kein Transportflugzeug, welches in der Lage gewesen wäre, einen LKW zu transportieren. Dieses Problem besteht heute, wenn auch eingeschränkt, immer noch.

<sup>132</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

Zwei Transportmaschinen der Luftwaffe landeten täglich mit weiteren Soldaten, Versorgungs- und Hilfsgütern, Medikamenten und dringend benötigten Fahrzeugen in Agadir. In den ersten Tagen des Betriebes versorgte der deutsche HVP das Rote Kreuz und den Roten Halbmond mit Hilfsgütern, Medikamenten und vor allem dringend notwendigen Lebensmitteln:

„Zur Linderung der größten Not innerhalb der Zivilbevölkerung wurden in den ersten Tagen an das Rote Kreuz und den marokkanischen roten Halbmond größere Mengen Einsatzverpflegung abgegeben.“<sup>133</sup>

Auf dem Rückweg transportierten die Flugzeuge der Luftwaffe Franzosen und Spanier in ihre Heimat, brachten Verletzte nach Marrakesch und Casablanca oder zur Aufnahme in Fachkliniken nach Europa.<sup>134</sup>

Nachdem die ersten Fahrzeuge eingetroffen waren, gingen die Soldaten des Feldlazarets Agadir auch dazu über, benötigte Hilfsgüter selbst zu verteilen. Neben zwei Flüchtlingslager wurde so auch ein Dorf, das im Gebirge außerhalb Agadirs lag, versorgt.

„Später haben wir dann in den Flüchtlingslagern und dem [...] Dorf im Atlasgebirge Verpflegung und Decken selbst verteilt.“<sup>135</sup>

Auch die medizinischen Leistungen des HVP waren bemerkenswert. Neben operativen und chirurgischen Behandlungen wurden etliche Patienten ambulant behandelt. Drei Überlebende, die nach Einstellung der Bergungsarbeiten noch in den Trümmern gefunden wurden, wurden direkt dem HVP überstellt.<sup>136</sup>

„Etwa 20 schwere und 60 mittelschwere bis leichte Operationen wurden durchgeführt. Etwa 100 Verletzte fanden stationäre Aufnahme. Etwa 1000 Patienten wurden ambulant behandelt.“<sup>137</sup>

Nachdem die Bergungsarbeiten in Agadir schon am sechsten März 1960 eingestellt wurden, kam dem HVP eine weitere wichtige Aufgabe zu, die Seuchenbekämpfung.

Zu diesem Zweck wurde zusätzlich ein Facharzt für Hygiene eingeflogen, der in Zusammenarbeit mit den marokkanischen Behörden und den ebenfalls zusätzlich nach Agadir eingeflogenen ABC-Abwehr Soldaten für die Hygiene in zwei Flüchtlingslagern

---

<sup>133</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>134</sup> Heise, Horst Wolfgang: *Erdbebenhilfe Agadir 1960* in: Wehrmedizin und Wehrpharmazie, Ausgabe 1 (2000), S. 56-58, S. 58 und BA-MA, BW 24/463

<sup>135</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>136</sup> Heise, Horst Wolfgang: *Erdbebenhilfe Agadir 1960* in: Wehrmedizin und Wehrpharmazie, Ausgabe 1 (2000), S. 56-58, S. 58

<sup>137</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

mit etwa 17.000 Menschen verantwortlich war. So konnte der befürchtete Ausbruch von Seuchen verhindert werden.

„Ein in der Nähe liegendes Flüchtlingslager mit etwa 10.000 Menschen und ein weiteres mit 7.000 Menschen wurden hygienisch betreut und außerdem laufend mit Medikamenten, Verbandstoffen, Lebensmitteln und zum Teil mit Bekleidung beliefert.“<sup>138</sup>

Aus Angst vor Seuchen wurden die Rettungs- und Bergarbeiten in Agadir sehr schnell eingestellt und man begann auf Weisung des Königs, die Stadt dem Erboden gleich zu machen.

Am 09.03.1960 besuchte der marokkanische König das Feldlazarett und sprach den deutschen Soldaten und Ärzten seinen Dank aus.

Nach den chaotischen Zuständen in den ersten Tagen des Katastropheneinsatzes, wurde die Hilfe vor Ort sehr schnell koordinierter. Es wurde ein gemeinsamer Stab aus Vertretern Marokkos, Frankreichs, Spaniens, den USA und Deutschland gebildet.

„In Agadir wird die Hilfe jetzt durch einen gemeinsamen Stab (Marokko, USA, Frankreich, Spanien, Deutschland) gelenkt. Die Bundeswehr ist hierin auch durch einen Offizier vertreten.“<sup>139</sup>

Die Zusammenarbeit in diesem Stab hat anscheinend sehr gut funktioniert, denn in seinem Erfahrungsbericht findet OFA Dr. Merkle nur Lob für die Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen<sup>140</sup> anderer Staaten.

„Die Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen anderer Staaten war schlechthin unübertrefflich gut. [...] Alle verstanden sich ausnahmslos, auch persönlich gut.“<sup>141</sup>

Einen besonderen Anteil am Gelingen des deutschen Hilfseinsatzes hatte, laut OFA Dr. Merkle, der deutsche Konsul Franz Obermaier.

„Besondere Erwähnung bedarf die außerordentliche und selbstlose Hilfe während des gesamten Einsatzes durch den deutschen Konsul Franz Obermaier aus Casablanca.[...]“<sup>142</sup>

---

<sup>138</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>139</sup> BA-MA, BW 1/21653, Pressemeldung des IPS vom 10.3.1960.

<sup>140</sup> Hier ist nicht ganz klar, was OFA Dr. Merkle unter Hilfsorganisationen anderer Staaten versteht. Im Feldlazarett gab es eine direkte Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und der marokkanischen Armee. Inwiefern es hier eine direkte Zusammenarbeit mit anderen Streitkräften gab wird nicht explizit erwähnt.

<sup>141</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

Er empfing die Soldaten bereits während der Landung in Agadir und konnte durch seine umfassenden Landeskenntnisse den Soldaten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Durch seine Vermittlung konnte der deutsche HVP trotz aller Widrigkeiten bereits am nächsten Tag seinen Betrieb aufnehmen. Er wies die Soldaten aber auch auf landestypische Gefahren hin und erklärte Bräuche und Sitten, die den Umgang mit den Patienten einfacher machen sollten.

„Er wies uns sofort in die Landessitten und Gebräuche ein, warnte uns vor Gefahren (Skorpione und Schlangen) und begleitete mich zu allen marokkanischen und französischen Behörden [...]. Ihm haben wir den großen Erfolg weitgehend zu verdanken [...].“<sup>143</sup>

Einen besonderen Eindruck schien der Konsul auf OFA Dr. Merkle gemacht zu haben, da er trotz einer Erkrankung am Flughafen erschien. Diesen Umstand betont OFA Dr. Merkle explizit in seinem Erfahrungsbericht.

Die Soldaten des SanBtl 5, die in Agadir Humanitäre Hilfe leisteten, waren nicht nur Zeit- und Berufssoldaten sondern auch Wehrpflichtige. Der Grundwehrdienst von dreien dieser Soldaten endete zum 25.3.1960 und diese baten darum, weiterhin in Agadir bleiben zu können. In einer Pressemeldung des IPS vom 08.03.1960 heißt es:

„Drei Wehrpflichtige vom in Agadir eingesetzten Sanitätsbataillon 5 Koblenz, deren Dienstzeit am 25.3. endet, baten weiterhin freiwillig an der Hilfsaktion in Marokko teilnehmen zu können. Es sind dies: Gefreiter Josef Bauer, 21 Jahre, Landwirt aus Brück bei Daun/Eifel; Gefreiter Heinz Heubel, 21 Jahre, Steinmetz aus Rülzheim/Pfalz; Gefreiter Erich Gesellchen, 21 Jahre, Polsterer und Dekorateur aus Mehring bei Trier. Im Verteidigungsministerium wird derzeit geprüft, ob dieses möglich ist.“<sup>144</sup>

Ob diese Wehrpflichtigen weiter in Agadir bleiben durften oder ob Sie nach Deutschland zurückgefliegen wurden kann aus den Akten nicht nachvollzogen werden.

Im Gespräch mit Heinz Heubel habe ich erfahren, dass er seine Dienstzeit nicht bis zum Einsatzen verlängern konnte und Mitte März aus Agadir ausgeflogen wurde.

Am 10. März wurde das Feldlazarett in Agadir dann zu einem Ortslazarett umgewandelt, um dem neuen Aufgabenspektrum, der ambulanten Versorgung besser gerecht zu werden.

Die Soldaten versahen weiterhin ihren Dienst und leisteten täglich Hilfe, bis der der Bundesminister der Verteidigung am 21.03.1960 den Befehl zum Abschluss der

---

<sup>142</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>143</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>144</sup> BA-MA, BW 1/21653, Pressemeldung des IPS vom 8.3.1960.

Hilfsmaßnahme und zur Rückverlegung des Einsatzkontingentes nach Deutschland erließ. Dazu wurden zusätzliche Kräfte für die Seeverladung eingeflogen – der Rücktransport sollte Ende März über den Seeweg erfolgen. Die Marine schickte hierzu eigens das Frachtschiff Möwe nach Agadir. Es wurde befohlen, dass der Hauptverbandsplatz als Geschenk an die Marokkaner übergeben werden sollte. Die Fahrzeuge, sowie Teile der Ausrüstung wurden dann durch die eingeflogenen Verladekommandos zur Einschiffung vorbereitet. Das Einsatzkontingent Agadir hatte den Auftrag bis zum Abschluss der Verladearbeiten den Funkverkehr und den Betrieb im HVP aufrecht zu erhalten. Aufgrund von Verzögerungen, die aus den Akten nicht rekonstruierbar sind, erreichte die Möwe erst am 05.04.1960 den Hafen von Agadir, die Verladearbeiten begannen unmittelbar.<sup>145</sup>

Am 05.04.1960 wurde der HVP dann feierlich an die Vertreter der marokkanischen Regierung übergeben. Nach der Übergabe funkten OFA Dr. Merkle und Oberst Klüter das Ende des Einsatzes nach Bonn und die Funkstelle stellte ihren Betrieb ein.

„Möwe eingetroffen, Verladebeginn sofort. [...] Abfahrt Möwe wird durch Schiff gefunkt. Alle deutschen Soldaten gesund. Einsatz Agadir beendet.  
Gez. Klüter und Dr. Merkle“<sup>146</sup>

Die Soldaten gingen an Bord der Möwe und traten die Heimreise nach Deutschland an.

Am 13.04.1960 trafen die Soldaten des Einsatzverbandes Agadir in Bremen ein. Dort wurden Sie vom Kommandeur der fünften Panzerdivision feierlich begrüßt und traten dann den Rückmarsch in ihre Heimatstandorte an.

Zum Ende des Einsatzes erließ der Bundesminister der Verteidigung, Franz-Josef Strauß, den folgenden Tagesbefehl:

„Bundesminister der Verteidigung 13.04.1960  
Tagesbefehl an die Teilnehmer am Katastropheneinsatz Agadir

Nach dem Einlaufen des Dampfers „Möve“ in Bremen sind alle Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, welche zur Linderung der Not, nach der Erdbebenkatastrophe in Agadir dorthin entsandt waren, wieder in der Heimat.

Ich freue mich besonders, Sie alle wieder gesund und wohlbehalten auf

<sup>145</sup> In BA-MA, BW 1/21653 findet sich eine handschriftliche Notiz „Warum hat die Marine nicht Agadir Leute abgeholt.“

<sup>146</sup> BA-MA, BL 24/69, Funkspruch Funkstelle AGADIR zum Ende des Einsatzes.

deutschem Boden begrüßen zu können und spreche ihnen allen, meinen Dank und meine Anerkennung für Ihre Einsatzbereitschaft und die vorzüglich geleistete Arbeit aus.

gez. F.J. Strauß<sup>147</sup>

Mit dem Tagesbefehl des Bundesministers der Verteidigung endete der erste humanitäre Einsatz der Bundeswehr im Ausland. Diese Hilfeleistung sollte grundlegende Erkenntnisse über die Möglichkeiten des Einsatzes der Bundeswehr als Instrument Humanitärer Hilfe der Bundesregierung erbringen. Der Hilfseinsatz in Agadir hat den Grundstock für ein humanitäres Engagement gelegt, das bis heute andauert.

#### 3.4.1 Nachschub und Versorgung

Eine besondere Herausforderung für die Bundeswehr war die Versorgung der in Agadir eingesetzten Soldaten. Neben Medikamenten, Hilfsgütern und Spenden wurden Verpflegung, Post, Zeitungen und Versorgungsgüter aller Art in regelmäßig nach Agadir geflogen.

Die Versorgung mit Medikamenten und Impfstoffen stellte die Logistik der Bundeswehr vor eine weitere Herausforderung, zur zeitnahen Anlieferung zum Flugplatz Köln-Wahn wurden Hubschrauber bereitgestellt, die Medikamente aus Depots in der ganzen Bundesrepublik einfliegen. Dass dies nicht ausreichte, kann man der Akte BA-MA, BW 1/12323 entnehmen, in der die Vorgänge zur Versorgung mit Medikamenten und Impfstoffen akribisch, mit detaillierten Stücklisten dargelegt sind. So wurden mehrmals Medikamente direkt auf dem freien Markt beschafft, da die Sanitätsdepots nicht in der Lage waren, diese in ausreichender Menge bereit zu stellen. OFA Dr. Merkle stellt jedoch in seinem Erfahrungsbericht fest, dass die Versorgung mit Medikamenten und Impfstoffen ausreichend war.

Eine weitere Herausforderung war die Verpflegung der Soldaten und Patienten. Die Soldaten des SanBtl 5 führten zum Beginn des Einsatzes etwa 1.000 Tagesrationen Einsatzverpflegung in Dosen mit, vier Feldköche wurden erst am 05.03.1960 nach Agadir geflogen.

„Da unsere Feldköche genügend Manövererfahrung hatten, stellte sich der feldmäßige Küchenbetrieb schnell ein.“<sup>148</sup>

---

<sup>147</sup> BA-MA, BW 24/463, Tagesbefehl des Bundesministers der Verteidigung zur Rückkehr der Soldaten aus Agadir.

<sup>148</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

Sehr schnell ging man allerdings dazu über, die Dosenverpflegung durch Zukauf von Frischlebensmitteln aufzubessern.

„Ergänzt wurde sie durch Frischobst, Frischgemüse und Frischfleisch, das im Land ohne große Schwierigkeiten beschafft wurde.“<sup>149</sup>

OFA Dr. Merkle spricht in seinem Erfahrungsbericht davon, dass die Verpflegung jederzeit ausgezeichnet, ja sogar besser als im Heimatstandort Koblenz gewesen sei. Etwas Besonderes scheint die ständige Versorgung mit Südfrüchten gewesen zu sein, auch dies wird explizit erwähnt:

„Außerdem standen vor dem Verpflegungszelt stets für jeden Pampelmusen und Apfelsinen bereit“<sup>150</sup>

Das die Verpflegung tatsächlich sehr abwechslungsreich gewesen sein muss, lässt sich im Erfahrungsbericht des ROI Malinowski, dem zuständigen Truppenverwaltungsbeamten des Einsatzverbandes Agadir, nachlesen. Sehr schnell passte man die Verpflegung dem heißen Klima an und verlegte die warme Mahlzeit in die Abendstunden. Für die komplette Zeit des Einsatzes ist ein bis aufs Gramm genauer Speiseplan nachgewiesen, wie man an dem Auszug aus dem Speiseplan vom Mittwoch den 09.03.1960 entnehmen kann.

„Morgenkost: Kaffee (20g), Milch (20g), Zucker (20g), Marmelade (125g), Schmalzfleisch (90g), Margarine (40g), Weißbrot (500g), Orange (1 Stck).  
Mittagskost: Tomatensalat (300g), Paprikaschot (50g), Zwiebeln (15g), Schokolade (50g), Orange (1 Stck); Abendkost: Rührei mit Kartoffeln, Möhrengemüse, Banane [...]“<sup>151</sup>

Bemerkenswert scheint, dass die Brotversorgung weitestgehend aus Deutschland sichergestellt wurde. ROI Malinowski merkt in seinem Erfahrungsbericht an, dass nur in einigen wenigen Fällen Brot aus dem Inland habe zugekauft werden müssen. Sonst wäre man mit der Haltbarkeit und der Qualität des eingeflogenen Mischbrotess sehr zufrieden gewesen.<sup>152</sup> Für die muslimischen Patienten wurden Gerichte auf Hühner- oder auf Kalbfleischbasis gekocht.<sup>153</sup> Da zum Zeitpunkt des Einsatzes gerade Ramadan war, baten die Ärzte den marokkanischen König um die Aufhebung der Fastenvorschriften für die Patienten, die dieser auch gewährte.<sup>154</sup>

<sup>149</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>150</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>151</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>152</sup> Vgl. BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>153</sup> Vgl. BA-MA, BW 24/463, Funkspruch, Nachforderung von Kalb- und Hühnerfleischkonserven.

<sup>154</sup> Vgl. BA-MA, BW 24/463, General-Anzeiger Ludwigshafen, Artikel vom 21.4.1960.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Ausstattung mit der dem Wetter entsprechenden Bekleidung. Bei 50 Grad waren die Uniformen der Soldaten, die für mitteleuropäisches Klima ausgelegt waren, kaum tragbar. Hier wurde von Seiten der Einsatzleitung sehr schnell reagiert. Es wurden Tropenuniformen für die Soldaten nachgeliefert, die bei allen Teilnehmern am Agadir Einsatz anscheinend sehr beliebt waren:

„Die nachgelieferten sandfarbenen Tropenuniformen wurden nicht zuletzt wegen ihrer Kleidsamkeit gerne getragen“

Der deutsche HVP verbrauchte am Tag etwa 300 Liter Benzin. Dieser Kraftstoff wurde vor allem für den Betrieb der Aggregate und Feldküchen, aber auch der Fahrzeuge, benötigt. Die Kraftstoffversorgung wurde durch die Marokkaner sichergestellt, wenn dies nicht möglich war, wurde der Kraftstoff im Lande nachgekauft. Dies scheint, trotz des Erdbebens, problemlos möglich gewesen zu sein, in den Akten sind keine Fälle von Betriebsstoffknappheit verzeichnet.

„Die Marokkaner stellten es uns [das Benzin] kostenlos zur Verfügung. Nur in wenigen Ausnahmefällen haben wir Benzin kaufen müssen.“<sup>155</sup>

Vor allem in den ersten Tagen des Einsatzes kam es immer wieder vermehrt zu Fehllieferungen. Ein Beispiel, das sich durch die Akten aufklären ließ, will ich hier kurz anführen. OFA Dr. Merkle bemerkt in seinem Erfahrungsbericht folgendes:

„Ab 6.3.1960 war die Funkstelle am HVP voll einsatzfähig und hatte fast ausschließlich die Möglichkeit eines ungestörten Funkverkehrs mit Bonn. Trotzdem trafen nach Einsatz der Funkstelle verschiedene ungezielte Sendungen in Agadir ein. So z.B. kam eine Maschine mit sehr viel Winterbekleidung jeder Art, darunter 100 Wintermäntel an“<sup>156</sup>

OFA Dr. Merkle führt an, dass unerklärlicherweise eine Transportmaschine mit Winterbekleidung in Agadir landete. Für ihn war diese Lieferung unverständlich, da zum Zeit des Einsatzes Tagestemperaturen von etwa 50 Grad herrschten. Im Aktenbestand 24/463 findet man aber das Telegramm des deutschen Militärattaché Ostern in Madrid, der während der Zwischenlandung in Spanien den Kontakt mit OFA Dr. Merkle herstellte. In seinem Telegramm meldet er den sicheren Weiterflug der Maschinen und

„Seit dem 2. März 1960 nachmittags bis 4. März 1960 mittags, haben 60 Flugzeuge vom Typ Noratlas den Flugplatz P... passiert. [...] Mäntel für

---

<sup>155</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>156</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

Heeressoldaten notwendig, da Nächte noch kalt. Gez. Ostern,  
Militärattaché<sup>157</sup>

Das Telegramm des Militärattaché hat also wahrscheinlich die unerklärliche Lieferung der Winterbekleidung ausgelöst.

In den Akten findet sich noch ein weiterer, allerdings ungelöster, Fall einer logistischen Fehlleistung.

„[...] Bei einer weiteren Sendung befand sich eine größere Zahl von Schlagstöcken (Gummi) der Feldjäger<sup>158</sup>“<sup>159</sup>.

Im Erfahrungsbericht des OFA Dr. Merkle wird darauf hingewiesen, dass diese Schlagstöcke sogar mit Blaulicht von den Feldjägern an den Flughafen in Köln-Wahn gebracht wurden. Warum allerdings Schlagstöcke ins Erdbebengebiet nach Agadir geliefert wurden, bleibt weiterhin ein Rätsel.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Versorgung der deutschen Einsatzkräfte in Agadir, trotz anfänglicher Probleme schnell und unbürokratisch gelöst wurde. Die Bundesluftwaffe und ihre Lufttransportgeschwader, aber auch die Depots und Versorgungseinheiten der Bundeswehr, wurden vor ihre erste Prüfung gestellt und hatten diese bestanden.

### 3.4.2 Unterstützung von ziviler Seite

Frei nach dem kurzen Gedicht „*Es gibt nichts Gutes / außer: Man tut es.*“<sup>160</sup> von Erich Kästner liefen in den mit dem Einsatz befassten Dienststellen der Bundeswehr und des Verteidigungsministeriums innerhalb kurzer Zeit nach Bekanntwerden des Hilfseinsatzes der Bundeswehr unzählige Hilfsangebote auf.

Zahlreiche Firmen, Hilfsorganisationen und Privatpersonen boten ihre Hilfe und Spenden an. Dies scheint ein solches Ausmaß angenommen zu haben, dass schon nach kurzer Zeit im BMVg ein Ausschuss zur Koordinierung dieser Hilfe gebildet werden musste.

„Im Bundesverteidigungsministerium ist ein Koordinationsausschuss gebildet worden, der über den Transport von Gütern aus der Industrie, von

<sup>157</sup> BA-MA, BW 24/463, Telegramm des deutschen Militärattachés in Spanien vom 5.3.1960.

<sup>158</sup> Feldjäger = Militärpolizei

<sup>159</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>160</sup> Kästner, Erich: *Zeitgenossen, haufenweise Gedichte*, in: Hartung, Harald (Hg.), *Werke / Erich Kästner*, München [u.a.] 1998, Band 1, S. 277

Organisationen und der Bevölkerung für die Erdbebenopfer von Agadir entscheidet[...].<sup>161</sup>

Das Deutsche Rote Kreuz engagierte sich vorbildlich und stellte nach Absprache mit dem BMVg innerhalb kürzester Zeit, noch bevor die ersten Transportflugzeuge nach Agadir starteten, Betten und Decken zur Linderung der ersten Not und zum Aufbau von Flüchtlingslagern zur Verfügung. Diese wurden noch in der Nacht vom ersten auf den zweiten März 1960 verladen und nach Köln-Wahn geschickt. Später kamen zu den Decken noch Zelte, Toiletten-Artikel, Blutersatzflüssigkeit sowie Bekleidung hinzu. Die Akten führen sogar detaillierte Tonnage-Angaben zu den transportierten Spenden auf.

So hat das DRK insgesamt 17 Großzelte, 6 mittlere Zelte, 250 Feldbetten, 2200 Decken, div. Toiletten Artikel mit einem Gewicht von 5,75 Tonnen, eine Tonne Blutersatzflüssigkeit und 7,2 Tonnen Textilien aller Art über die Bundeswehr nach Agadir transportiert.<sup>162</sup>

Doch nicht nur das DRK, auch die Arbeiterwohlfahrt sammelte Spenden, die dann von den Soldaten des Einsatzkontingentes Agadir in den Flüchtlingslagern und den umliegenden Dörfern verteilt wurden. Zusätzlich wurden vom Evangelischen Hilfswerk Innere Mission 300 Zelte, 1210 Woldecken sowie 5,45 Tonnen Textilien zur Verfügung gestellt. Neben den Spenden von Hilfsorganisationen finden sich in den Akten zusätzlich Informationen über eine Tonne Spenden die von Privatpersonen gesammelt wurden. Insgesamt transportierte die Bundeswehr 41 Tonnen Hilfsgüter und Spenden von Hilfsorganisationen und Privatpersonen nach Agadir.<sup>163</sup> Diese 41 Tonnen entsprachen 17 Flügen mit Noratlas Transportmaschinen nach Agadir.

Neben Hilfsorganisationen wandte sich auch die Industrie mit zahlreichen Hilfsangeboten an das BMVg. Die Berkelfeld und Celler Filterwerke GmbH boten Trinkwasseraufbereitungsanlagen inklusive Bedienungspersonal leihweise zum Einsatz in Agadir an. Das entsprechende Fernschreiben mit dem Angebot blieb erhalten.

„betrifft: Katastropheneinsatz in Agadir

Falls erwünscht, erklären wir uns bereit, ein bis drei einachsige fahrbare Anhängergeräte zur Trinkwasserentkeimung für Katastropheneinsätze kostenlos leihweise mit Bedienung, geeignet für Hauptverbandplatz und Zivilbevölkerung, zur Verfügung zu stellen. Leistung je Gerät 4 bis 8 m<sup>3</sup>/h. Die Geräte könnten im Bedarfsfall sofort luftfrachtmässig ab Militärflugplatz Celle-Wietzenbruch verladen werden.

---

<sup>161</sup> BA-MA, BW 1/21653, DPA Presseticker vom 3.3.1960.

<sup>162</sup> BA-MA, BW 24/463, Zusammenstellung der von der Luftwaffe transportierten Spendenmenge.

<sup>163</sup> In den 41 Tonnen ist das Material der Bundeswehr nicht enthalten.

Gez.von Prittwitz, Berkefeld Filter Gesellschaft und Celler Filterwerke GmbH<sup>164</sup>

Im Bestand BA-MA 24/463 findet man einen Hinweis darauf, dass eine Trinkwasseraufbereitungsanlage nach Agadir transportiert wurde. Es ist davon auszugehen, dass dies eine Anlage dieser Firma war, einen Beleg dafür gibt es allerdings nicht. Auch große Unternehmen wie Bayer haben der Bundeswehr ihre Hilfe angeboten und unentgeltlich große Mengen an Medikamenten und Impfstoffen zur Verfügung gestellt.

Einen weiteren wichtigen Teil der Hilfsangebote nehmen jene von Privatpersonen an, die neben Spenden und Hilfsgütern auch sich selbst und ihre Erfahrungen in den Dienst der guten Sache stellen wollten. Der Chefarzt der inneren Abteilung des Caritaskrankenhauses in Bad Mergentheim bot neben seinen medizinischen Fähigkeiten auch seine Arabischkenntnisse an.

„Als arabisch sprechender Arzt mit 6-jährigen Orientierungen (als Dozent im Regierungsdienst in Baghdad), möchte ich mich für eine eventuelle Hilfsmission in Agadir anbieten. Ich bin sofort abkömmlich.

Hochachtungsvoll, H. Bassaleck<sup>165</sup>

Unverständlicherweise wurde dieses Angebot durch den Inspekteur des Sanitätsdienstes im Heer mit aller Freundlichkeit abgelehnt, fehlten doch später während des Einsatzes in Agadir Dolmetscher, die arabisch sprachen.<sup>166</sup>

„[...] Für Ihre Bereitwilligkeit, im Rahmen der sanitätsdienstlichen Hilfsmaßnahmen der Bundeswehr [...] mit ihrer großen tropenärztlichen Erfahrung mitzuhelfen, darf ich Ihnen recht herzlich danken. Wie ich Ihnen gestern, sofort nach Erhalt Ihres Briefes fernmündlich mitteilen ließ, brauchen wir im derzeitigen Augenblick Ihr freundliches Angebot nicht in Anspruch zu nehmen.“<sup>167</sup>

Neben dem Angebot von Dr. Bassaleck, gab es zahlreiche weitere Angebote von Ärzten aller Fachrichtungen, darunter auch Zahnärzte und Kinderärzte, die sich bereit erklärten unentgeltlich am Hilfseinsatz in Agadir teilzunehmen.<sup>168</sup> Allen diesen Angeboten wurden

---

<sup>164</sup> BA-MA, BW 1/21653, Angebot der Firma Berkefeld Filtergesellschaft und Celler Filterwerke GmbH.

<sup>165</sup> BA-MA, BW 24/463, Brief von Dr. med. H. Bassaleck an den Inspekteur des Sanitätsdienstes.

<sup>166</sup> Vgl. BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>167</sup> BA-MA, BW ,24/463, Antwort des Inspektors des Sanitäts- und Gesundheitswesens auf den Brief von Dr. Balasseck.

<sup>168</sup> Vgl. BA-MA, BW 24/463, verschiedene Ablehnungsschreiben des Inspektors des Sanitäts- und Gesundheitswesens.

freundliche, aber bestimmte, Absagen erteilt. Dies mag zum Teil auch daran liegen, dass eine sanitätsdienstliche Ausweitung und Erweiterung des Ortslazarett Agadir zwar geplant (siehe Abbildung 6, Gliederung Ortslazarett Agadir) aber letztendlich, wohl auch aus Mangel an entsprechenden Patienten, nicht mehr umgesetzt wurde.

Des Weiteren gab es eine nicht unerhebliche Menge an Privatpenden, im Umfang von einer Tonne. Diese wurden vor Ort gesammelt und dem Einsatzstab Agadir auf dem Flughafen Köln-Wahn zugeleitet. In den Akten des IPS des BMVg ist der Brief der Schülerin Inge Betzold aus Hamburg erhalten, die mit ihrer Klasse Spielsachen für Kinder in Agadir gesammelt hatte.

„Lieber Herr Heidema,

Meine Mutti hat soeben telefonisch mit Ihnen über den Transport unseres Spielzeuges für die Kinder in Agadir gesprochen!!! Ich freue mich riesig, dass wir dieses mitschicken können! So schnell wie möglich wird unsere Klasse das Paket nach Wahn abschicken. 1000 Dank für ihre Mühe und Freundlichkeit.

Ihre Ingrid Petzold, 12 Jahre“<sup>169</sup>

All diese Fälle zeigen, dass es eine große Hilfe- und Solidaritätswelle für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Agadir gegeben hat. Auch in der jungen Bundesrepublik war Hilfe und Solidarität mit den Erdbebenopfern für viele, seien es Privatpersonen, Hilfsorganisationen oder die Industrie selbstverständlich.

Vor allem das hohe Engagement von einzelnen Personen, die sich unentgeltlich der Bundeswehr zur Verfügung stellen wollten, muss man besonders hervorheben, aber auch die zahlreichen Spenden, die auf Initiative von Hilfsorganisationen und Privatpersonen gesammelt und von der Bundeswehr nach Agadir transportiert wurden, darf man nicht unterschlagen.

Das führte schließlich auch zur Bildung eines Koordinationsstabes im BMVg, der die Hilfs- und Spendenleistungen koordinierte.

### 3.4.3 „Truppenbetreuung“

Eine weitere Frage, die sich im Zusammenhang mit dem Einsatz in Agadir stellt, ist die der „Truppenbetreuung“.

---

<sup>169</sup> BA-MA, BW 1/21653, Kopie des Briefes von Ingrid Petzold an Stabsapotheker Heidemanns beim Einsatzstab Marokko in Köln-Wahn.

Was wurden seitens der Bundeswehr für Anstrengungen unternommen, um die persönlichen Bedürfnisse der Soldaten, als auch das Informationsbedürfnis der Angehörigen zu decken?

Unter Truppenbetreuung kann man alle Anstrengungen und Vorkehrungen zusammenfassen, die es dem einzelnen Soldaten, als auch seinem Angehörigen leichter machen, mit der aktuellen Situation umzugehen und versuchen, etwas Normalität zu schaffen. Besonders interessant scheint dies unter den gegebenen Umständen zu sein. Der Einsatz in Agadir war der erste lange Einsatz von Soldaten der Bundeswehr außerhalb des Bundesgebietes. Die Soldaten waren täglich mit den Folgen der Erdbebenkatastrophe konfrontiert und so hatte die Truppenbetreuung als Mittel der Motivation und Stütze der Moral eine umso wichtigere Rolle gespielt. Aus dem Erfahrungsbericht des ROI Malinowski lässt sich entnehmen, dass als erste Maßnahme in Agadir eine Marketenderei eingerichtet wurde.

„Zur Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse der Kommandoteile, wurde eine provisorische Kantine unter der Leitung eines Uffz. eingerichtet“<sup>170</sup>

So konnte man Artikel des täglichen Bedarfs sowie andere Kantinenartikel anbieten. Die Versorgung wurde durch die Kantine des Flughafens Köln-Wahn sichergestellt.

Neben der Versorgung mit Kantinenartikeln wurde auch immer wieder die Verpflegung aufgebessert. Der Erfahrungsbericht des ROI Malinowski spricht von Ausgaben von Wein zum Abendessen.

„Verschiedentlich wurde auch zur Abendverpflegung Rotwein ausgegeben.“<sup>171</sup>

Ferner wurden die Einsatz befindlichen Soldaten durch die regelmäßigen Transportflüge mit Zeitungen und Illustrierten, sowie mit Post versorgt. Das BMVg sorgte ebenfalls dafür das Radiogeräte nach Agadir gesandt wurden.

„Um den Soldaten in Agadir, die Verbindung mit der Heimat zu erhalten, werden Zeitungen, Illustrierte, persönliche Post und Rundfunkgeräte nach Agadir gesandt. Allen Angehörigen der Soldaten wurde empfohlen ihre Post über das BMVg – Marokkoeinsatzstab befördern zu lassen. Die Postversorgung klappt gut.“<sup>172</sup>

Sehr früh hatte man hier erkannt, dass die Versorgung mit Post und das zur Verfügung stellen von Rundfunkgeräten eine hohe positive Wirkung auf die Motivation der Soldaten

---

<sup>170</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>171</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des ROI Malinowski vom 15.5.1960.

<sup>172</sup> BA-MA. BW 1/21653, Pressemeldung des Informations- und Pressestabes BMVg vom 7.3.1960

und die Moral hatte, da es während des Einsatzes keine Möglichkeit gab, mit Angehörigen in telefonischen Kontakt zu erreichen.

Eine besondere Rolle bei der Versorgung der Angehörigen von Soldaten, die in Agadir im Einsatz waren, mit Informationen und Nachrichten kam dem Korpsarzt des III. Korps, Oberstarzt Dr. Bardua in Koblenz zu. In regelmäßigen Rundschreiben informierte er über die ganze Zeit des Einsatzes hinweg.

„Es besteht die Möglichkeit, ab sofort über die Anschrift Korpsarzt III. Korps, Mainzerstraße 39, Koblenz, Brief an die Angehörigen nach Agadir weiterzuleiten. Ich empfehle Nachrichten jeder Art: Briefe, Telegramme u.s.w. auch Eilbriefe (bitte z.Zt. noch keine Päckchen und Pakete) an obige Anschrift aufzugeben. Ich werde mich bemühen diese auf dem schnellsten Wege nach Afrika weiterzuleiten.“<sup>173</sup>

Für viele Angehörige waren diese Rundschreiben die ersten Informationen über den Einsatz in Agadir. Viele Soldaten hatten aufgrund der Kürze der Vorbereitungszeit gar keine Möglichkeit, ihre Angehörigen über ihren bevorstehenden Einsatz zu informieren.

„Als Korpsarzt [...] kann ich Ihnen heute, Sonntag Abend 18:00 Uhr folgende gute Nachricht übermitteln. Seit heute Mittag besteht direkte Funkverbindung zwischen Koblenz und Marokko. Aus einem heute 16:00 Uhr aufgefangenen Funkspruch geht hervor, dass alle in Marokko eingesetzten Soldaten und San.-Offiziere des „Kommandos Agadir“ gesund sind. [...] Ich freue mich, Ihnen diese gute Nachricht heute Abend noch übermitteln zu können, die im Gegensatz zu den sensationell aufgebauchten Nachrichten in einem Teil der heutigen Sonntagspresse steht.[...] Ich werde Sie weiterhin über die wichtigen Nachrichten aus Marokko orientieren.[...]“<sup>174</sup>

Diese Rundschreiben waren für die Angehörigen sehr wichtig, informierten sie doch relativ unvoreingenommen über den Einsatz der Soldaten in Agadir. Dass diese Rundbriefe gerne gelesen wurden, zeigen die zahlreichen Briefe und Danksagungen die OTA Bardua erhielt und die zum Teil in der Koblenzer Rheinzeitung veröffentlicht wurden.

„... durch Ihre Berichte war man immer wieder beruhigt...Anton J. Wissen/Stieg“<sup>175</sup>

<sup>173</sup> BA-MA, BW 24/463, Mitteilungsnotiz Nr. 2 des Korpsarztes III. Korps vom 4.3.1960.

<sup>174</sup> BA-MA, BW 24/463, Mitteilungsnotiz Nr. 3 des Korpsarztes III. Korps vom 6.3.1960.

<sup>175</sup> BA-MA, BW 24/463, Rheinzeitung Koblenz vom 19.04.1960, Artikel „Dank für Korpsarzt Bardua“

„... Ihre netten und ausführlichen Berichte wirkten immer so tröstend und beruhigend, und oftmals glaubte man sogar, alles Geschehene dort mitzuerleben. Ja, ich freue mich sehr, wenn mein Sohn wieder heil und gesund zurück ist. Ich bin Kriegerwitwe und es ist mein einziger Junge...“<sup>176</sup>

Nicht nur die Informationen über die Angehörigen, sondern auch die Informationen über den Einsatz selbst waren den Angehörigen der am Agadir Einsatz beteiligten Soldaten äußerst wichtig.

„... Ihre freundlichen Mitteilungen anlässlich des Einsatzes meines Sohnes in Agadir haben mir als ehemaligem Berufssoldaten große Freude bereitet. Möge dieser friedliche Einsatz das Ansehen der Bundeswehr im Ausland noch mehr festigen und stärkend zum Wohle unseres Volkes wirken. Für die dort eingesetzten Angehörigen Ihres Sanitäts-Korps wird es immer ein Erlebnis bleiben ...“<sup>177</sup>

Die Briefe der Angehörigen spiegeln die Ängste, aber auch die Dankbarkeit wieder, diese Offenheit war man anscheinend nicht gewohnt.

Einen besonderen Dank für OTA Bardua spricht OFA Dr. Merkle aus, die Organisation der Postzustellung hatte bei vielen der am Einsatz beteiligten Soldaten nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

„Besonders freudig beeindruckt hat die Soldaten die Organisation der Postzustellung durch den Korpsarzt, III. Korps. Dies war vor allem aus dem Grunde so wichtig, weil viele Soldaten infolge der Eile vor dem Abflug ihre Angehörigen nicht mehr verständigen konnten.“<sup>178</sup>

Problematisch erwies sich allerdings, dass die täglichen Versorgungsflüge nach Agadir bereits Ende März eingestellt wurden, so dass nur noch unbedingt nötige Flüge durchgeführt wurden, was zu einer massiven Einschränkung der Postversorgung führte.

„Nach der Einstellung der Flüge wurde sehr nachteilig empfunden, dass die Truppe über 14 Tage ohne Post aus der Heimat war.“<sup>179</sup>

Die Post war zu dieser Zeit die einzige mögliche Verbindung zu Angehörigen und Bekannten, eine Möglichkeit zu telefonieren gab es nicht und so scheint es verständlich, dass diese Einstellung der Flüge sich negativ auf die Motivation der Soldaten auswirkte.

---

<sup>176</sup> BA-MA, BW 24/463, Rheinzeitung Koblenz vom 19.04.1960, Artikel „Dank für Korpsarzt Bardua“

<sup>177</sup> BA-MA, BW 24/463, Rheinzeitung Koblenz vom 19.04.1960, Artikel „Dank für Korpsarzt Bardua“

<sup>178</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>179</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Betreuung der Soldaten und Angehörigen des Agadir Einsatzes improvisiert war. Dennoch hat vor allem das hohe persönliche Engagement des Korpsarztes des III. Korps OTA Bardua, durch die Organisation der Postversorgung, dazu beigetragen, dass die Motivation und Moral der in Agadir eingesetzten Soldaten stets hoch waren. Ergänzend kann man noch sagen, dass die Bundeswehr erst in den 1980er Jahren, nach dem Einsatz von Pionieren zur Erdbebenhilfe in Süditalien, in enger Zusammenarbeit mit der Bundespost ein Feldpostwesen aufgebaut hat, das seine erste große Bewährungsprobe dann während des humanitären Einsatzes in Kambodscha hatte.

### 3.5 „Lessons learned“ – Erfahrungsberichte aus dem Einsatz

Der Einsatz in Agadir war der erste Auslandseinsatz der Bundeswehr. Als erster humanitärer Einsatz der Bundeswehr, bei dem Soldaten der Bundeswehr nicht nur außerhalb Deutschlands, sondern auch außerhalb des Bündnisgebietes der NATO eingesetzt wurden, kann man diesen als Vorbild für alles weitere humanitäre Engagement der Bundeswehr sehen.

Die im Einsatz gemachten Erfahrungen haben sicherlich die in den folgenden Jahren erfolgten humanitären Einsätze, die vor allem die Luftwaffe, durch den Transport von Nahrung, Sachspenden oder Hilfsmaterial durchführte, maßgeblich beeinflusst.

Die gewonnenen Erfahrungen, betreffend Material, Personal und persönlicher Ausstattung, haben die Führung des Sanitätsdienstes<sup>180</sup> sehr lange beschäftigt.

Hauptquelle der Information sind die erhaltenen und bereits erwähnten Erfahrungsberichte des Kdr des SanBtl 5 und des ROI Malinowski, dem Truppenverwaltungsbeamten, der die Soldaten nach Agadir begleitete.

Im Anhang findet sich ergänzend die partielle Wiedergabe eines Interviews mit Herrn Heinz Heubel, der 1960 als Sanitätsgefreiter und Grundwehrdienstleistender am Einsatz der Bundeswehr in Agadir teilgenommen hat.

Anhand der Auswertung der Erfahrungsberichte und des Berichtes des Truppenamtes Inspektion Sanitätsdienst aus den Akten des BA-MA sollen die Probleme und vor allem die aus dem Einsatz gewonnenen Erfahrungen für weitere humanitäre Einsätze beleuchtet werden.

Im Bericht des Truppenamtes wird über den Einsatz festgestellt:

„Der Einsatz in AGADIR war personell improvisiert und nach Umfang und Art vorher nicht zu übersehen. Aus der Vorstellung einer vor allem

---

<sup>180</sup> Vgl. die Schreiben zu den Erfahrungsberichten in BA-MA, BW 24/463

chirurgischen Tätigkeit entwickelte sich eine sehr internistische und rein pflegerische. Außerdem nahmen die Aufgaben der Seuchenverhütung die für einen HVP nicht vorgesehen sind, ebenfalls einen erheblichen Umfang ein.<sup>181</sup>

Dennoch ist diese Feststellung nicht als abwertende Kritik zu sehen. Es wird weiter ausgeführt, dass die erbrachten Leistungen des SanBtl 5 sehr gut waren. Im weiteren Verlauf wird jedoch auch auf weitere festgestellte Mängel rekurriert.

„Der Ausbildungsstand der SanEinheiten des Heeres wird sich aus Mangel an Freiwilligen nur langsam soweit heben, dass nicht innerhalb eines Btl einzelne Leute zusammengesucht werden müssen, um einen arbeitsfähigen HVP aufstellen zu können.“<sup>182</sup>

Einen wichtigen Punkt in der Auswertung der Erfahrungsberichte durch das Truppenamt nimmt neben der personellen Lage, die wie schon einleitend angesprochen, in der gesamten Bundeswehr nicht als befriedigend gesehen werden konnte, vor allem auch die Ausrüstung die den HVP zugeteilt war, ein. OFA Dr. Merkle führt an, dass das SanBtl 5 an einem Wochenende Ersatzkohlen für die Generatoren des HVP anfertigen lassen musste, da diese nicht als Ersatzteil verfügbar waren.

„So z.B. wurde das SanBtl 5 mit der Beschaffung von Ersatzkohlen für Aggregate beauftragt, wobei diese Kohlen in Ahrweiler, einer Fabrik, die vom SanBtl 5 erst ausfindig gemacht werden musste, an einem Sonnabend spät nachmittags, nach Feierabend also, hergestellt werden mussten.“<sup>183</sup>

Sonst waren nur geringe Materialausfälle zu verzeichnen, ein Notstromaggregat wurde durch einen Brand zerstört und das Röntgengerät des HVP fiel durch Stromschwankungen aus.

Das Truppenamt stellt schließlich zusammenfassend in seinem Bericht fest:

„Der Bericht des SanBtl 5 zeigt, dass die STAN-Ausrüstung eines HVP Zuges an sich für diesen Einsatz ausreichend gewesen ist.“<sup>184</sup>

---

<sup>181</sup> BA-MA, BW 24/463, Auswertung der Erfahrungsberichte durch das Truppenamt, Inspektion der Sanitätstruppe vom 27.7.1960.

<sup>182</sup> BA-MA, BW 24/463, Auswertung der Erfahrungsberichte durch das Truppenamt, Inspektion der Sanitätstruppe vom 27.7.1960.

<sup>183</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>184</sup> BA-MA, BW 24/463, Auswertung der Erfahrungsberichte durch das Truppenamt, Inspektion der Sanitätstruppe vom 27.7.1960.

Die Ausrüstung der Sanitätsbataillone der Bundeswehr hatte sich also im humanitären Einsatz bewährt und somit auch erste wertvolle Erfahrungen für einen eventuellen Kriegseinsatz geliefert<sup>185</sup>, wobei im Bericht des Truppenamtes dediziert darauf hingewiesen wurde, dass der Einsatz in Agadir mit einem Einsatz im Verteidigungsfall nicht gleichzusetzen sei.

Ein weiterer Kritikpunkt des Truppenamtes war, dass es kein Vorkommando zur Erkundung des Einsatzraumes gegeben hatte.

„Der Einsatz eines Vorkommandos hätte sich gelohnt, wenn bei der Planung des Einsatzes AGADIR vorausgesehen gewesen wäre, dass das entsendete ärztl. Personal sowie der übrige HVP-Zug erst nach drei Tagen zum Einsatz kommen würde.“<sup>186</sup>

OFA Dr. Merkle hingegen führt an, dass gerade der sofortige und frühe Einsatz, durch den „*propagandistisch wertvollen Eindruck*“<sup>187</sup> den Einsatz eines Vorkommandos zur Erkundung überflüssig gemacht hätte.<sup>188</sup>

Ein weiteres, bereits erwähntes Problem, waren die fehlenden Dolmetscher. Dem Einsatzverband Agadir standen nur zwei Dolmetscher zur Verfügung, die französisch sprachen. Eine Übersetzung ins Arabische wurde durch eine marokkanische Krankenschwester und einen Krankenpfleger sichergestellt. Das hieraus resultierende Problem erheblicher zeitlicher Verzögerungen bei der Behandlung von Patienten, sah OFA Dr. Merkle als das Hauptproblem an und empfahl:

Bei zukünftigen Einsätzen ähnlicher Art wären in Zukunft Dolmetscher mitzugeben, die alle Landessprachen beherrschen[...].“<sup>189</sup>

Schwierig schien für die Soldaten vor Ort auch der Umgang mit örtlichen Gepflogenheiten und Sitten zu sein. OFA Dr. Merkle merkte in seinem Bericht an, dass die deutschen Soldaten erhebliche Schwierigkeiten bei der namentlichen Erfassung der Patienten hatten.

„Die Namen der Patienten glichen sich fast immer [...]“<sup>190</sup>

<sup>185</sup> Das kann wohl als Hauptgrund gesehen werden, dass der Inspekteur des Sanitätsdienstes so vehement auf den detaillierten Erfahrungsberichten der beteiligten Truppenteile und der Verwaltung bestand.

<sup>186</sup> BA-MA, BW 24/463, Auswertung der Erfahrungsberichte durch das Truppenamt, Inspektion der Sanitätstruppe vom 27.7.1960.

<sup>187</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>188</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>189</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>190</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

Das es auch während des Agadir Einsatzes auch eine gewisse deutsche Grundneigung zu Bürokratie gab, findet sich in den Akten wenn OFA Dr. Merkle forderte:

„Wie bereits erwähnt muss die Anzahl der Schreibmaschinen pro SanKp erhöht werden.“

Ein weiteres Problem, das die Soldaten hatten, waren Patienten die trotz Verletzungen den HVP wieder eigenmächtig verließen, um zu ihren Familien zurückzukehren, wenn sie gehfähig waren. Inwiefern dies größere medizinische Probleme verursacht hat, lässt sich anhand der vorliegenden Akten nicht nachvollziehen.

Trotz all der Probleme, die sich im Umgang mit den marokkanischen Erdbebenopfern ergaben, lobt OFA Dr. Merkle vor allem den Eindruck, den der schnelle Einsatz des deutschen HVP bei der in und um Agadir wohnenden Bevölkerung hinterlassen habe.

„Gerade die Tatsache das der gesamte HVP zwei Tage nach erfolgtem Erdbeben in Agadir eintraf, hat auf die dortige Bevölkerung einen besonders großen und propagandistisch wertvollen Eindruck gemacht.“<sup>191</sup>

Der schnelle Einsatz der deutschen Soldaten hatte anscheinend eine nachhaltige Wirkung gehabt. Die Bewohner von Agadir, Franzosen oder Marokkaner waren den deutschen Soldaten zu Dank verpflichtet.

„Eine ausgesprochene Deutschfreundlichkeit war überall festzustellen.[...]“<sup>192</sup>

Diese Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, für die von den deutschen Soldaten erbrachten Leistungen, kannten kaum Grenzen, OFA Dr. Merkle berichtet von unzähligen persönlichen Einladungen von französischen und marokkanischen Familien, denen aufgrund der Menge gar nicht Folge zu leisten war. Der Dank der Marokkaner ging sogar noch weiter. Als im Ortslazarett Agadir ein Notstromaggregat Feuer fing, waren sofort marokkanische Soldaten zur Stelle, die beim Löschen des Brandes halfen.

„Ein marokkanischer Soldat, der sich dabei [er half ein brennendes Stromerzeugungs-Aggregat zu löschen] sehr schwere Verbrennungen zuzog, machte trotz des erheblichen Körperschadens keinerlei Aufhebens und wollte von Dank gar nichts wissen. Er sagte nur immer wieder: Ihr Deutschen habt uns soviel geholfen, dass meine persönliche Gesundheit hier gar keine Rolle spielt.“<sup>193</sup>

---

<sup>191</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>192</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>193</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

Auch bei der Einschiffung des Einsatzverbandes Agadir auf das Frachtschiff *Möwe*, zeigte sich noch einmal die Dankbarkeit der Menschen, für die von den Deutschen geleistete Hilfe.

„Bei der Abfahrt der „Möwe“ spendete uns ein französischer Farmer eine Tonne Orangen für die in Deutschland befindlichen Angehörigen des SanBtl 5.“<sup>194</sup>

Die Erfahrungsberichte ermöglichen einen umfassenden Blick auf die Rezeption des Einsatzes durch die beteiligten Soldaten und durch die aufgezeichneten Reaktionen der Bewohner von Agadir. Aus der Sicht von OFA Dr. Merkle war der Einsatz ein Erfolg – die Lehren, die aus den Erfahrungen gezogen wurden, führten später zu weiteren Einsätzen von Soldaten der Bundeswehr im Rahmen von humanitären Hilfsaktionen.

Eine besondere Bedeutung kommt den Erfahrungsberichten in der Sicht der militärischen Bundeswehrführung zu, bestand doch im Rahmen des Agadireinsatzes die erste Möglichkeit eines längerfristigen Tests des für die Sanitätstruppe beschafften Materials auf Tauglichkeit und Sinnhaftigkeit einzelner Komponenten.<sup>195</sup>

### 3.6 Der Einsatz in der Presse

Die Presseberichterstattung über den Einsatz in Agadir bietet einen wichtigen Zugang, stellt sie doch eine Meinung außerhalb der militärischen Berichte dar, die einen Eindruck über die Rezeption dieses Hilfseinsatzes durch die Bürger der Bundesrepublik ermöglichen. Die Darstellung, oder auch die Nichtdarstellung der Hilfeleistung, verrät viel über die öffentliche Meinung und auch die Akzeptanz der Bundeswehr und ihres Wirkens in der Öffentlichkeit. Die verwendeten Auszüge aus DPA-Meldungen und Artikeln aus Tageszeitungen sind vorrangig den Akten des BA-MA entnommen.

Im Laufe der Arbeit hat sich herausgestellt, dass zwar Tageszeitungen aus dem ganzen Bundesgebiet mit großer Regelmäßigkeit über den Einsatz berichteten, Nachrichtenmagazine wie *Stern* oder *Spiegel* den Einsatz der Bundeswehr in Agadir jedoch völlig ausklammerten.

Der Reporter des *Stern* flog zwar mit der Bundeswehr nach Agadir<sup>196</sup>, in der Berichterstattung, immerhin ein mehrseitiger Artikel mit zahlreichen Fotos<sup>197</sup>, wurde die

---

<sup>194</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

<sup>195</sup> Vgl. BA-MA, BW 24/463, Auswertungen und Reaktionen auf den Erfahrungsbericht von OFA Dr. Merkle. Besonders deutlich wird dies, wenn sogar um Handwaschschüsseln argumentiert wird.

<sup>196</sup> Vgl. BA-MA, BW 1/21653, Mitfluglisten von Journalisten vom 02.03.1960.

<sup>197</sup> Vgl. Laue, Ernst und Strobel, Alfred: *Tod in Agadir* in: *Stern*, Ausgabe Nr. 12 (1960), S. 7-13, S. 7-13.

Hilfsleistungen der Bundeswehr nicht erwähnt. Einziger Hinweis ist ein Leserbrief in einer auf den Artikel folgenden Ausgabe, der darauf hinweist, dass auch Soldaten der Bundeswehr in Agadir eingesetzt waren.<sup>198</sup>

„Bei dem Lobgesang auf die tatkräftige Hilfe der Amerikaner fehlt ein kleiner Hinweis, dass auch die deutsche Bundeswehr einen nicht geringen Anteil an diesen Hilfeleistungen hat, der - berücksichtigt man das Aufbaustadium - sogar sehr groß ist. Nicht nur, dass Maschinen der Bundesluftwaffe in rollenden Einsätzen Blutplasma, Medikamente und vollständige Feldlazarette nach Agadir flogen, sondern das Bundesverteidigungsministerium entsandte darüber hinaus ein ausgesuchtes Team deutscher Sanitäter und Ärzte ins Katastrophengebiet. Letzteren wurde schon nach wenigen Tagen vom Kronprinzen die Leitung des größten Seuchenhospitals und der Seuchenbekämpfung übertragen. Erlenbrunn/Pfalz, A.F. Singer“<sup>199</sup>

Einer der ersten Berichte, ist eine Tickermeldung der DPA vom 02.3.1960. Sehr objektiv wird über die eingesetzten Soldaten und das Material berichtet.

„Höchste Alarmstufe herrschte in der Nacht zum Mittwoch beim Sanitäts-Bataillon 5 der Bundeswehr in der Koblenzer Westfalenkaserne. Binnen weniger Stunden wurden 45 Soldaten mit zwei Chirurgen und drei Sanitäts-Offizieren mit einem Sondereinsatz im Erdbebenkatastrophengebiet Agadir vertraut gemacht. Gleichzeitig sind Material zum Aufbau eines Truppenverbandplatzes in zwanzig schwere Lastkraftwagen verpackt worden, die zum Flugplatz Köln Wahn in Marsch gesetzt wurden. Das Kommando hat der Kommandeur des Sanitätsbataillons 5, Oberfeldarzt Dr. Merkle.“<sup>200</sup>

Die Tickermeldung des folgenden Tages berichtet über den Fortgang des Unternehmens, interessant scheint, dass hier bereits am 03.03.1960 die Rede davon ist, dass der HVP eingerichtet wurde, der Betrieb wurde jedoch erst am Tage darauf aufgenommen.

„Die Bundesrepublik setzt ihre Hilfe für die schwer von einem Erdbeben getroffene marokkanische Stadt Agadir fort. [...] Am Vortag waren von Köln-Wahn aus sieben Maschinen vom Typ Noratlas mit 5 Sanitätsoffizieren, einem Apotheker und 45 Mann Sanitätspersonal gestartet, die gleichzeitig 1000 Decken, 200 Feldbetten, 15 Großzelte, 1000

<sup>198</sup> Vgl. Leserbrief: *Nicht allein die Amerikaner* in: Ibid.Ausgabe Nr. 15 5, S. 5

<sup>199</sup> Ibid.in: Ausgabe S. 5

<sup>200</sup> BA-MA, BW 1/21653, DPA Presseticker vom 2.3.1960.

Tagesrationen und sechs Feldkocher transportierten, damit ist ein vollständiger Hauptverbandsplatz eingerichtet worden.<sup>201</sup>

Die DPA hatte bereits mit dem ersten Flug der Bundeswehr, einen Reporter nach Agadir geschickt, der laufend berichtete. Die medizinischen Leistungen der Soldaten des Sanitätsbataillon 5 fanden in diesen Berichten eine entsprechende Würdigung.

„[...]alleine am Mittwoch<sup>202</sup> wurden fünfzehn Operationen vorgenommen. Außerdem wurden 30 Patienten stationär und 80 ambulant behandelt.[...]“<sup>203</sup>

Einer der besten Presseberichte, der in den Akten erhalten ist, ist der mehrseitige Bericht eines DPA-Korrespondenten, der den Flug nach Agadir und das Erlebte schildert. Ein besonderer Augenmerk gilt in dem Bericht jedoch immer wieder der „spektakulären“ amerikanischen Hilfe, es wird von einem Massenaufgebot gesprochen. Das kann auch damit erklärt werden, dass die USA alleine aufgrund der Masse an Hilfskräften und Material ständig und überall in Agadir präsent waren. Ihre Hauptaufgabe war jedoch die Bergung von Verletzten und Eingeschlossenen, die Enttrümmerung und später dann das planieren der zerstörten Stadtteile um die Ausbreitung von Seuchen zu verhindern.

„Verdammt noch mall. Jetzt hocken wir schon sechs Stunden in dieser Bruthitze, stöhnte Hauptmann Gassen als wir am Donnerstag<sup>204</sup> schwitzend vor den windschiefen Hangars der Royal Air Maroc in Casablanca hockten und jeden Augenblick auf den Befehl zum Weiterflug nach Agadir hofften. [...] Erst nach zwölf Stunden als sich alle „stadtfein“ gemacht hatten, kam plötzlich der Befehl „Weiterflug nach Agadir in fünfzehn Minuten“ [...] In Agadir war es nicht anders, der kleine Flugplatz der französischen Militärbasis war vollgestopft mit Maschinen aus allen Ländern [...] die Organisation der plötzlich anlaufenden Hilfswelle aus allen Ländern stürzte über den Marokkanern ebenso zusammen, wie drei Tage vorher die Häuser der Stadt. Die Anordnungen jagten und widersprachen sich, jeder wollte auf eigene Faust helfen und niemand konnte uns sagen, wo die vielen Fäden zusammenliefen. [...] Dann kam langsam System in das heillose Durcheinander. Die deutschen Maschinen flogen in pausenlosem Einsatz französische Flüchtlinge nach Casablanca und Oberfeldarzt Merkle<sup>205</sup> aus Koblenz konnte endlich sein Lazarett vor der Stadt aufbauen[...] Die

---

<sup>201</sup> BA-MA, BW 1/21653, DPA Presseticker vom 3.3.1960.

<sup>202</sup> Gemeint ist Mittwoch der 09.03.1960

<sup>203</sup> BA-MA, BW 1/21653, DPA Presseticker vom 10.3.1960.

<sup>204</sup> Gemeint ist Donnerstag der 03.03.1960

<sup>205</sup> Kommandeur des Sanitätsbataillons 5

Deutschen übernahmen in Ihrer Lazarettstadt die schwierige Aufgabe ein Stützpunkt der Hilfe für die Araber zu werden.[...] Die deutsche Hilfe war sicherlich nicht so spektakulär wie die des amerikanischen Massenaufgebots, doch leisten die deutschen Hilfstrupps im Schatten des „großen Geschehens, eine Arbeit, die getan werden muss.“<sup>206</sup>

Dieser Bericht schildert wie kein anderer den positiven Eindruck, den das Anlaufen der internationalen Hilfsmaschinerie auf den Autor gemacht hat.

Zwei Berichte des Ludwigshafener General-Anzeigers zeugen von den Leistungen der deutschen Ärzte und Sanitäter in Agadir. Beide Artikel sind nach dem Ende des Einsatzes im April 1960 erschienen.

„Siebenmal um die Erde für Agadir. Deutsche Ärzte berichten aus Marokko – Weit über tausend Verletzte behandelt. Außer Italien war die Bundesrepublik das einzige Land, das unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe von Agadir an Ort und Stelle ein Feldlazarett aufschlug, um den in die tausende gehenden Verletzten schnelle Hilfe zu leisten.“<sup>207</sup>

Die Leistungen wurden ebenfalls vom König von Marokko honoriert, er besuchte das Lazarett und sorgte dafür das die Patienten von den Fastenvorschriften entbunden wurden.

„König Mohammed dankte den Deutschen. König Mohammed V. von Marokko, der sich persönlich um die schwer getroffene Bevölkerung von Agadir kümmerte, besuchte auch das Feldlazarett und dankte den Ärzten und Helfern für ihren vorbildlichen Einsatz. Im persönlichen Gespräch mit dem König erwirkten die Ärzte für ihre Patienten eine Befreiung von den strengen islamischen Fastenvorschriften.“<sup>208</sup>

In BA-MA, BW 24/463 findet sich ebenfalls ein Foto vom Besuch des Sultans im Feldlazarett, ergänzend wurde mir von Herrn Heubel ein Foto dieses Besuches zur Verfügung gestellt das als Abbildung 13 im Anhang zu finden ist. Das Foto aus BA-MA, BW 24/463 wurde zum Jahrestag der Katastrophe noch einmal in mehreren Zeitungen abgedruckt. Die deutsche Botschaft in Marokko hatte Kopien der Artikel an den IPS des BMVg geschickt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Presseberichterstattung über den Einsatz der Bundeswehr in Marokko sich vor allem in wohlwollenden Artikeln niedergeschlagen

---

<sup>206</sup> BA-MA BW 1/21653, DPA Korrespondentenbericht

<sup>207</sup> BA-MA, BW 24/463, General-Anzeiger Ludwigshafen, Artikel vom 21.4.1960.

<sup>208</sup> BA-MA, BW 24/463, General-Anzeiger Ludwigshafen, Artikel vom 21.4.1960.

hat, der Stern hingegen hat den Einsatz deutscher Soldaten in Marokko 15 Jahre nach Kriegsende völlig aus der Berichterstattung ausgeblendet, obwohl ein Reporter mit den Transportmaschinen der Bundeswehr nach Marokko flog.

Dennoch scheint die Presseberichterstattung aus Sicht der Bundeswehr nicht zur vollen Zufriedenheit ausgefallen zu sein, bemerkt doch OFA Dr. Merkle in seinem Erfahrungsbericht.

„Es wäre weiterhin zu überlegen, ob es richtig ist, dass man bereits zu Beginn eines derartigen Einsatzes mit Flugzeugen der BW Reporter mitnimmt. [...] Mein Vorschlag ist, dass man bei einem derartigen Einsatz sofort den Presse-Offz der zuständigen Division mitschickt.“<sup>209</sup>

Wenn man alleine die reine Anzahl der Journalisten in den Mitfluglisten in den Unterlagen des IPS betrachtet, verwundert es doch, dass das Medienecho so gering blieb. Ein Grund kann durchaus die in der Bevölkerung und so auch in der Presse immer noch vorherrschende geringe Akzeptanz der Bundeswehr gewesen sein. Hier besteht allerdings weiterer Forschungsbedarf um die Rezeption des Einsatzes der Bundeswehr durch Presse und die Bevölkerung noch besser beschreiben zu können.

### 3.7. Zusammenfassung

Der Einsatz in Agadir kann aus Sicht der Bundeswehr als gelungen eingestuft werden. In kürzester Zeit hatte man es geschafft, eine Sanitätseinheit mit einem Hauptverbandsplatz nach Agadir zu entsenden, um dort dringen notwendige Hilfe zu leisten und die Not der von den Folgen des Erdbebens betroffenen Bewohner von Agadir und der umgebenden Dörfer und Siedlungen zu lindern.

Für die Bundeswehr war der Einsatz in Agadir, und das ist das Bemerkenswerte, der erste Einsatz von Soldaten zur humanitären Hilfe überhaupt. Ein Einsatz der nur 15 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges außerhalb des NATO Gebietes stattfand.

Aus der Auswertung der Erfahrungsberichte kann man schließen dass dieser Einsatz, neben der humanitären Hilfe noch einen weiteren Effekt generiert hat – die ersten Erfahrungen im Einsatz eines Hauptverbandsplatzes unter extremen Bedingungen. Die Erfahrungen, die das Sanitätsbataillon 5 unter Führung von OFA Dr. Merkle sammeln konnte, scheinen, aus dem Kontext der Reaktionen des Inspektors des Sanitätsdienstes im Heer, einen erheblichen Beitrag zur weiteren Ausstattung und Ausrüstung der Sanitätstruppe geleistet zu haben.

---

<sup>209</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

Ein weiterer wichtiger Fakt ist, dass mit dem Einsatz in Agadir der Grundstein für eine unglaubliche Zahl an humanitären Hilfeinsätzen der Bundeswehr gelegt wurde. Vor allem auch die Erfahrungen der Luftwaffe beim Transport von Gütern erwiesen sich in den folgenden Einsätzen als unerlässlich.

Aus Sicht der Bundeswehr scheint der Einsatz auch die gewünschte journalistische Wirkung verfehlt zu haben, was sich in den Erfahrungsberichten und den Auswertungen dieser niederschlägt.<sup>210</sup> Man hatte sich von Seiten der Bundeswehr ein größeres Medienecho erwünscht.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Einsatz ein Erfolg war, sowohl für die Menschen in Agadir, als auch für die Bundesregierung, die ihre Zuverlässigkeit im Katastrophenfall bewiesen hatte und somit das Tor für eine bis heute andauernde Serie von humanitären Einsätzen durch die Bundeswehr, als schnellst verfügbarem Mittel der Politik, weit öffnete.

---

<sup>210</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

## 4. Humanitäre Hilfe in Italien 1976

### 4.1 Das Friaul

Das Friaul liegt im äußersten Nordosten Italiens, in einer Gebirgsregion, die im Norden und Osten die Grenze zu Österreich und Slowenien bildet. Im Süden grenzt das Friaul an die Adria. Das Friaul ist ein tektonisch unruhiges Gebiet, die Ausläufer der afrikanischen Platte stoßen auf die europäische und können, wie im Jahr 1976 zweimal geschehen, im gebirgigen Nordteil, der Provinz Udine erhebliche Erdstöße auslösen. Bereits 1348 soll es zu einem gewaltigen Erdbeben gekommen sein.

Am 06.05.1975 kam es nordwestlich der Provinzhauptstadt Udine zu einem Erdbeben, das zum Tode von 922 Menschen führte, 218.000 Menschen waren unmittelbar von den Folgen des Bebens betroffen.<sup>211</sup> Dörfer und Städte wurden zerstört und waren zum Teil von der Außenwelt abgeschnitten, wertvolle Kulturgüter, wie der Dom von Gemona, stark beschädigt. Das Erdbeben verursachte einen Schaden von geschätzten 3.600 Millionen US Dollar.<sup>212</sup>

### 4.2 Hilfe durch die Bundesrepublik

Schon kurz nach dem Erdbeben erhielt die Bundesregierung durch das NATO Civil Defence Comitee am 07.05.1976 eine erste Information über ein Hilfeersuchen des italienischen Staates.<sup>213</sup> Am 08.05.1976 meldete die NATO, dass die italienische Regierung nun formell um Hilfe ersucht hätte.

In der Bundesregierung wurden Absprachen getroffen, nach denen das Bundesinnenministerium und das Bundesverteidigungsministerium für die Koordination der Hilfe für Italien zuständig seien. Das Auswärtige Amt übernahm die notwendigen Absprachen mit der italienischen Regierung.

Als Soforthilfe starteten am 10.05.1976 sieben Transall der Bundeswehr mit holländischen Hilfsgütern und eine Transall der Bundeswehr mit Zelten und Betten an

---

<sup>211</sup> Centre for Research on the Epidemiology of Disasters (CRED) - Université Catholique de Louvain - Emergency Events Database: *EM-DAT: Emergency Events Database*. [http://www.emdat.be/Database/DisasterList/emdat\\_display\\_list.php](http://www.emdat.be/Database/DisasterList/emdat_display_list.php), (19.10.2008).

<sup>212</sup> Ibid.

<sup>213</sup> BA-MA, BW 1/129314, Fernschreiben der NATO in Bezugnahme auf die Inkraftsetzung der Vereinbarung zur NATO Kooperation zur Katastrophenhilfe in Friedenszeiten. Dokument dort als Kopie in den Akten.

Bord in Richtung Friaul. Das Innenministerium stellte umgehend eine Gruppe von Bergungsspezialisten<sup>214</sup> des Technischen Hilfswerkes zusammen.<sup>215</sup>

Auch im BMVg blieb man nicht untätig, neben der schon angelaufenen Transporthilfe für Hilfsgüter wurden der italienischen Regierung mehrere Hilfsoptionen angeboten. Eine sanitätsdienstliche Unterstützung wurde von der italienischen Regierung mit Verweis auf in ausreichender Menge vorhandene eigene Kräfte abgelehnt, es wurden hingegen Pionierkräfte zu Räumungs- und Bergungsaktionen angefordert.<sup>216</sup>

Am 11.05.1976 teilte das Auswärtige Amt dem BMVg mit, dass deutsche Hilfe erwünscht sei. Kurze Zeit später stimmte der Bundesminister für Verteidigung dem Einsatz eines Pionierbataillons und einer ABC-Abwehrkompanie im Friaul zur Beseitigung der Folgen des Erdbebens zu. Nur kurze Zeit später meldete die deutsche Botschaft in Rom „Italienische Stellen haben dt. Hilfsangebot dankend angenommen“.<sup>217</sup>

Die deutschen Hilfeleistungen wurden in enger Absprache mit der italienischen Regierung auf die speziellen Wünsche und Notwendigkeiten in der Erdbebenregion abgestimmt. Das Auswärtige Amt war hier federführend an den Abstimmungsgesprächen beteiligt.<sup>218</sup>

## 4.3 Hilfsleistungen durch die Bundeswehr

### 4.3.1 Lage

Am 11.05.1976 um 20:30 hatte der Bundesverteidigungsminister Georg Leber nach Absprachen des Auswärtigen Amtes mit der Regierung Italiens der Entsendung eines Pionierbataillons und einer ABC-Abwehrkompanie in die Erdbebenregion nordwestlich von Udine zugestimmt.

Unverzüglich erging ein Vorbefehl an das II. Korps, das den Auftrag erhielt, unverzüglich ein Vorauskommando nach Rivolta zu entsenden. Eine Verlegung der für den Einsatz vorgesehenen Truppenteile sollte erst nach Vorliegen dieser

---

<sup>214</sup> Abweichend von der Bundestagsdrucksache 8/2155 ist in BA-MA, Bw 1/75838 von einem THW Bergungszug die Rede.

<sup>215</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 38

<sup>216</sup> BA-MA, BW 1/75823, Notizen des IPS, Ablauf der Einsatzplanung.

<sup>217</sup> BA-MA, BW 1/75823, Fernschreiben der deutschen Botschaft in Rom.

<sup>218</sup> Eine Hinweis auf eine entsprechende Entscheidung der Bundesregierung ist in den Akten des BA-MA nicht zu finden. Es sind aber die entsprechenden Absprachen des AA und der deutschen Botschaft in Rom dokumentiert.

Erkundungsergebnisse erfolgen. Als Einsatzleiter wurde Oberst Weißbrodt, der Korps Pionier Kommandeur des II. Korps eingesetzt.

Am 12.05.1976 verlegte das Gebirgspionierbataillon 8 mit den unterstellten Truppenteilen im Landmarsch mit schweren Fahrzeugen und Pioniermaschinen durch Österreich nach Udine, ein Teil der Soldaten wurde hingegen mit Transall Transportmaschinen zu den noch intakten Flughäfen rund um Udine geflogen.

Auch bei diesem Einsatz ist die enorm kurze Vorlaufzeit bis zum Abmarsch der Truppenteile bemerkenswert. Nachdem der Verteidigungsminister am 11.05.1976 um 20:30 die Zustimmung zum Einsatz gegeben hatte, wurde noch in der Nacht ein Vorauskommando nach Udine entsandt. Schon am 12.05.1976 rollten vormittags die Soldaten des Gebirgspionierbataillon 8 mit ihren schweren Fahrzeugen und den Pioniermaschinen durch Österreich nach Süden.<sup>219</sup>

#### 4.3.2 Auftrag

Der Auftrag der deutschen Soldaten war, in enger Zusammenarbeit mit italienischen Behörden und Rettungskräften, vorrangig die Räumung von Schutt und das Wiederherstellen von Straßenverbindungen, das Bergen von Kulturgütern sowie der Abbruch einsturzgefährdeter Häuser. Die ABC-Abwehrkompanie hatte den Auftrag, durch Ihre Unterstützung die Dekontamination sicherzustellen und somit die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern.

#### 4.3.3 Beteiligte Truppenteile

Das II. Korps in Ulm war mit der Zusammenstellung der zu entsendenden Truppenteile beauftragt. Noch in der Nacht wurde ein erstes Vorauskommando unter dem Kommando von Oberst Weißbrodt ins Friaul entsandt.

Das Vorauskommando erkundete Unterkunftsmöglichkeiten für die Soldaten, für die Versorgung und den Lufttransport nutzbare Flughäfen und nahm einen ersten direkten Kontakt mit den militärischen Stellen vor Ort auf.

---

<sup>219</sup> Alle am Einsatz in Italien beteiligten Truppenteile und Verbände verfügten über eine erhebliche Zahl an Grundwehrdienstleistenden, die selbstverständlich am Einsatz teil nahmen. Strukturell wäre ein Einsatz ohne Grundwehrdienstleistende kaum möglich gewesen.

Noch in der Nacht ergingen die entsprechenden Befehle und die Vorbereitungen für die Verlegung wurden getroffen.<sup>220</sup>

Tab. 2: Am Einsatz beteiligte Verbände und Einheiten

<i>Verband/ Einheit</i>	<i>Gliederung, Personelle Stärke</i>
II. Korps	Oberst Weißbrodt, Korps Pionier Kommandeur des II. Korps als Einsatzleiter Oberstleutnant Baugut als Pressestaboffizier
Gebirgspionierbataillon 8	Einsatz im Bataillonsrahmen unter Führung von Oberstleutnant Drossart <sup>221</sup>
ABC-Abwehrbataillon 210	1 Kompanie im Einsatz
Pionierbataillon 4	Teile
Pionierbataillon 10	Teile
Fernmeldebataillon 210	1 Schreibfunkstelle
Feldjägerkräfte <sup>222</sup>	3 Feldjägerstreifen
Insgesamt bis 01.06.1976 <sup>223</sup>	durchschnittliche Tagesstärke 550 Soldaten
Leichtes Pionierbataillon 240	Ablösender Truppenteil für das GebPiBtl 8
ABC-Abwehrbataillon 210	1 Kompanie im Einsatz
Pionierbataillon 4	Teile
Pionierbataillon 10	Teile
Fernmeldebataillon 210	1 Schreibfunkstelle
Insgesamt bis 29.06.1976	durchschnittliche Tagesstärke 300 Soldaten <sup>224</sup>

Am 12.05.1976 wurden dann die Truppenteile ins Friaul in Marsch gesetzt, nachdem der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky am Abend zuvor die Durchfahrt durch das neutrale Österreich erlaubt hatte. Um diplomatische Verwicklungen zu umgehen, wurden mitgeführte Waffen<sup>225</sup> auf dem Luftwege verlegt. Ebenso wurde eine Überfluggenehmigung über Österreich für notwendige Versorgungsflüge erteilt.<sup>226</sup>

<sup>220</sup> Hier ist anzumerken das hier im Gegensatz zum Einsatz in Agadir ein komplettes Pionierbataillon, also ein vielfaches der in Agadir im Einsatz gewesenen Soldaten nach Italien verlegt wurde.

<sup>221</sup> Am 21.05.1976 verlegten die Ausbildungskompanie des GebPiBtl 8 sowie die Feldjägerstreifen zurück in die Friedensstandorte.

<sup>222</sup> In den Akten ist nur von Feldjägern die Rede, eine Zuordnung zu einem Bataillon wird nicht genannt.

<sup>223</sup> Bis zur Ablösung der Teile GebPiBtl 8 Anfang Juni 1976. Alle anderen Truppenteile wurden von Teilen aus dem eigenen Verband abgelöst.

<sup>224</sup> Die Tagesstärke ist hier sehr gut ermittelbar, da bis Anfang Juni 1976 täglich eine Meldung des Einsatzleiters über Personal, Einsätze und Vorkommnisse erfolgte, danach wurde die Meldung auf einen wöchentlichen Rhythmus umgestellt.

<sup>225</sup> Es kann sich hier eigentlich nur um Waffen der Feldjägerstreifen handeln. Aus den Akten ist nicht ersichtlich ob noch weitere Waffen und zu welchem Grund diese mitgeführt wurden.

<sup>226</sup> Eine Verweigerung dieser Genehmigung hätte bedeutet, dass alle Versorgungs- und Transportflüge, unter Umgehung der neutralen Schweiz und Österreichs, über Frankreich nach Italien hätten abgewickelt werden müssen.

Die am Einsatz beteiligten Soldaten wurden vom Kommandierenden General des II. Korps am 12.05.1976 in den Einsatz verabschiedet. Im Tagesbefehl des Kommandierenden Generals, Generalleutnant von Ilseman, heißt es hierzu:

„Am heutige Morgen habe ich die Gebirgspioniere, ABC-Abwehr Soldaten, Feldjäger und Sanitäter in Brannenburg verabschiedet und ihnen im Namen aller Soldaten des II. Korps die kameradschaftlichen und guten Wünsche für die Erfüllung der wichtigen, unter Umständen schwierigen Aufgaben, die sie im Erdbebengebiet vorfinden werden, mit auf den Weg gegeben. Ich erwarte von allen Soldaten, dass sie sich als Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland und der Bundeswehr getreu ihrem Auftrag verantwortungsbewusst, pflichteifrig, diszipliniert und taktvoll verhalten. Möge der Einsatz dazu beitragen, die Not der schwer getroffenen Bevölkerung zu lindern und die Bänder der Völkerverständigung im Rahmen unseres NATO-Bündnisses zu stärken im Bewusstsein, dass die gegenseitige Hilfeleistung stets eine der vornehmsten Pflichten der Soldaten war und bleibt.  
Gez. von Ilseman (Generalleutnant)<sup>227</sup>

Neben den deutschen Soldaten waren auch 156 kanadische und 80 amerikanische Soldaten an Hilfsleistungen im Friaul beteiligt.<sup>228</sup>

#### 4.4. Der Einsatz

Am 13.05.1976 trafen schließlich um 0:00 Uhr die ersten Soldaten in Udine ein, die per Transall nach Italien geflogen waren. Die Fahrzeugkolonnen des GebPiBtl 8 erreichten Udine gegen 04:00 Uhr morgens. Nach einer kurzen Einweisung bezogen die Soldaten ihre Quartiere auf einem Pionierübungsplatz etwa 5 Kilometer nördlich von Udine.

Am Nachmittag begannen die Soldaten dann mit der ersten Beseitigung von Trümmern in Gemona.

Der Führungsstab des Heeres (Fü H) meldete am 13.05.1976 um 08:00 Uhr an den Inspekteur des Heeres:

„Luftransport abgeschlossen, Landmarsch reibungslos, keine Ausfälle. Alle Einheiten zur Verfügung des Einsatzleiters. FuSchreibVerb<sup>229</sup> ab 131400

<sup>227</sup> BA-MA, BW 1/75838, Tagesbefehl des KG des II. Korps zur Verabschiedung der Soldaten des Einsatzkontingentes Friaul, 12.05.1976.

<sup>228</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben des BMVg Fü H III vom 25.05.1976.

<sup>229</sup> FuSchreibVerb = Funkschreibverbindung

einsatzbereit. Geplanter Einsatz in GEMONA und OSOPPO 40km nordwestlich UDINE.<sup>230</sup>

Im Laufe der folgenden Wochen wurden die eingesetzten Soldaten hauptsächlich in Gemona und Osoppo sowie in einigen weiteren kleinen Dörfern eingesetzt. Ihre Hauptaufgabe bestand gemäß dem Fernschreiben des Fü H an den Insp H vom 14.05.1976 im „räumen der wichtigsten Verbindungen, Abbruch zerstörter Häuser, Bergung von Kunstschätzen und im Stützen von zwei Kirchen“.<sup>231</sup>

Die Zusammenarbeit mit dem italienischen Militär funktionierte nach Angaben des Fü H problemlos. Von den italienischen Streitkräften wurden unverzüglich Verbindungsoffiziere und Dolmetscher bereitgestellt, die bei den Truppenteilen eingesetzt waren. Besonders hervorgehoben wird in diesem Fernschreiben<sup>232</sup> die positive Reaktion der Bevölkerung auf die deutsche Hilfe.

Die täglichen Arbeiten und Aufträge der eingesetzten Soldaten sind anhand der Fernschreiben in BA-MA, BW 1/75838 detailliert nachzuvollziehen. Das II. Korps und das BMVg hatten diese gefordert. Im Gegensatz zum Einsatz in Agadir war vom ersten Tag des Einsatzes im Friaul an, ein Schreibfunktrupp des Fernmeldebataillons 210 mit im Einsatz.

Am 15.05.1976 besuchte der Bundesverteidigungsminister Georg Leber die Soldaten in Italien. Nach einer Besprechung mit der italienischen Regierung in Rom flog er weiter nach Udine. Mit einem Hubschrauber wurde ein Erkundungsflug über das vom Erdbeben betroffene Gebiet durchgeführt, was zur Entscheidung des Ministers führte, dass die deutschen Soldaten so lange im Einsatz bleiben sollten, wie die italienischen Stellen sie benötigen würden. Auch die Aufgaben des GebPiBtl 8 wurden noch einmal umrissen und um die Unterstützung der Bevölkerung bei der Bergung ihrer Besitztümer erweitert.<sup>233</sup>

Unter dem Eindruck der enormen Zerstörung in der Ortschaft Gemona berichtete der Führer des Schreibfunktrupps, Fw Schüle, am 16.05.1976 an den Kommandeur des Fernmeldebataillons 210:

„[...] Je näher man der Stadtmitte kommt, umso auffälliger werden die Zerstörungen, da und dort sieht man eingestürzte und stark beschädigte

---

<sup>230</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben von Fü H an Inspekteur des Heeres, 13.05.1976.

<sup>231</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben von Fü H an Inspekteur des Heeres, 14.05.1976.

<sup>232</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben von Fü H an Inspekteur des Heeres, 14.05.1976.

<sup>233</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben anlässlich des Besuches des BM-Vtdg im Einsatzgebiet, 17.05.1976.

Gebäude.[...] ich fühlte mich an die Bilder von deutschen Großstädten 1945 erinnert.<sup>234</sup>

Am 17.05.1976 besuchte Lord Beshorough, der Vizepräsident des europäischen Parlamentes das Erdbebengebiet und die deutschen Soldaten, die in Udine und Gemona Straßen bauten, Gebäude abbrachen und medizinisches Gerät transportierten sowie in Savorgnano beim Transport von Hausrat halfen.

Besonders zu bemerken gilt, dass es am 17.05.1976 zur unerlaubten Abwesenheit eines Soldaten kam, der sich mit einem VW-Bus von der Truppe entfernt hatte.<sup>235</sup> Eine Fahndung durch die Feldjäger<sup>236</sup> war erfolgreich und der Soldat konnte aufgegriffen werden. Er wurde am 18.05.1976 von italienischer Militärpolizei nach Udine zurück gebracht und repatriiert.<sup>237</sup>

Im Sprechzettel des BM-Vtdg für die Kabinettsitzung am 19.05.1976 wurden erste Informationen über den weiteren Verlauf des Einsatzes ans Kabinett geliefert. So war der Einsatz zu diesem Zeitpunkt bis zum 23.05.1976 geplant, Minister Leber hatte allerdings der italienischen Regierung einen weiteren Verbleib in Aussicht gestellt. Zusätzliche Kosten des Einsatzes sollten aus dem von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Soforthilfetopf (3 Millionen DM) abgedeckt werden. Eine erste Kostenermittlung des BMVg ergab, dass der Einsatz etwa 1,1 Millionen DM kosten würde.<sup>238</sup>

Am 21.05.1976 wurden dann, die zu diesem Zeitpunkt nicht mehr benötigten Teile des GebPiBtl 8, die Ausbildungskompanie (109 Soldaten und 25 Kraftfahrzeuge) und die Feldjägerstreifen in ihre Friedenstandorte zurückverlegt.<sup>239</sup>

Im Tagesbefehl vom 20.05.1976 forderte Oberst Weißbrodt, die ihm unterstellten Soldaten im Einsatzgebiet, zu Spenden, für die von den Folgen des Erbebens betroffene Bevölkerung, auf. Für die Ausbildungskompanie des GebPiBtl 8 ist das Spendenergebnis mit Zahlen belegt, die Soldaten spendeten unter dem Eindruck der Zerstörungen 625 DM und 7100 Lire, was etwa 7 DM pro Soldat entsprach.<sup>240</sup>

Bis zum 21.05.1976 hatten die eingesetzten Soldaten in 183 Stunden 54 Transporte von Hausrat und Möbeln mit den zur Verfügung stehenden 22 LKW durchgeführt.

---

<sup>234</sup> BA-MA, BW 1/75838, Lagemeldung als Fernschreiben vom Führer des Fernschreibtrupps Udine, Fw Schüle, an den Kdr FmBtl 210, 16.05.1976.

<sup>235</sup> Es ist nachvollziehbar, warum der Soldat sich von der Truppe entfernt hat.

<sup>236</sup> Aus den Akten ist nicht herauslesbar ob dies italienische oder deutsche Militärpolizei war – es ist jedoch davon auszugehen das es hier zu einer Zusammenarbeit kam.

<sup>237</sup> Nach den Akten wurde gegen den Soldaten ein Disziplinarverfahren eingeleitet, Gründe für die Abwesenheit wurden nicht genannt.

<sup>238</sup> BA-MA, BW 1/75838, Sprechzettel des BM-Vtdg Leber für die Kabinettsitzung am 19.05.1976.

<sup>239</sup> BA-MA, BW 1/75838, Sprechzettel des BM-Vtdg Leber für die Kabinettsitzung am 19.05.1976 und BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer am 19.05.1976.

<sup>240</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer am 24.05.1976.

Am 21.05.1976 besuchte der Staatssekretär im italienischen Innenministerium die deutschen Soldaten und ließ sich in die Lage einweisen. Nur wenige Tage darauf stellte Oberst Weißbrodt am 24.05.1976, nach einer Besprechung mit dem italienischen Einsatzleiter, den Antrag die deutschen Kräfte bis auf weiteres im Einsatzraum zu belassen und den Einsatz bis zum unverbindlichen Endzeitpunkt Ende Juni 1976 zu verlängern.<sup>241</sup>

Am 25.05.1976 kam es dann im BMVg zur Entscheidung den Einsatz zu verlängern.

„BM-Vtdg hat Einsatz bis voraussichtlich Ende Juni verlängert. II. Korps veranlasst Personalaustausch zum 01/02 jun 76 durch lePiBtl 240.[...] lePiBtl 240 ab 01 jun 76 im Lufttransport nach UDINE.[...]“<sup>242</sup>

Mit der Verlängerung des Einsatzes wurde auch ein Austausch der eingesetzten Soldaten durchgeführt, die seit dem 13.05.1976 in täglichem, pausenlosem Einsatz standen.

„Ich weiß, dass bei diesem Einsatz zum Teil der 15-Stunden Tag und die 7-Tage-Woche die Regel waren. Sie mussten hart zupacken und wurden mit dem Gerät einer außergewöhnlichen Härteprüfung unterzogen.“<sup>243</sup>

Im Tagesbefehl des Inspektors des Heeres vom 26.5.1976 wurde dieser Einsatz gewürdigt

„Soldaten des II. Korps in UDINE!

Ihr vorbildlicher Einsatz und ihr beispielhaftes Auftreten bei den Aufräumarbeiten nach der schrecklichen Erdbebenkatastrophe in Norditalien haben in der Bundesrepublik wie im Ausland ein breites Echo gefunden. Sie werden von uns und der Öffentlichkeit auch weiterhin mit großer Anteilnahme und Interesse verfolgt, wobei jedermann weiß, dass diese so plötzlich auf sie zugekommene Aufgabe Sie in besonderem Maße fordert.

Umso mehr möchte ich Ihnen heute für ihre selbstverständliche Pflichterfüllung und Ihre vorbildliche Haltung meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Ich bin sicher, dass Sie sich ihres besonderen Auftrages bis zum Abschluss bewusst sind und damit die BRD und unsere Bundeswehr durch Takt, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsfreude in

---

<sup>241</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer am 24.05.1976.

<sup>242</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben des BMVg Fü H III am 25.05.1976.

<sup>243</sup> BA-MA, BW 1/75838, Rede des Staatssekretärs im BMVg Hermann Schmitt in Auszügen in einem Artikel aus Bundeswehr aktuell 12/141 vom 26.07.1976.

vorbildlicher Weise vertreten werden. Gez. Hildebrandt, Inspekteur des Heeres.“<sup>244</sup>

Bis zum 31.05.1976 schlossen die eingesetzten Soldaten ihre Arbeiten in Gemona und Osoppo planmäßig ab und feierten zusammen mit der Bevölkerung im zerstörten Dom von Gemona eine Messe.<sup>245</sup> Auch im Korpsbefehl des II. Korps und durch den Kommandeur der ersten Gebirgsdivision wurden die Leistungen der Soldaten im Friaul noch einmal besonders gewürdigt.

Am 01.06.1976 wurden die eingesetzten Truppenteile planmäßig abgelöst und unter Federführung des leichten Pionierbataillons 240 aus Passau wurden die Arbeiten planmäßig ab dem 02.06.1976 wieder aufgenommen. Die Anzahl der Soldaten wurde mit dem Austausch der Truppenteile leicht reduziert und so waren bis Ende Juni 1976 durchschnittlich 300 Soldaten im täglichen Einsatz.

In der wöchentlichen Meldung für den Zeitraum vom 7. bis 13.06.1976 wurde von Oberst Weißbrodt darauf hingewiesen, dass der Einsatz nur bis zum 27.06.1976 vorgesehen sei. Der 28.06.1976 wurde als Tag der offiziellen Verabschiedungszeremonie festgelegt. Am 29. und 30. Juni 1976 sollten alle noch im Einsatzgebiet verbliebenen Kräfte in die Bundesrepublik zurückkehren.<sup>246</sup>

Aufgrund dessen, dass im Juni fast ausschließlich Folgearbeiten der unmittelbaren Hilfe durchgeführt wurden, stellte der Inspekteur des Heeres beim Generalinspekteur der Bundeswehr den Antrag, die Entscheidung über die Beendigung des Einsatzes herbeizuführen.<sup>247</sup>

In der Woche vom 14. bis zum 20. Juni 1976 bauten die Pioniere schließlich einen Glockenstuhl, für zwei aus den Trümmern geborgene Glocken.<sup>248</sup>

Am 28.06.1976 wurden die Soldaten schließlich feierlich verabschiedet und kehrten nach Deutschland zurück.

Neben dem Einsatz von Soldaten wurde auch materielle Hilfe geleistet. So lieferte die Bundeswehr zusätzlich Betten und Bekleidung aus Bundeswehrbeständen.<sup>249</sup>

Der Einsatz im Friaul war bis zu diesem Zeitpunkt einer der längsten und personell stärksten Auslandseinsätze der Bundeswehr. Vom 13. Mai 1976 bis zum 30. Juni 1976 waren Soldaten um Udine täglich im Einsatz um der notleidenden Bevölkerung zu helfen. Während dieses Einsatzes wurden acht Soldaten der Bundeswehr verletzt.

---

<sup>244</sup> BA-MA, BW 1/75838, Tagesbefehl des Inspekteur des Heeres am 26.05.1976.

<sup>245</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer am 31.05.1976.

<sup>246</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (wöchentliche Meldung) des Fü H an Insp Heer am 13.06.1976.

<sup>247</sup> BA-MA, BW 1/75838, Schreiben des Insp Heer an den GenInsp Bw zur Beendigung des Einsatzes.

<sup>248</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (wöchentliche Meldung) des Fü H an Insp Heer am 20.06.1976.

<sup>249</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 23 und 39 sowie BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 24.05.1976

#### 4.4.1 Nachschub und Versorgung

Die Versorgung der Soldaten im Friaul gestaltete sich aufgrund der geringen Entfernung und der guten Fernmeldeverbindungen recht einfach. Durch die von Österreich gewährten Überflugrechte, konnten benötigte Versorgungsgüter, Nachschub und Ersatzteile täglich eingeflogen werden.

Die Koordination der Versorgungsflüge übernahm, ähnlich dem Einsatzstab Agadir, die Koordinationszelle Italien-Einsatz.

„[...] Hinter den Kulissen arbeitet in der Ulmer Kienlesberg-Kaserne eine Koordinationszelle Italien-Einsatz rund um die Uhr als Schaltstelle zwischen den in Italien hart arbeitenden Soldaten, ihren Truppenteilen und Ihren Familien [...] Im regelmäßigen Kurierdienst fliegen Transall C-160 nach Udine, randvoll beladen mit Ersatzteilen, Versorgungsgütern und Medikamenten.[...]“<sup>250</sup>

Neben den dringend benötigten Versorgungsgütern, wurden von der Bundeswehr auch Hilfsgüter von deutschen Hilfsorganisationen nach Italien geflogen. So übergab eine Delegation der Arbeiterwohlfahrt am 21.05.1976 in Gemona Decken und Verpflegung.<sup>251</sup>

#### 4.4.2 Unterstützung und Zusammenarbeit von ziviler und militärischer Seite

Im Gegensatz zum Einsatz in Agadir, ist in den vorliegenden Akten des BA-MA kaum von ziviler Unterstützung die Rede. Die Bundeswehr war hier nur noch Dienstleister und hat zivilen Hilfsorganisationen den Mitflug und den Transport von Hilfsgütern ermöglicht. Die Verteilung der Hilfsgüter wurde durch die Hilfsorganisationen selbst sichergestellt. Nach Angaben im Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe hat das Diakonische Werk vor allem Geld und Sachspenden geleistet. So wurden Fertighäuser, medizinische Ausrüstung, Großraumzelte und Decken und Bekleidung mit Hilfe der Bundesluftwaffe nach Italien geliefert. Informationen über explizite Hilfsangebote zur Unterstützung der Bundeswehr, wie sie zum Einsatz in Agadir vorlagen, konnten aus den Akten nicht entnommen werden.<sup>252</sup>

---

<sup>250</sup> BA-MA, BW 1/75838, Artikel aus Bundeswehr aktuell 12/98 vom 21.05.1976.

<sup>251</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 21.05.1976.

<sup>252</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 51

Parallel zu den Hilfsleistungen der Bundeswehr waren ebenfalls Einheiten des Technischen Hilfswerkes im Friaul im Einsatz<sup>253</sup>. In wie weit diese mit der Bundeswehr zusammen gearbeitet haben, lässt sich aus den vorliegenden Akten nicht nachvollziehen.

Die Unterstützung durch die italienische Armee scheint hingegen, nach den vorliegenden Akten, vorbildlich gewesen zu sein. Noch am 12.05.1976 ging dem Vorkommando ein Dankeschreiben zu, in dem sich der Befehlshaber der italienischen Streitkräfte für die Hilfsbereitschaft der deutschen Soldaten bedankte.<sup>254</sup>

Am Tag der Ankunft der deutschen Soldaten in Udine wurden den Einheiten Verbindungsoffiziere und Dolmetscher zur Seite gestellt, die diese bis zum Ende des Einsatzes begleiten sollten.<sup>255</sup> In nur wenigen Fällen kam es zu Friktionen bei der Zusammenarbeit. Diese waren meist bürokratischer Natur. So hatten die Soldaten von der italienischen Einsatzleitung den Auftrag erhalten, Gebäude abzureißen, vor Ort stellte sich jedoch heraus, dass die Genehmigung der Bewohner zum Abriss nicht vorlag und erst beschafft werden musste.<sup>256</sup> In Gemona kam es, nach dem täglichen Bericht vom 20.05.1976, während der Räumung des Krankenhauses aufgrund von Kompetenzgerangel mit der örtlichen Feuerwehr zu Zeitverlusten.<sup>257</sup>

Die Zusammenarbeit war aber von diesen kleinen Ausnahmen abgesehen, mit den italienischen zivilen und militärischen Stellen sehr gut.

Auch in der Zusammenarbeit mit den deutschen Hilfsorganisationen war die Bundeswehr ihrem Ruf als schneller und zuverlässiger Helfer und Partner in Katastrophenfällen gerecht geworden.

#### 4.4.3 „Truppenbetreuung“

Die Soldaten die im Friaul eingesetzt waren, standen unter einer ständigen Dauerbelastung. Harte körperliche Arbeit, oft bis zu fünfzehn Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, machte eine Betreuung der Soldaten dringend notwendig.

Aufgrund der geringen Flugszeit und der täglichen Verbindung von Udine nach Deutschland war eine Versorgung mit Post, Zeitungen und Zeitschriften ständig gewährleistet.

Zur Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs, sowie „Marketenderartikeln“ wurde schon eine Woche nach Beginn des Einsatzes ein Container mit 14 Tonnen

---

<sup>253</sup> Ibid., S. 23

<sup>254</sup> BA-MA, BW 1/75838, Dankschreiben des Befehlshabers der italienischen Streitkräfte vom 12.05.1976.

<sup>255</sup> Vgl. BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 14.05.1976.

<sup>256</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 21.05.1976.

<sup>257</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 20.05.1976.

zollfreier Waren aus dem Hamburger Freihafen nach Udine geschafft. Die Soldaten hatten so die Möglichkeit, zollfrei einzukaufen.<sup>258</sup>

Den zuständigen Standortpfarrern wurde ebenfalls die Möglichkeit eingeräumt die Soldaten im Einsatzland zu besuchen und so eine Betreuung zu ermöglichen.<sup>259</sup> Am 19.05.1976 traf der katholische Standortpfarrer, am 21.05.1976 dann der evangelische Standortpfarrer aus Brannenburg in Udine ein.

Leider gibt es keine Hinweise auf die Gestaltung der knapp bemessenen Freizeit der Soldaten. Soldaten, die unmittelbar in Udine eingesetzt waren<sup>260</sup>, hätten die Möglichkeit gehabt, die Kaserne zu verlassen, dies war jedoch auf Weisung des Einsatzleiters Oberst Weißbrodt hin nicht erlaubt.

„[...]Sonstige Informationsmöglichkeiten sind unmöglich, da auf Befehl von O Weißbrodt die Soldaten die Kaserne nicht verlassen dürfen, da die mittlere und ältere Bevölkerung den deutschen Soldaten nicht gerade freundlich gesinnt ist<sup>261</sup>. [...]“<sup>262</sup>

Auch der BM-Vtdg Leber wusste um die Motivation „seiner“ Soldaten und ordnete schon während seines Besuches am 15.05.1976 an, dass jeder Soldat eine Flasche Wein zu erhalten habe.<sup>263</sup>

In einem Fernschreiben des II. Korps an den Einsatzleiter hieß es hierzu:

„[...] gemäß Anweisung des Chefs des Stabes habe ich Ihnen mitzuteilen: der vom BM-Vtdg am 15.5. zugesagte Wein (1 Flasche/Mann) ist am Einsatzort zu beschaffen und von der TrpVerw zu bezahlen.“<sup>264</sup>

<sup>258</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 24.05.1976 und BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 20.05.1976.

<sup>259</sup> In BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 19.05.1976 heißt es hierzu das der katholische Standortpfarrer aus Brannenburg in Udine eintraf. Eine Verweildauer ist den Unterlagen nicht zu entnehmen. Am 21.

<sup>260</sup> Es handelt sich hier um einen geringen Teil der direkt beim Einsatzleiter in Udine eingesetzten Soldaten.

<sup>261</sup> Schon kurze Zeit später wurde diese Einschätzung anscheinend revidiert. Vgl. hierzu verschiedene Fernschreiben in BA-MA, BW 1/75838 ab 16.05.1976.

<sup>262</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben des Führers des Funktrupps, Fw Schüle an den Kommandeur des FmBtl 210 vom 15.05.1976.

<sup>263</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben zum Besuch des BM-Vtdg in Italien vom 17.05.1976.

<sup>264</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben des II. Korps an Oberst Weißbrodt vom 18.05.1976.

#### 4.4.5 Probleme

Im Gegensatz zum Einsatz in Marokko, verlief der Einsatz im Friaul weitaus problemloser. In den erschlossenen Akten des BA-MA ist nur von wenigen Problemen die Rede.

Diese beziehen sich hauptsächlich auf Kompetenz- und Koordinationsschwierigkeiten mit italienischen Hilfsorganisationen, auf die ich bereits zuvor im Kapitel 4.4.5. eingegangen bin.

Die Bevölkerung des Friaul war den deutschen Soldaten gegenüber äußerst aufgeschlossen und freundlich eingestellt, stellten diese doch oft die einzige Möglichkeit dar, die verbliebene Habe aus den Trümmern des Hauses oder der Wohnung zu bergen. Sprachprobleme, wie sie während des Agadir-Einsatzes auftraten, blieben aus.

Ein einziges Mal kam es jedoch zum Eklat als am 17.05.1976 lokale Zeitungen die Aussagen eines Sprechers der Gemeinde von Osoppo druckten. Der Sprecher wurde mit den Worten zitiert, dass der Einsatz deutscher Soldaten ausdrücklich nicht gewünscht sei.<sup>265</sup> Erst das Einschreiten des Bürgermeisters und die deutliche Distanzierung von den Aussagen des Sprechers sowie eine Entschuldigung bei den deutschen Soldaten, stellten den Einsatz deutscher Soldaten in Osoppo sicher.

Trotz dieses Zwischenfalls, der ein Einzelfall blieb leisteten deutsche Soldaten bis zum Ende des Einsatzes im Juni 1976 täglich viele Stunden Dienst, um den Bewohnern von Osoppo zu helfen.

Generell problematisch ist allerdings, dass in den, von mir, erschlossenen Unterlagen des BA-MA, keine ausführlichen Berichte über den Ablauf des Einsatzes im Friaul vorliegen<sup>266</sup>, die Quellenlage ist dünn, dies macht es fast unmöglich eventuelle Probleme während des Einsatzes zu identifizieren und näher auf diese einzugehen.

### 4.5 „Lessons learned“ – Erfahrungsberichte aus dem Einsatz

Die bisher von mir erschlossenen Akten zum Hilfseinsatz der Bundeswehr im Friaul im BA-MA enthalten leider keine Erfahrungsberichte zum Einsatz. Die einzige, etwas persönliche gehaltene Quelle, sind die Funksprüche des Feldwebels Schüle, den Führer des Funkschreibtrupps in Udine, der zweimal an den Kommandeur des Fernmeldebataillons 210 berichtete.

---

<sup>265</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben des Fü H an Insp Heer vom 17.05.1976

<sup>266</sup> Die täglichen Lagemeldungen sind in Kurztext verfasst und enthalten keine detaillierten Schilderungen zu einzelnen Problemen.

Am 15.05.1976 informierte Fw Schüle den Kdr des FmBtl 210 in einem kurzen Fernschreiben zur Lage in Udine.<sup>267</sup>

„Unsere eigenen Informationsmöglichkeiten sind sehr beschränkt. Unsere Informationen beziehen sich nur auf die Fernschreiben des PresseOffz der Einsatzleitung. Sonstige Informationsmöglichkeiten sind unmöglich, da auf Befehl von O Weißbrodt die Soldaten die Kaserne nicht verlassen dürfen, da die mittlere und ältere Bevölkerung den deutschen Soldaten nicht gerade freundlich gesinnt ist. [...] In Udine selbst ist von den Auswirkungen des Erdbebens wenig zu sehen.“<sup>268</sup>

Was auffällt, ist die Vorsicht, die Oberst Weißbrodt walten lässt. In seiner Lagebeurteilung kam er zu dem Schluss, dass die Bevölkerung in Udine, wohl aufgrund von Erfahrungen aus der Besatzungszeit während des Krieges, den deutschen Soldaten schlecht gesonnen sei und verweigerte so seinen Soldaten jeglichen Ausgang. In späteren täglichen Meldungen wird diese Einschätzung revidiert, da den helfenden Soldaten überschwänglicher Dank entgegenschlug.<sup>269</sup>

Das zweite in den Akten dokumentierte Fernschreiben von Fw Schüle am 16.05.1976 ist eine Beschreibung der Auswirkungen des Erdbebens. Udine schien trotz der Nähe weitestgehend von den Folgen des Erdbebens verschont geblieben zu sein. Feldwebel Schüle berichtet von einer Fahrt nach Gemona am 16.05.1976:

„meine Eindrücke in der vom Erdbeben betroffenen Stadt GEMONA, die ich mir am 16.05. für zwei Stunden ansehen durfte [...] Wenn man von UDINE kommend in Richtung Stadtmitte fährt, fallen einem zuerst die vielen Zelte und behelfsmäßigen Unterkünfte der Bevölkerung auf, die sich Nachts nicht mehr in ihre Häuser traut, denn heute 10 Tage nach dem katastrophalen Erdbeben wird GEMONA und die Umgebung von leichteren Erschütterungen heimgesucht. Im Randgebiet der Stadt sind die Zerstörungen nicht besonders auffällig, Risse, zersprungene Fensterscheiben und abgeplatzter Außenputz an den Häusern sind die einzigen Zeichen der Katastrophe, die über 1000 Tote gefordert hat, genaue Zahlen sind immer noch nicht bekannt. Je näher man der Stadtmitte kommt, umso auffälliger werden die Zerstörungen da und dort sieht man eingestürzte und stark beschädigte Gebäude. [...] ich fühlte mich an die Bilder von deutschen

---

<sup>267</sup> Der Fernschreibtrupp in Udine war vom FmBtl 210 nach Udine abgestellt. Fw Schüle informierte also seinen Kdr über die Lage in Udine.

<sup>268</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben von Fw Schüle, Fhr Fernschreibtrupp Udine an den Kdr FmBtl 210 vom 15.05.1976.

<sup>269</sup> Es ist aber nicht nachvollziehbar, ob die Ausgangsregelung aufgehoben wurde.

Großstädten 1945 erinnert.[...] in der Altstadt sieht man außer Soldaten und Polizisten keine Menschen.[...] Süßlicher Leichengeruch zieht durch die Gassen, die bis zu zwei Meter hoch mit Schutt gefüllt sind.<sup>270</sup>

Das von Fw Schüle gezeichnete Bild ist bedrückend und beschreibt die Auswirkungen des Bebens vom 06.05.1976 mit all seinen Auswirkungen. Die Schilderung der Zustände in Gemona sind auch die einzige Quelle, die eine Einschätzung der Belastung der, im Gegensatz zu Feldweibel Schüle, ständig in den massiv vom Erdbeben betroffenen Ortschaften eingesetzten Soldaten, möglich machen.

„Die Soldaten des GebPiBtl 8 waren heute dabei, das zur Hälfte eingestürzte Schulhaus abzurechen [...] Zur Zeit wird auch eine feldmäßige Strasse zum überfüllten Krankenhaus vom Gemona gebaut, der Bevölkerung beim Abtransport von Hausrat geholfen und Gassen und Strassen geräumt. Die Soldaten sind fünfzehn Stunden täglich im Einsatz und das bei Temperaturen um die 30 Grad.[...]“<sup>271</sup>

Was allerdings verwundert ist die Einschätzung über die Einsatzbereitschaft der italienischen Armee. Diese wird von Feldweibel Schüle als „*dem Problem in keiner Weise gewachsen*“<sup>272</sup> charakterisiert.

„Die italienische Armee ist dem Problem in keiner Weise gewachsen. Wir sind seit fünf Tagen in einer Kaserne in Udine, die überfüllt ist von eingezogenen Reservisten, die aber bis jetzt nicht zum Einsatz gekommen sind.“<sup>273</sup>

Abschließend kann man sagen, dass die „Lageberichte“ des Funktruppführers Fw Schüle einen Einblick in das Erleben dieses Einsatzes ermöglichen. Im Gegensatz zum Einsatz in Marokko waren die Soldaten des GebPiBtl 8 unmittelbar im Kern der Katastrophe eingesetzt und mit den unmittelbaren zerstörerischen Folgen des Bebens konfrontiert.

Eine weitere Auswertung dieses Einsatzes ist zurzeit, aufgrund nicht erschlossener Aktenbestände nicht möglich.

---

<sup>270</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben von Fw Schüle, Fhr Fernschreibtrupp Udine an den Kdr FmBtl 210 vom 16.05.1976.

<sup>271</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben von Fw Schüle, Fhr Fernschreibtrupp Udine an den Kdr FmBtl 210 vom 16.05.1976.

<sup>272</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben von Fw Schüle, Fhr Fernschreibtrupp Udine an den Kdr FmBtl 210 vom 16.05.1976.

<sup>273</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben von Fw Schüle, Fhr Fernschreibtrupp Udine an den Kdr FmBtl 210 vom 16.05.1976.

## 4.6. Der Einsatz in der Presse

Auch im Fall des Erdbebeneinsatzes der Bundeswehr im Friaul bietet die Presseberichterstattung einen wichtigen unabhängigen Einblick in die Geschehnisse. Leider sind die Pressereaktionen auf den Einsatz, im Gegensatz zum Einsatz in Agadir in den in BA-MA vorhandenen Akten schlecht dokumentiert. Eine Recherche in Magazinen wie Spiegel und Stern führten alle zum selben Ergebnis, wie schon bei der Berichterstattung zum Agadir-Einsatz. Wenn es eine Berichterstattung über das Erdbeben gab, so wurde der Einsatz der Bundeswehr ausgeklammert und nicht erwähnt. Dieser Fakt ist schon beim Einsatz in Agadir aufgefallen, hat sich aber mit dem Einsatz im Friaul wiederholt. Auch hier war es so, dass vor allem Tageszeitungen über den Einsatz berichteten, auch ARD und ZDF waren mit Teams im Friaul vor Ort und haben den Einsatz der deutschen Pioniere dokumentiert.<sup>274</sup>

Die erste Pressemeldung über den Einsatz deutscher Soldaten im Friaul wurde am 12.05.1976 von DPA, AP und DDP herausgegeben.

„Zum Einsatz bei Hilfs- und Bergungsarbeiten im Erdbebengebiet von Udine hat die Bundeswehr am Mittwoch 400 Pioniere nach Italien in Marsch gesetzt.“<sup>275</sup>

Noch während die ersten Soldaten nach Udine geflogen wurden, teilte das Auswärtige Amt mit, dass in italienischen Medien vor allem positive Reaktionen zu lesen gewesen seien. Die italienischen Medien setzten sich sehr stark und durchaus positiv mit dem Einsatz der deutschen Soldaten auseinander, jedoch gab es auch gegenteilige Meinungen. So titelte eine lokale kommunistische Zeitung aus dem Friaul:

„Erstes Erdbeben überstanden; zweites ist eingetreten, denn die Deutschen sind da!“<sup>276</sup>

Diese Einstellung, die vor allem kommunistische Medien vertraten änderte sich jedoch bald nachdem die Soldaten im Einsatz waren und so wird in der täglichen Lagemeldung vom 17.05.1976 von Oberst Weißbrodt gemeldet:

„Erstmalig auch in kommunistischen Medien sachliche und positive Berichte über die Bundeswehr.“<sup>277</sup>

---

<sup>274</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 24.05.1976

<sup>275</sup> BA-MA, BW 1/75838, DPA Meldung vom 12.05.1976. Meldung ist mit gleichem Text ebenfalls von AP und DDP in den Akten enthalten.

<sup>276</sup> BA-MA, BW 1/75838, Bericht des Auswärtigen Amtes vom 12.05.1976.

<sup>277</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 17.05.1976

Schnell hatte sich die Einstellung der Medien und der Bewohner der Region gegenüber den deutschen Soldaten geändert, als man erkannte, wie engagiert und ausdauernd diese bei ihren Hilfeleistungen waren.

So heißt es in einem vom Presse-Staboffizier des IPS, OTL Baugut verfassten Bericht, dass den Soldaten überschwänglicher Dank für ihre Hilfe bei der Bergung von persönlichem Eigentum entgegenschlug:

„...wie jenes Ehepaar, das aus Freude über das aus den Trümmern geborgene Auto für die Soldaten der 4. Kompanie die vielleicht letzte Stange Zigaretten hinterlässt.“<sup>278</sup>

Fast täglich berichteten vor allem italienische Medien über den ausdauernden Einsatz der deutschen Soldaten, aber auch die Bundeswehr interne Zeitung „Bundeswehr aktuell“ berichtete während der ganzen Phase des Einsatzes immer wieder über die im Friaul eingesetzten Soldaten:

„Die deutschen Pioniere reißen nicht nur einsturzgefährdete Gebäude ab, machen Wege frei und räumen Schutt und Trümmer weg, sie bergen auch das Hab und Gut der schwergeprüften Einwohner. Bevor die Brannenburger Gebirgspioniere zusammen mit Soldaten des Pionierbataillons 10 (Ingolstadt) sowie des Pionierbataillon 4 (Bogen) mit ihren schweren Maschinen den Häuserwracks zu Leibe rücken, versuchen sie in mühevoller Kleinarbeit die restlichen Habseligkeiten aus den Trümmern zu retten.“<sup>279</sup>

In Bundeswehr aktuell wurde auch über die ständige positive Berichterstattung der italienischen Medien berichtet:

„Auch das Echo in der italienischen Presse unterstreicht die Wirkung der Hilfsmaßnahmen durch die deutschen Soldaten. „Diese tüchtigen jungen Männer aus Bayern“...“Die die Freunde aller geworden sind“, das sind nur einige Zitate aus den Zeitungen „Avvenire“ und „Messaggero Veneto“.“<sup>280</sup>

Der IPS des BMVg, sprach am 21. Mai 1976 eine Einladung an die deutsche Presse zu einem Besuch der in Norditalien im Einsatz stehenden deutschen Soldaten aus. Dieser Besuch war straff durchorganisiert, auch um entsprechende Mitflugmöglichkeiten hatte man sich bereits gekümmert. Im Gegensatz zum Einsatz in Agadir kam es hier zu einem geregelten Besuch von Journalisten in der Region. Hier kann man auch feststellen, dass der Außenwirkung des Bundeswehr-Einsatzes ein erheblich höherer Rang eingeräumt

<sup>278</sup> BA-MA, BW 1/75838, Pressebericht des Presse-StOffz des IPS, OTL Baugut vom 14.05.1976.

<sup>279</sup> BA-MA, BW 1/75838, Artikel aus Bundeswehr aktuell, Ausgabe 12/94 vom 17.05.1976.

<sup>280</sup> BA-MA, BW 1/75838, Artikel aus Bundeswehr aktuell, Ausgabe 12/100, vom 25.05.1976.

wurde, als während des Einsatzes in Agadir. Journalisten wurden betreut und mit Informationen versorgt, Mitflugmöglichkeiten mit Versorgungsflugzeugen und Hubschraubern wurden arrangiert.

Am 25. und 26. Mai 1976 kam es dann zu einem Besuch von Vertretern der deutschen Presse im Einsatzgebiet. In der täglichen Meldung vom 27.05.1976 wird gemeldet das 27 Journalisten, hauptsächlich aus dem süddeutschen Raum<sup>281</sup>, sowie Teams von ARD und ZDF im Friaul gewesen sein.

Immer wieder berichtete auch die italienische Presse über die deutschen Soldaten, wenn diese wertvolle Kunstschatze geborgen haben. Im Juni 1976 kam es zu einem, in den Akten dokumentierten, Fernseh-Interview mit dem Einsatzleiter Oberst Weißbrodt und dem Kommandeur des lePiBtl 240.<sup>282</sup>

Am 28. Juni 1976 wurde der Einsatz der deutschen Soldaten im Friaul mit allen Ehren beendet. Der Deutsche Depeschendienst meldete noch am gleichen Tage:

„Bundeswehr Bataillon verlässt Erdbebengebiet von Friaul[...] Bei der Abfahrt wurden die Soldaten mit überschwänglicher Dankbarkeit von der italienischen Bevölkerung verabschiedet. Kinder aus der Ortschaft GEMONA übergaben jedem einzelnen der 500 Soldaten Blumen und zeigten Transparente auf denen „DANKE“ geschrieben stand.“<sup>283</sup>

Der Erfolg dieses Einsatzes lässt sich kurz in dieser Pressemeldung zusammenfassen. Die anfänglich äußerst kritische Einstellung gegenüber den deutschen Soldaten ist zum Ende des Einsatzes dem Dank für die fast zweimonatige Hilfe gewichen.

Knapp vier Wochen nach dem Ende des Einsatzes meldeten dann der Generalanzeiger für Bonn und Umland sowie die Frankfurter Rundschau am 22. Juli 1976 den Dank der italienischen und der deutschen Regierung an die im Friaul eingesetzten Soldaten.

„Dank an die Bundeswehr Soldaten für Erdbebeneinsatz. Die Bundesregierung und der italienische Verteidigungsminister Forlani haben sich bei den Bundeswehr Soldaten für ihren Einsatz im Erdbebengebiet von Friaul bedankt.[...] In einem Schreiben an Verteidigungsminister Leber sprach sein italienischer Amtskollege „die

---

<sup>281</sup> Die tägliche Meldung sowie die Akte des IPS enthält leider keine detaillierte Aufstellung über die Journalisten im Einsatzgebiet. Das hier in der Hauptsache von Journalisten aus dem süddeutschen Raum gesprochen wird, mag mit dem Interesse lokaler Medien aus dem Umfeld der Friedensstandorte der eingesetzten Einheiten zusammen hängen.

<sup>282</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 04. bis 08.05.1976.

<sup>283</sup> BA-MA, BW 1/75838, DPA-Pressemeldung vom 28.05.1976

lebhaft Anerkennung der italienischen Regierung für den tatkräftigen und konkreten Beitrag“ der Bundeswehr aus.“<sup>284</sup>

Auch Bundeswehr aktuell berichtete am 26.07.1976 noch einmal über den Dank der Bundesregierung für die in Norditalien im Einsatz gewesenen Soldaten:

„Soldaten der Luftwaffe und des Heeres haben bei diesem Einsatz an vorderster Front gestanden. Die Bundeswehr hat sich dabei bewährt“, betonte der Staatssekretär<sup>285</sup> vor den Soldaten. „Ich weiß das bei diesem Einsatz zum Teil der 15-Stunden Tag und die 7-Tage Woche die Regel waren. Sie mussten hart zupacken und wurden mit dem Gerät einer außergewöhnlichen Härteprüfung unterzogen.“[...] Damit hätten die Soldaten der Bw der Bevölkerung wieder Mut gemacht und auch den Respekt der internationalen Öffentlichkeit erworben. Im Rahmen der NATO wurde dafür ein Beispiel gegeben, dass echte Solidarität in der Praxis bestehen kann.“<sup>286</sup>

In der in Bundeswehr aktuell zitierten Rede des Staatssekretärs im Bundesverteidigungsministeriums Hermann Schmidt spricht dieser die Solidarität im Rahmen der NATO an, aber unabhängig von der Solidarität die im Rahmen der Bündnisverpflichtungen im Katastrophenfall leistbar ist, spiegelt dieser Einsatz doch auch den Willen der Bundesregierung zur Hilfe in der Not wieder.

Die Berichterstattung die mir zum Einsatz in Norditalien vorlag, war bis auf die wenigen in den Meldungen des AA erwähnten Ausfälle von örtlichen kommunistischen Zeitungen, im Friaul, im In- und Ausland sachlich und positiv. Für die Bundeswehr war dieser Einsatz sicherlich ein Gewinn, hatte sie doch ihre Verlässlichkeit in Katastrophenfällen erneut und zum wiederholten Male unter Beweis gestellt.

Der entscheidende Unterschied zum Presseberichterstattung über den Einsatz, ist im Gegensatz zu Agadir darin zu sehen, dass die Bundeswehr einen für die Pressearbeit zuständigen Offizier direkt, von Anfang an, mit im Einsatzgebiet hatte. Während des Einsatzes im Friaul wurde aktiv Pressearbeit von der Bundeswehr betrieben.

Im Rahmen der zugänglichen Berichterstattung kann dieser Einsatz als medienwirksamer Erfolg gesehen werden. Trotzdem ist es verwunderlich, dass große Nachrichtenmagazine wie Stern oder Spiegel überhaupt nicht auf den Einsatz eingingen. Auch hier besteht, wie schon bei der Berichterstattung zum Einsatz im Agadir ein

---

<sup>284</sup> BA-MA, BW 1/75838,, Artikel aus Generalanzeiger für Bonn und Umland vom 22. Juli 1976 und Artikel mit gleichem Text aus Frankfurter Rundschau vom 22. Juli 1976.

<sup>285</sup> Staatssekretär im BMVg Hermann Schmidt

<sup>286</sup> BA-MA, BW 1/75838, Artikel aus Bundeswehr aktuell 12/141 vom 26.07.1976.

weiterer Forschungsbedarf, um die Position der Presse zum Einsatz der Bundeswehr näher zu beleuchten.

#### 4.7. Zusammenfassung

Die im Friaul eingesetzten Pioniere und Soldaten ABC-Abwehrtruppe leisteten, in fast zwei Monaten Einsatzdauer, einen erheblichen Beitrag zur Bewältigung der Folgen der Erdbebenkatastrophe vom 06. Mai 1976. Durch ihren Einsatz konnten Straßen befahrbar, Ruinen abgebrochen, Tonnen von Hausrat geborgen und zahlreiche Kunstschätze gerettet werden.

Die Bundesregierung hat hier, aufbauend auf die Erfahrungen vorangegangener Hilfseinsätze, durch die Bundeswehr schnelle und unbürokratische Hilfe geleistet.

Der Umfang der Personalstärke erreichte hier, mit einem Höchststand von fast 600 Soldaten einen nie zuvor da gewesenen Umfang. Hinter diesen Soldaten standen noch unzählige weitere Soldaten der Luftwaffe, die für den Lufttransport, in Höchstzeiten mit bis zu 45 Transall Transport-Maschinen, zuständig waren.

Gerade aber ausgehend von den Reaktionen der Bewohner der Orte, in denen die Soldaten eingesetzt waren, und der Reaktionen der italienischen Medien auf den deutschen Hilfseinsatz, kann dieser nur als Erfolg gewertet werden.

„Zivilbevölkerung gleichbleibend freundlich, täglich neue Beweise des Dankes und der Anerkennung festzustellen. Briefe aus Rom an den Einsatzleiter“<sup>287</sup>

Trotz der kurzen Vorbereitungszeit wurde der, bis zu diesem Zeitpunkt personell stärkste, Einsatz der Bundeswehr zu einem Erfolg. Die Bundesregierung hatte mit einer schnellen Entscheidung die Bereitschaft der Deutschen zur humanitären Hilfe unter Beweis gestellt. Die Bundeswehr war hier, wie in Agadir unverzichtbares „humanitäres Werkzeug“ der Bundesregierung. Alleine sie hatte die entsprechenden Möglichkeiten, innerhalb so kurzer Zeit, mit einem so großen Personalansatz unbürokratisch Helfer und das notwendige Gerät in solch großer Menge zur Verfügung zu stellen.

---

<sup>287</sup> BA-MA, BW 1/75838, Fernschreiben (tägliche Meldung) des Fü H an Insp Heer vom 24.05.1976.

## 5. Weitere Einsätze im Jahr 1976

Im Jahr 1976 kam es zu einem weiteren Einsatz, den ich der Vollständigkeit halber, hier nur kurz erwähnen will.

Nach einem schweren Erdbeben in der Ost-Türkei, mit 3.840 Toten am 24.11.1976, kam es zum Einsatz einer Sanitätskompanie der Bundeswehr in der Türkei. Dieser Einsatz wurde unter Umgehung des Auswärtigen Amtes, auf Weisung des Bundeskanzlers und des BM-Vtdg<sup>288</sup> über den Militärattaché in Ankara ausgehandelt wurde.<sup>289</sup>

Nach Ankunft der Sanitätskompanie in der Türkei wurde diese kaum eingesetzt und zur Versorgung Verletzter an ein Krankenhaus in der Nähe des Flughafens angegliedert. Ein Einsatz im direkt vom Erdbeben betroffenen Gebiet kam nur sehr kurz zustande und wurde nach zwei Tagen wegen fehlender Patienten schon wieder abgebrochen. Mit diesem Einsatz versuchte die Bundesregierung an den Erfolg des Einsatzes im Friaul anzuschließen – der Erfolg war mäßig und die Presse berichtete augenscheinlich nur über die Untätigkeit der Bundeswehr im Einsatzgebiet.<sup>290</sup>

Dieser Einsatz ist ein Beispiel dafür, dass diplomatische Absprachen für solch einen Einsatz zwingend notwendig sind, da sonst der Erfolg der Hilfsaktionen nicht garantiert werden kann.

---

<sup>288</sup> Möller, Horst: *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland - 1976*. München 2007, Band 2, S. 365.

<sup>289</sup> Hier heißt es in den Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland: „Vortragender Legationsrat Benach vermerkte am 9. Dezember 1976: „Am 25.11.1976 wurde auf höchster Ebene (Telefonat BM Leber – Bundeskanzler) entschieden, dass der Katastropheneinsatz der Bundeswehr nach dem Modell Friaul, d.h. einschließlich Personalentsendung, erfolgen solle. Daraufhin hat der BM-Vtdg Einsatzbereitschaft für eine Sanitätskompanie angeordnet und den Verteidigungsattaché in in Ankara unmittelbar (d.h. ohne Einschaltung des Auswärtigen Amtes) angewiesen, sich deshalb mit dem türkischen Generalstab in Verbindung zu setzen.“[...]“.

<sup>290</sup> Vgl. BA-MA, BW 1/75839, Akte des IPS des BMVg zum Hilfseinsatz in der Türkei.

## 6. Schlussfolgerungen

„Es gibt nichts Gutes / außer: Man tut es.“<sup>291</sup>

Dieses kurze Gedicht von Erich Kästner hat nicht nur den Rahmen dieser Arbeit vorgegeben, sondern scheint auch eines der Grundprinzipien deutscher Humanitärer Hilfe zu sein.

Das humanitäre Engagement Deutschlands im Ausland, nahm in den Jahren, seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, verschiedene Formen an. Neben der Hilfe durch nicht-staatliche Organisationen, hat die staatliche Hilfe Deutschlands, für in Not geratene Menschen im Ausland, mit dem ersten März 1960 eine neue Qualität angenommen.

Am Rosenmontag 1960 erhielt das Sanitätsbataillon 5 der Bundeswehr den Auftrag, im Rahmen der Hilfsleistungen der Bundesregierung für die Bewohner des von einem Erdbeben zerstörten Agadirs, ein Feldlazarett zu betreiben. Dieser Einsatz, bei dem über 100 Soldaten in Agadir Dienst leisteten war der Auftakt zu einem immer stärker werdenden humanitären Engagement der Bundesregierung, das sich bis zum Jahre 2005 in bemerkenswerten 159 Einsätzen der Bundeswehr weltweit niedergeschlagen hat.

Basierend auf zwei ausgewählten Einsätzen, dem Einsatz des SanBtl 5 in Agadir 1960 und dem Einsatz des GebPiBtl 8 und später des lePiBtl 240 im Friaul 1976, habe ich versucht, diese Einsätze nachzuzeichnen und sie anhand der Archivbestände des Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg und den Berichten der Bundesregierung zur deutschen Humanitären Hilfe im Ausland zu erforschen.

Ein großes Problem stellen hierbei allerdings die nicht in Findbüchern erschlossenen Archivbestände des Bundesarchiv-Militärarchiv dar. Leider brachte die Sichtung der Akten im BA-MA nicht immer den gewünschten Erfolg. Es kam hier anscheinend zu einer sehr selektiven Abgabe oder Auswahl, wichtige Dokumente und Befehle waren nicht in den Akten erhalten. Des Weiteren gibt es bis zum heutigen Tage keine wissenschaftliche Literatur, die sich mit dem Themenkomplex „Humanitäre Einsätze der Bundeswehr“ auseinandersetzt, ein rekurren auf Forschungsliteratur ist also nicht möglich.

Gerade aber aufgrund dessen, das es keine Literatur zum Thema gibt, war die Auseinandersetzung mit den Einsätzen in Agadir und im Friaul hochinteressant. Beide Einsätze wurden als Hilfseinsätze nach Erdbeben durchgeführt. Der Auftrag der beiden Einsätze war unterschiedlich, in Agadir war die sanitätsdienstliche Versorgung der

---

<sup>291</sup> Kästner, Erich: *Zeitgenossen, haufenweise Gedichte*, in: Hartung, Harald (Hg.), *Werke / Erich Kästner*, München [u.a.] 1998, Band 1, S. 277.

Primärauftrag, im Friaul die Beseitigung der Schäden des Erdbebens, um die Infrastruktur wiederherzustellen. Das Ziel beider Einsätze unterschied sich jedoch nicht. In beiden Einsätze sollte:

„Humanitäre Hilfe zum Schutz des Lebens und der Würde in Not geratener sowie zur Wiederherstellung des Wohlergehens der Gesellschaft und des Einzelnen dienen.“<sup>292</sup>

Und dennoch gibt es erhebliche Unterschiede in der Ausführung und in der Umsetzung.

Trotz der personellen und materiellen Probleme der zu diesem Zeitpunkt fünf Jahre existierenden Bundeswehr, haben die Soldaten, die am Einsatz in Agadir beteiligt waren, in bemerkenswerter Weise und mit höchster Motivation und Engagement Hilfe geleistet. Sei es durch Versorgung von Verletzten, Betreuung von Kindern oder durch den Einsatz in Flüchtlingslagern rund um die zerstörte Stadt Agadir. Die Luftwaffe flog fast täglich Versorgungsgüter, Nachschub, Personal und Flüchtlinge, eine logistische Meisterleistung. Gerade deshalb markiert der Einsatz in Agadir 1960 einen besonderen Punkt, waren die eingesetzten deutschen Soldaten doch die ersten, die nach dem Kriege im Jahr 1960, außerhalb des Bündnisgebietes der NATO eingesetzt waren. Am 6 April, nach 36 Tagen in Marokko, wurden die verbliebenen Soldaten auf der Möwe eingeschifft und traten die Heimfahrt über See nach Bremen an. Der Einsatz war nicht nur der erste Einsatz bei dem Soldaten der Bundeswehr im großen Rahmen Humanitäre Hilfe leisteten sondern er war auch der erste von vielen die noch kommen sollten.

Der Einsatz der Soldaten im Friaul im Jahre 1976 gestaltete sich durch veränderte Rahmenbedingungen einfacher. Italien war und ist NATO Mitglied, die Entfernung konnte durch die Soldaten mit eigenen Kraftfahrzeugen und durch die Hilfe der Luftwaffe schnell überbrückt werden. Man hatte aus den vorangegangenen Einsätzen gelernt und so wurde ein Vorkommando zur Erkundung ins Friaul geschickt und es gab im Einsatzgebiet einen Offizier der für die Betreuung der Presse zuständig war.

Trotz der im Gegensatz zu Agadir einfacheren Bedingungen waren die Soldaten nicht minderen Belastungen ausgesetzt, waren sie doch unmittelbar in den vom Beben am meisten betroffenen Ortschaften an der Beseitigung der Folgen des Erdbebens beteiligt. Fast zwei Monate blieben die deutschen Soldaten im Friaul im Einsatz, bis sie am 28.06.1976 offiziell verabschiedet wurden und den Weg in ihre Friedensstandorte antraten.

Beide Einsätze sind beispielhaft für die Breite der Fähigkeiten zur Humanitären Hilfe, die die Bundeswehr auf Anforderung der Bundesregierung innerhalb kurzer Zeit bereitstellen kann. Neben dem in Agadir bewährten Einsatz von Sanitätseinheiten zur

---

<sup>292</sup> Aus eigener Definition Humanitärer Hilfe in Kapitel 1.1.

unmittelbaren Versorgung der Betroffenen zeigt der Einsatz im Friaul das auch ein längerfristiger und personalintensiver Einsatz zur Beseitigung der Folgen einer Katastrophe mit der Ausrüstung und dem Gerät der Bundeswehr schnell und zielgerichtet möglich ist. An diesen beiden Beispielen wird deutlich wie vielschichtig und universell das humanitäre Hilfswerkzeug Bundeswehr in den Händen der Bundesregierung einsetzbar ist.

Die Erforschung dieser Einsätze hat die teilweise Beantwortung der zu Beginn aufgestellten Forschungsfragen möglich gemacht.

Die Ziele, die die Bundesregierung mit dem Einsatz von Streitkräften zur humanitären Hilfe verfolgt, sind zum einen in den „Berichten der Bundesregierung zur deutschen humanitären Hilfe im Ausland“ festgelegt und haben sich im Laufe der Jahre kaum verändert. Humanitäre Hilfe ist auch heute noch ein Mittel deutscher Außenpolitik. Ferner hat sich der Einsatz der Streitkräfte als probates Mittel erwiesen, wenn ein schnelles Handeln zwingend erforderlich war.

Eine noch nicht ganz geklärte Frage ist die Art und Weise des Beschlusses der Einsätze. Im Fall des Einsatzes in Agadir erfolgte dies auf Weisung des Bundesministers der Verteidigung. Leider gibt es im Nachlass, des zu dieser Zeit amtierenden Verteidigungsministers Strauß, keine entsprechenden Dokumente, die eine Aufklärung über Anordnungen des Bundeskanzlers oder einen Kabinettsbeschluss ermöglichen. Die Akten im BA-MA enthalten nur den Befehl zum Einsatz des Bundesministers der Verteidigung. Eine teilweise Aufklärung dieser Frage könnte aber über die Akten des politischen Archivs erfolgen. Eine Aufarbeitung dieser Bestände war aber im Zuge dieser Arbeit nicht möglich.

Die Frage nach den rechtlichen Grundlagen der Einsätze kann weitestgehend geklärt werden. Humanitäre Einsätze der Bundeswehr zur Linderung der Not von Menschen sind grundsätzlich kein Fall, der durch das Grundgesetz eingeschränkt wird. Im Falle Agadir hat man den Einsatz sogar als Übung betrachtet. Faktisch war somit keine Zustimmung durch den Bundestag notwendig, im Falle Agadir und Friaul wäre dies sogar zeitlich kaum möglich gewesen. Sobald jedoch der Auftrag in einem friedensschaffenden oder friedenserhaltenden Kontext steht, sprich deutsche Soldaten zwar unbewaffnet teilnehmen aber andere Nationen mit einem robusten Mandat zum Einsatz von Waffen berechtigt sind, so wäre, nach der entsprechenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes von 1994, eine Zustimmung des Bundestages zwingend notwendig. Zusammenfassend kann man also sagen, dass rein humanitäre Einsätze keine Zustimmung des Bundestages erfordern. So ist für die Bundesregierung eine schnelle Handlungsmöglichkeit sichergestellt.

Die Finanzierung der Einsätze ist bei den beiden untersuchten Fällen zum Teil nachzuvollziehen. Der Einsatz in Agadir wurde als Übung deklariert, es ist anzunehmen,

dass die Kosten in diesem Fall von der Bundeswehr übernommen wurden. Betriebsstoffe wurden vom marokkanischen Staat kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Überlassung des in Agadir aufgebauten Hauptverbandsplatzes, an den marokkanischen Staat, hat der Finanzausschuss des Bundestages nach dem Ende des Einsatzes genehmigt.

Der Einsatz im Friaul hingegen sollte aus dem von der Bundesregierung für die Humanitäre Hilfe im Friaul zur Verfügung gestellten Geldbetrag, in Höhe von 3 Millionen DM, bezahlt werden.<sup>293</sup> Am 19.05.1976 hatte der Einsatz im Friaul bereits 1,1 Millionen DM gekostet, das Ende des Einsatzes war zu diesem Zeitpunkt auf den 23.5.1976 festgelegt.<sup>294</sup> Es ist davon auszugehen, dass die Kosten für den Einsatz die 3 Millionen Grenze überschritten haben. Es fehlen hier jedoch weitere Informationen, um die Kosten des Einsatzes genau zu definieren. So liefert der „Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland“ für das Jahr 1976 finanzielle Aufwendungen in Höhe von 14.900.388 DM für humanitäre Hilfsleistungen.<sup>295</sup> In diesem Betrag sind zumindest teilweise die Aufwendungen für den Einsatz im Friaul enthalten.<sup>296</sup>

Die Rezeption der Einsätze rückt die Beziehung der Deutschen zur Bundeswehr in den Mittelpunkt, die sich meistens in „freundlichem Desinteresse“ niederschlug. Von großen Nachrichtenmagazinen wurden die beiden Einsätze nicht erwähnt, ja sogar ignoriert, die Nachrichtenagenturen versorgten die Tageszeitungen regelmäßig mit neuen Berichten und auch das Fernsehen hatte vor allem im Friaul Interesse am Wirken der eingesetzten Soldaten. Aus den Quellen, den Archivalien, aus Artikeln und Leserbriefen sowie aus dem Interview, das ich mit Herrn Heinz Heubel der als Sanitätsgefreiter in Agadir im Einsatz war und seiner Frau führen konnte, hat sich ein Bild ergeben das dieses Verhältnis der Deutschen zur Bundeswehr widerspiegelt. Die Angehörigen und Soldaten nahmen die Einsätze als gut und wichtig war, die Tagespresse berichtete wohlwollend. Die Rezeption der Einsätze durch den Bürger bleibt jedoch weitestgehend unerforscht. Dies würde eine eigene Studie erfordern.

Die letzte der Forschungsfragen lässt sich, anhand der analysierten Einsätze in Agadir und im Friaul gut beantworten. Zu beiden erforschten Einsätzen bilden die Erfahrungsberichte, Fernschreiben und Funkmeldungen eine gute Grundlage um die Probleme die im täglichen Dienst, im Umgang mit den Bewohnern und Behörden, mit dem eigenen Material oder mit der Versorgung auftraten, herauszuarbeiten und zu charakterisieren. Viele dieser Probleme wurden nach den Einsätzen identifiziert und es

---

<sup>293</sup> Vgl. BA-MA, BW 1/75838, Sprechtext des BMVtg für die Kabinettsitzung am 19.05.1976

<sup>294</sup> Ibid.

<sup>295</sup> Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 40.

<sup>296</sup> Ende 1976 kam es zu einem weiteren Einsatz der Bundeswehr. Hier wurde eine Sanitätskompanie nach einem Erdbeben in der Türkei eingesetzt.

wurde versucht, die gewonnenen Erfahrungen für kommende Einsätze nutzbar zu machen. So lieferten die im Agadir-Einsatz gemachten Erfahrungen die Grundlage für die schnelle und optimierte Organisation von unzähligen Folgeeinsätzen, halfen aber auch bei der Erprobung und Optimierung der genutzten Ausstattung.

Der Einsatz der Bundeswehr als „humanitäres Werkzeug“ der Bundesregierung hat sich seit 1960 in zahlreichen Einsätzen von deutschen Soldaten in der ganzen Welt bewährt. Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und eine hohe Verfügbarkeit zeichnen dieses „humanitäre Werkzeug“ aus und haben zum Erfolg dieser Einsätze beigetragen. Das jedoch nicht alle Einsätze außenpolitische Erfolge verbuchen konnten, ist ein anderer Punkt, der anhand der bearbeiteten Einsätze kaum zu beleuchten war.

Beide hier dargestellten Einsätze in Agadir und im Friaul waren äußerst erfolgreich. Ein nach dem „Modell Friaul“<sup>297</sup> noch im gleichen Jahr durchgeführter Einsatz, siehe Kapitel 5, hingegen war weder für Deutschland noch für die vom Erdbeben betroffene Türkei ein besonderer Gewinn.<sup>298</sup>

Trotzdem ist die Humanitäre Hilfe ein Erfolgsmodell deutscher Außenpolitik, dem neben der Entwicklungshilfe ein hoher Stellenwert zukommt um neben deutscher Solidarität auch einen gewissen politischen Einfluss ausüben zu können.

Die Humanitäre Hilfe, die seit 1960 durch die Bundeswehr geleistet wurde und noch heute geleistet wird, ist also ein Erfolg. Für die Bundeswehr bedeuten über 150 humanitäre Einsätze auch einen gewissen Stolz auf die eigene Leistungsfähigkeit und eine Willensbezeugung jedes einzelnen Soldaten, sich in den Dienst einer größeren Sache zu stellen.

Die in dieser Arbeit analysierten Einsätze sind nur ein Bruchteil dessen, was seit 1960 durch die Bundeswehr, geleistet wurde und so bleibt auch für die Zukunft reichlich Forschungspotential offen. Diese Arbeit kann auch nur als ein erster Schritt gesehen werden. In den Beständen des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes, des Bundestages sowie des Bundesarchiv-Militärarchiv findet sich genug Material für eine weiterführende Arbeit.

Humanitäre Hilfe ist in Deutschland, speziell für die Bundesregierung kein Fremdwort. Humanitäre Hilfe wird gelebt und schlägt sich in den Einsätzen der

---

<sup>297</sup> Möller, Horst: *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland - 1976*. München 2007, Band 2, S. 365

<sup>298</sup> Vgl. Anmerkung Nr. 10 in *Ibid.*, S. 365.

Weiter heißt es: „[...] Aus der Sicht des Auswärtigen Amtes bleibt festzuhalten: „(1) Die Entsendung der Sanitätskompanie wäre im deutschen Interesse wie im türkischen Interesse besser unterblieben. (2) Der zumindest teilweise - Misserfolg der Aktion kann nicht einseitig den Türken angelastet werden. [...] (4) Die hiesigen Entscheidungen wurden getroffen, ohne Auswärtiges Amt und Botschaft um ihr Urteil über die Zweckmäßigkeit zu bitten. Wir waren praktisch nur Briefträger [...]“.

---

Bundeswehr nieder. Ich möchte diese Arbeit mit einem Zitat aus dem Erfahrungsbericht des OFA Dr. Merkle schließen, der, wie ich finde, äußerst treffend beschreibt wie Solidarität und der Wille zu Humanitärer Hilfe in der Bundesrepublik Deutschland verankert ist:

„Besonders erfreulich war die Feststellung, dass es dann, wenn es darum geht, Menschen in Not zu helfen, offensichtlich im Westen keinerlei Probleme der Nationalität gibt und jeder Beteiligte bemüht ist, im Geiste einer echten Humanitas tätig zu sein.“<sup>299</sup>

---

<sup>299</sup> BA-MA, BW 24/463, Erfahrungsbericht des Kdr SanBtl 5 OFA Dr. Merkle vom 12.7.1960.

## 7. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Humanitäre Einsätze der Bundeswehr von 1960 bis 2005 .....	26
Abb. 2: Verteilung der Einsätze nach Kontinenten .....	27
Abb. 3: Verteilung der Einsätze nach Grund des Hilfeersuchens .....	28
Abb. 4: Marokko politisch .....	34
Abb. 5: Agadir, topographische Karte 1:250.000 .....	35
Abb. 6: Agadir nach dem Erdbeben.....	37
Abb. 7: Gliederung Ortslazarett Agadir.....	112
Abb. 8: Agadir, topographische Karte 1:10.000 .....	113
Abb. 9: Die Rheinpfalz, Nr. 70/1960, Einsatz von Heinz Heubel in Agadir .....	124
Abb. 10: Sanitätssoldaten vor dem Abflug nach Agadir .....	125
Abb. 11: Beladung einer Noratlas Transportmaschine.....	125
Abb. 12: Verletzte werden zum HVP gebracht.....	126
Abb. 13: Der marokkanische König besucht das deutsche Feldlazarett.....	126
Abb. 14: Kinder werden im Feldlazarett betreut.....	127
Abb. 15: Heinz Heubel mit Kameraden bei einem zerstörten Gebäude.....	127
Abb. 16: Kinder im Feldlazarett .....	128
Abb. 17: Heinz Heubel mit Kameraden und marrokanischen Kindern und Helfern ...	128

## 8. Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
ABC	Atomare Biologische Chemische Gefahren
ABCAbwKp	A(tomar) B(iologisch) C(hemische) (Gefahren) Abwehr Kompanie
Abs.	Absatz
AllgUmdr	Allgemeiner Umdruck
AP	Associated Press
Art.	Artikel
BA	Bundesarchiv
BA-MA	Bundesarchiv – Militärarchiv, Freiburg
BGS	Bundesgrenzschutz
BLw	Bundesluftwaffe
BMI	Bundesministerium des Inneren
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
BMVtdg	Bundesminister der Verteidigung
Bw	Bundeswehr
CIMIC	Civil Military Cooperation = Zivil Militärische Zusammenarbeit
DDO	Dienstältester deutscher Offizier
DDP	Deutscher Depeschen Dienst
DivBef	Divisionsbefehl
DPA	Deutsche Presse Agentur
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
EGKS	Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, auch Montanunion
EU	Europäische Union
EUFOR	European Union Force – für Ex-Jugoslawien auch Operation ALTHEA (griechisch – „die Heilende“)
EVG	Europäische Verteidigungsgemeinschaft
Fhr	Führer
FmBtl	Fernmeldebataillon
Fw	Feldwebel
G	Gefreiter
GebPiBtl	Gebirgspionierbataillon
Geheim	Zweite Geheimhaltungsstufe der Bundeswehr
GenInsp	Generalinspekteur der Bundeswehr
GG	Grundgesetz
H	Heer
HDv	Heeresdienstvorschrift
Hptm	Hauptmann
HVP	Hauptverbandsplatz
IBuK	Inhaber der Befehls- und Kommandogewalt, in Friedenszeiten der Bundesminister der Verteidigung
InSan	Inspekteur des Sanitätsdienstes
Insp H	Inspekteur des Heeres

---

ISAF	International Security Assistance Force, NATO-Einsatz in Afghanistan
KatHilfe	Katastrophenhilfe
KatStab	Katastrophenstab
Kdr	Kommandeur
KFOR	Kosovo Force
KG	Kommandierender General
KorpsPiKdr	Korps Pionier Kommandeur
Kp	Kompanie
lePiBtl	Leichtes Pionierbataillon
lePiKp	Leichte Pionierkompanie
Lt	Leutnant
LTG	Luftransportgeschwader
Lw	Luftwaffe
M	Marine
Maj	Major
NATO	North Atlantic Treaty Organization
Nora	Noratlas Transportmaschine der Bundesluftwaffe
O	Oberst
OTA	Oberstarzt
OFA	Oberfeldarzt
Offz	Offizier
OG	Obergefreiter
OLt	Oberleutnant
OrgKdo	Organisationskommando
OSA	Oberstabsarzt
OSAp	Oberstabsapotheker
OTL	Oberstleutnant
PA-AA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes
PiBtl	Pionierbataillon
PiKp	Pionierkompanie
PIS	Presse- und Informationsstab des Bundesministeriums der Verteidigung
PzDiv	Panzerdivision
ROI	Regierungsoberinspektor
SA	Stabsarzt
SanBtl	Sanitätsbataillon
SanKp	Sanitätskompanie
SanLehrKp	Sanitätslehrkompanie
SanMat	Sanitätsmaterial
SanOffz	Sanitätsoffizier
SanUffz	Sanitätsunteroffizier
SK	Streitkräfte
STAN	Stärke- und Ausstattungsnachweis, wird für Einheiten erstellt um Gliederungen darzustellen und Personal und Material nachzuweisen.

---

StAp	Stabsapotheker
StO	Standort
StOPf	Standortpfarrer
Streng Geheim	Höchste Geheimhaltungsstufe der Bundeswehr
StSek	Staatssekretär
THW	Technisches Hilfswerk
Trupp	Kleinste militärische Gliederungsebene, bis zu 5 Soldaten
Uffz	Unteroffizier
VN	Vereinte Nationen
VS-NfD	Niedrigste Geheimhaltungsstufe der Bundeswehr Verschlussache – Nur für den Dienstgebrauch
WBK	Wehrbereichskommando
WEU	Westeuropäische Union
ZDv	Zentrale Dienstvorschrift

---

## 9. Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Am Einsatz beteiligte Verbände und Einheiten.....	40
Tab. 2: Am Einsatz beteiligte Verbände und Einheiten.....	71
Tab. 3: Hilfeinsätze der Bundeswehr bis 2005.....	106
Tab. 4: Hilfeinsätze Zeitleiste Hilfeinsatz in Agadir /Marokko.....	111
Tab. 5: Hilfeinsätze Zeitleiste Hilfeinsatz im Friaul /Italien.....	114
Tab. 6: Hilfsleistungen der im Friaul eingesetzten Soldaten.....	116

## 10. Literatur-, Quellen- und Archivalienverzeichnis

### 10.1 Archivalienverzeichnis

#### Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg

- |               |   |
|---------------|---|
| BW 1 / 21653  | Akte des Informations- und Pressestabes des Bundesverteidigungsministeriums zum Einsatz in Agadir<br>Mitfluggenehmigungen, Presseberichte, Befehle und ähnliches.   |
| BW 24 / 463   | Akte des Inspektors des Sanitätsdienstes des Heeres zum Einsatz in Agadir.<br>Befehle, Erfahrungsberichte, Funksprüche, Presseberichte und ähnliches.   |
| BW 24 / 12323 | Akte des Inspektors des Sanitätsdienstes des Heeres zum Einsatz in Agadir.<br>Anforderung von Material, Befehle, Funksprüche, Erfahrungsberichte und ähnliches.   |
| BL 24/69      | Lufttransportgeschwader 62<br>Agadir-Einsatz<br>Befehle, Zollerklärungen, Passagierlisten, Flugpläne und ähnliches.   |
| BW 1 / 75838  | Akte des Informations- und Pressestabes des Bundesverteidigungsministeriums zur Erdbebenkatastrophe in Italien 1976<br>Befehle, Fernschreiben, Presseberichte und ähnliches.  |
| BW 1/129314   | Akte des Informations- und Pressestabes des Bundesverteidigungsministeriums zur Erdbebenkatastrophe in Italien 1976<br>Koordinierung von Hilfsmaßnahmen auf NATO-Ebene<br>Befehle, Fernschreiben, Memoranden, Presseberichte und ähnliches. |

## 10.2 Gedruckte Quellen

Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978.

Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 9/2364 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1978-1981*. Bonn 1982.

Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 10/6564 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1982-1985*. Bonn 1986.

Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 11/7508 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1986-1989*. Bonn 1990.

Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 12/7737 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1990-1993*. Bonn 1994.

Deutscher Bundestag: *Plenarprotokoll 14/41 - Stenographischer Bericht - 41. Sitzung*. Bonn 1999.

Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 14/3891 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1994-1997*. Bonn 2000.

Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 15/2019 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1998-2001*. Berlin 2003.

Kohl, Helmut: *Die Bundeswehr als Garant des Friedens im Bündnis - Rede im Bundestag am 14.11.1985*, in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.), *Die Bundeswehr in der Demokratie - Ansprachen, Erklärungen, Reden, Grußworte, Vorträge zum 30jährigen Bestehen*, Bonn 1985, Seiten 45-60.

von Weizsäcker, Dr. Richard: *Die Bundeswehr, Armee in der Demokratie - Rede im BMVg am 12. November 1985*, in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.), *Die Bundeswehr in der Demokratie - Ansprachen, Erklärungen, Reden, Grußworte, Vorträge zum 30jährigen Bestehen*, Bonn 1985, Seiten 16-28.

Wehrbeauftragter des deutschen Bundestages: *Unterrichtung durch den Wehrbeauftragten - Jahresbericht 2000 (42. Bericht)*. Berlin 2000.

Wehrbeauftragter des deutschen Bundestages: *Unterrichtung durch den Wehrbeauftragten - Jahresbericht 2001 (43. Bericht)*. Berlin 2001.

### 10.3 Literaturverzeichnis

[-]: „*Memorandum zur Frage der Neuordnung der Beziehungen der Bundesrepublik zu den Besatzungsmächten vom 29.8.1950*“, in: Schubert, Klaus von (Hg.), *Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland. Dokumentation 1945-1977, Teil 1*, Bonn 1977.

[-]: Art. *Humanismus*, in: *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, (Hg.), vol 2, Mannheim, Wien, Zürich 1984.

Abelshauer, Werner: *Wirtschaft und Rüstung in den fünfziger Jahren*, in: *Militärhistorisches Forschungsamt, (Hg.), Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik 1945-1956*, München 1997, Band 4, Seiten 1-186.

Beunard, Yannick: *Agadir - Earthquake*. <http://www.pbase.com/beunard/image/50310412>, (19.10.2008).

Bierling, Stephan: *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland - Normen, Akteure, Entscheidungen*. München 2005.

Bredow, Wilfried: *Demokratie und Streitkräfte - Militär, Staat und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden 2000.

Bundesministerium der Verteidigung: *ZDv 10/1 - Innere Führung*. Bonn 2008.

Bundesministerium der Verteidigung, Stabsabteilung Fü S V Einsatz Bundeswehr: *Allgemeiner Umdruck 1/100 - Handbuch für Auslandseinsätze im Frieden*. Bonn, Berlin 2003.

Bundesrepublik Deutschland: *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland - Fassung von 1949*. <http://www.documentarchiv.de/brd/1949/grundgesetz.html>, (03.09.2008).

Bundesrepublik Deutschland, Bundesministerium der Verteidigung: *Abgeschlossene Internationale Hilfseinsätze der Bundeswehr seit 1960*. <http://www.einsatz.bundeswehr.de/C1256F1D0022A5C2/CurrentBaseLink/W26BFBD7722INFODE>, (28.08.2008).

Centre for Research on the Epidemiology of Disasters (CRED) - Université Catholique de Louvain - Emergency Events Database: *EM-DAT: Emergency Events Database*. [http://www.emdat.be/Database/DisasterList/emdat\\_display\\_list.php](http://www.emdat.be/Database/DisasterList/emdat_display_list.php), (19.10.2008).

CIA, Central Intelligence Agency -: *The World Factbook - Morocco*. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mo.html>, (20.10.2008).

de Maizière, Ulrich: *In der Pflicht: Lebensbericht eines deutschen Soldaten im 20. Jahrhundert*. 2. Auflage, Herford 1989.

Deutsches Historisches Museum: *Das alliierte Besatzungsstatut*. [http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/Nachkriegsjahre\\_verordnungBesatzungsstatut/index.html](http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/Nachkriegsjahre_verordnungBesatzungsstatut/index.html), (06.09.2008).

Faath, Sigrid: *Marokko - die innen- und außenpolitische Entwicklung seit der Unabhängigkeit - Kommentar und Dokumentation*. Hamburg 1987, Band 1.

Frank, Hans: *Nur von Freunden umgeben. Die veränderte Sicherheit nach Vereinigung und Überwindung des Kalten Krieges*, in: Nägler, Frank im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (Hg.), *Die Bundeswehr 1955 bis 2005 - Rückblenden, Einsichten, Perspektiven*, München 2007, Seiten 441-450.

Gasteyer, Curt: *Europa von der Spaltung zur Einigung*. Bonn 2001.

Hammerich, Helmut R.: *Kommiss kommt von Kompromiss. Das Heer der Bundeswehr zwischen Wehrmacht und US-Army (1950-1970)*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam (Hg.), *Das Heer 1955 bis 1970. Konzeption, Organisation, Aufstellung*, München 2006, Seiten 17-352.

Heise, Horst Wolfgang: *Erdbebenhilfe Agadir 1960* in: *Wehrmedizin und Wehrpharmazie*, Ausgabe 1 (2000), S. 56-58.

Henke, Christoph: *Die humanitäre Intervention - völker- und verfassungsrechtliche Probleme unter besonderer Berücksichtigung des Kosovo-Konflikts*. 2002.

Hermsdörfer, Willibald: *Die Auslandseinsätze der Bundeswehr* in: *Humanitäres Völkerrecht*, Ausgabe 1/2004 (2004), S. 17-28.

Hesselberger, Dieter: *Das Grundgesetz - Kommentar für die politische Bildung*. München 2003.

Kästner, Erich: *Zeitgenossen, haufenweise Gedichte*, in: Hartung, Harald (Hg.), *Werke / Erich Kästner*, München [u.a.] 1998, Band 1.

Kollmer, Dieter H.: *"Klotzen, nicht kleckern!" Die materielle Aufrüstung des Heeres von den Anfängen bis Ende der sechziger Jahre*, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam (Hg.), *Das Heer 1955 bis 1970. Konzeption, Organisation, Aufstellung*, München 2006, Seiten 485-614.

Laue, Ernst und Strobel, Alfred: *Tod in Agadir* in: *Stern*, Ausgabe Nr. 12 (1960), S. 7-13.

Lehmann, Hans Georg: *Deutschland Chronik - 1945 bis 2000*. Bonn 2002.

Leserbrief: *Nicht allein die Amerikaner* in: *Stern*, Ausgabe Nr. 15 (1960), S. 5.

Limpert, Martin: *Auslandseinsatz der Bundeswehr*. Berlin 2002.

Mauß, Hans W.: *Deutsche Außenpolitik zwischen Pfadabhängigkeit und Anpassungsdruck*, in: Schmidt, Manfred G. und Zohlnhöfer, Reimut (Hg.), *Regieren in der Bundesrepublik Deutschland - Innen- und Außenpolitik seit 1949*, Wiesbaden 2006, Seiten 421-446.

Meier, Ernst-Christoph/Nelte, Klaus-Michael und Huhn, Walter: *Wörterbuch zur Sicherheitspolitik - Deutschland in einem veränderten internationalen Umfeld*. 7. vollständig überarbeitete Auflage, Hamburg, Berlin, Bonn 2008.

Möller, Horst: *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland - 1976*. München 2007, Band 2.

Naumann, Klaus: *Der Wandel des Einsatzes von Katastrophenhilfe und NATO-Manöver zur Anwendung von Waffengewalt und Friedens erzwingung*, in: Nägler, Frank im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (Hg.), *Die Bundeswehr 1955 bis 2005, Rückblenden - Einsichten - Perspektiven*, München 2007, Seiten 477-494.

Nohlen, Dieter: Art. *Humanitäre Hilfe*, in: *Lexikon Dritte Welt : Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen*, Nohlen/ Arons/ Axtmann und Barrios (Hg.), Reinbek bei Hamburg 2002.

Rita Hau, Dr. Eberhard Kulf: *PONS - Wörterbuch für Schule und Studium - Lateinisch - Deutsch*. Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig 1999.

Schemann, Eric: *Verfassungsrechtliche Legitimation nichtmilitärischer Auslandseinsätze der Bundeswehr*. 1998.

Schopohl, Ulrich: *Der Ausseneinsatz der Streitkräfte im Frieden*. Hamburg 1991.

Sigloch, Daniel: *Auslandseinsätze der deutschen Bundeswehr - Verfassungsrechtliche Möglichkeiten und Grenzen*. Hamburg 2006.

Strauß, Franz Josef: *Die Erinnerungen*. Berlin 1989.

Stroh, Wilfried: *Latein ist tot, es lebe Latein - kleine Geschichte einer großen Sprache*. 2. Auflage, Berlin 2007.

Thoß, Bruno: *Der Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zur WEU und NATO im Spannungsfeld von Blockbildung und Entspannung (1954-1956)*, in: *Militärgeschichtliches Forschungsamt, (Hg.), Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik*, München 1993, Band 3, Seiten 1-234.

U.S. Department of the Interior - U.S. Geological Survey: *Historic Earthquakes*. [http://earthquake.usgs.gov/regional/world/events/1960\\_02\\_29.php](http://earthquake.usgs.gov/regional/world/events/1960_02_29.php), (19.10.2008).

University of Texas at Austin: *Perry-Castañeda Library, Map Collection, Topographische Karte von Agadir 1:10.000*. 21.04.2008, [http://www.lib.utexas.edu/maps/ams/morocco\\_city\\_plans/txu-oclc-6550921.jpg](http://www.lib.utexas.edu/maps/ams/morocco_city_plans/txu-oclc-6550921.jpg), (26.12.2008).

University of Texas at Austin: *Perry-Castañeda Library, Map Collection, Topographische Karte von Agadir 1:250.000*. 21.04.2008, [http://www.lib.utexas.edu/maps/ams/north\\_africa/txu-oclc-6949452-nh29-6.jpg](http://www.lib.utexas.edu/maps/ams/north_africa/txu-oclc-6949452-nh29-6.jpg), (26.12.2008).

UNRIC - regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa: *UN-Charta*. [http://www.unric.org/index.php?option=com\\_content&task=view&id=108&Itemid=141&limit=1&limitstart=9](http://www.unric.org/index.php?option=com_content&task=view&id=108&Itemid=141&limit=1&limitstart=9), (06.09.2008).

von Clausewitz, Carl: *Vom Kriege*. 2007, <http://gutenberg.spiegel.de/?id=12&xid=324&kapitel=3&cHash=e01177aa312>, (03.09.2008).

---

Wagner, Wolfgang und Schlotter, Peter: *Zwischen Multilateralismus und militärischer Zurückhaltung: Die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands*, in: Schmidt, Manfred G. und Zohlnhöfer, Reimut (Hg.), *Regieren in der Bundesrepublik Deutschland - Innen- und Außenpolitik seit 1949*, Wiesbaden 2006, Seiten 447-465.

## 11. Anhang

### 11.1 Abgeschlossene internationale Hilfseinsätze der Bundeswehr seit 1960

Tab. 3: Hilfseinsätze der Bundeswehr bis 2005<sup>300</sup>

Jahr	Einsatzort	Art des Notlage/ der Hilfe
1960	Marokko	Erdbebenhilfe
1960	Angola	Humanitäre Hilfe
1961	Niger	Humanitäre Hilfe
1961	Zypern	Notstand
1963	Südjemen	Humanitäre Hilfe
1963	Algerien	Hochwasserhilfe
1966	Türkei	Erdbebenhilfe
1966	Italien	Hochwasserhilfe
1966	Griechenland	Humanitäre Hilfe
1967	Italien	Humanitäre Hilfe
1967	Mali	Humanitäre Hilfe
1967	Portugal	Humanitäre Hilfe
1967	Türkei	Humanitäre Hilfe
1968	Nigeria	Humanitäre Hilfe
1968	Portugal	Humanitäre Hilfe
1968	Iran	Erdbebenhilfe
1968	Italien	Erdbebenhilfe
1968	Biafra	Humanitäre Hilfe
1969	Tunesien	Humanitäre Hilfe
1969	Somalia	Humanitäre Hilfe
1969	Algerien	Humanitäre Hilfe

<sup>300</sup> Die Tabelle wurde aus Daten der Internetpräsenz des Einsatzführungskommandos erstellt und durch Daten aus den Berichten der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland bis 1989 ergänzt.

Bundesrepublik Deutschland, Bundesministerium der Verteidigung: *Abgeschlossene Internationale Hilfseinsätze der Bundeswehr seit 1960*.

<http://www.einsatz.bundeswehr.de/C1256F1D0022A5C2/CurrentBaseLink/W26BFBD7722INFODE>, (28.08.2008); Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 8/2155 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1965-1977*. Bonn 1978, S. 47ff; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 9/2364 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1978-1981*. Bonn 1982, S. 19; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 10/6564 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1982-1985*. Bonn 1986, S. 18 ff.; Deutscher Bundestag: *Bundestagsdrucksache 11/7508 - Bericht der Bundesregierung über die deutsche Humanitäre Hilfe im Ausland 1986-1989*. Bonn 1990, S. 16 ff.

<i>Jahr</i>	<i>Einsatzort</i>	<i>Art des Notlage/ der Hilfe</i>
1970	Tunesien	Hochwasserhilfe
1970	Nigeria	Hochwasserhilfe
1970	Algerien	Hochwasserhilfe
1970	Türkei	Hochwasserhilfe
1970	Marokko	Humanitäre Hilfe
1970	Peru	Hochwasserhilfe
1970	Jemen	Hochwasserhilfe
1970	Pakistan	Humanitäre Hilfe
1971	Türkei	Erdbebenhilfe
1971	Chile	Hochwasserhilfe
1971	Italien	Fährunglück
1971	Indien	Humanitäre Hilfe
1971	Iran	Humanitäre Hilfe
1971	Pakistan	Humanitäre Hilfe
1972	Nicaragua	Humanitäre Hilfe
1973	Sudan	Dürrekatastrophe
1973	Äthiopien	Dürrekatastrophe
1973	Mali	Dürrekatastrophe
1973	Algerien	Dürrekatastrophe
1973	Tunesien	Dürrekatastrophe
1973	Nicaragua	Humanitäre Hilfe
1973	Niger	Dürrekatastrophe
1973	Tschad	Dürrekatastrophe
1973	Obervolta	Dürrekatastrophe
1973	Mauretanien	Dürrekatastrophe
1973	Senegal	Humanitäre Hilfe
1973	Pakistan	Humanitäre Hilfe
1973	Nigeria	Humanitäre Hilfe
1973	Somalia	Humanitäre Hilfe
1974	Ägypten	Transport von UN-Truppen
1974	Tschad	Dürrekatastrophe
1974	Äthiopien	Dürrekatastrophe
1974	Niger	Dürrekatastrophe
1974	Mali	Dürrekatastrophe
1974	Sudan	Dürrekatastrophe
1974	Mauretanien	Dürrekatastrophe
1974	Obervolta	Dürrekatastrophe
1974	Honduras	Dürrekatastrophe

<i>Jahr</i>	<i>Einsatzort</i>	<i>Art des Notlage/ der Hilfe</i>
1974	Somalia	Dürrekatastrophe
1974	Zypern	Humanitäre Hilfe
1974	Brasilien	Humanitäre Hilfe
1975	Pakistan	Humanitäre Hilfe
1975	Angola	Humanitäre Hilfe
1975	Ghana	Humanitäre Hilfe
1975	Portugal	Erdbebenhilfe
1976	Guatemala	Erdbebenhilfe
1976	Italien	Erdbebenhilfe
1976	Türkei	Erdbebenhilfe
1977	Rumänien	Erdbebenhilfe
1977	Tschad	Dürrekatastrophe
1977	Indien	Unwetterkatastrophe
1978	Mali	Hungersnot
1978	Syrien	Humanitäre Hilfe
1978	Israel	Humanitäre Hilfe
1978	Algerien	Humanitäre Hilfe
1978	Malaysia	Humanitäre Hilfe
1978	Spanien	Explosionsunglück
1978	Sudan	Hochwasserhilfe
1978	Iran	Erdbebenhilfe
1979	Uganda	Humanitäre Hilfe
1979	El Salvador	Humanitäre Hilfe
1979	Dominikanische Republik	Humanitäre Hilfe
1979	China	Humanitäre Hilfe
1979	Nicaragua	Erdbebenhilfe
1979	Malaysia	Sturmkatastrophe
1980	Nicaragua	Humanitäre Hilfe
1980	Somalia	Humanitäre Hilfe
1980	Mali	Humanitäre Hilfe
1980	Uganda	Humanitäre Hilfe
1980	Pakistan	Humanitäre Hilfe
1980	Sudan	Humanitäre Hilfe
1980	Algerien	Erdbebenhilfe
1980	Somalia	Erdbebenhilfe
1980	Mosambique	Dürrekatastrophe
1980	Italien	Erdbebenhilfe
1981	Italien	Erdbebenhilfe

<i>Jahr</i>	<i>Einsatzort</i>	<i>Art des Notlage/ der Hilfe</i>
1981	Pakistan	Humanitäre Hilfe
1981	Uganda	Humanitäre Hilfe
1981	Griechenland	Erdbebenhilfe
1982	Jemen	Humanitäre Hilfe
1982	Uganda	Humanitäre Hilfe
1982	Burundi	Humanitäre Hilfe
1982	Pakistan	Humanitäre Hilfe
1983	Uganda	Humanitäre Hilfe
1983	Mauretanien	Humanitäre Hilfe
1983	Italien	Waldbrand Sardinien
1984	Äthiopien	Dürrekatastrophe
1985	Sudan	Dürrekatastrophe
1985	Türkei	Busunglück
1985	Äthiopien	Humanitäre Hilfe
1985	Kolumbien	Vulkanausbruch
1986	Kamerun	Vulkan-Gas-Katastrophe
1986	Griechenland	Erdbebenhilfe
1986	El Salvador	Erdbebenhilfe
1987	Dschibuti	Humanitäre Hilfe
1987	Kenia	Bombenanschlag
1988	UdSSR	Erdbebenhilfe
1989	Sudan	Dürrekatastrophe
1989	Uganda	Dürrekatastrophe
1989	Panama	Humanitäre Hilfe
1989	Rumänien	Revolution
1990	Portugal	Ölverschmutzung
1990	Rumänien	Humanitäre Hilfe
1990	Tunesien	Hochwasserkatastrophe
1990	Liberia	Bürgerkrieg
1990	Iran	Erdbebenhilfe
1990	Griechenland	Waldbrände
1990	UdSSR	Hungerhilfe
1991	Kenia	Revolution Somalia
1991	Türkei	Kurdenhilfe
1991	Iran	Kurdenhilfe
1991	Albanien	Humanitäre Hilfe
1992	Russland	Winterhilfe
1992	Türkei	Erdbebenhilfe

<i>Jahr</i>	<i>Einsatzort</i>	<i>Art des Notlage/ der Hilfe</i>
1992	Somalia	Hungerhilfe
1992	Kambodscha	Medizinische Versorgung
1993	Ex-Jugoslawien	Luftbrücke Sarajevo
1993	Griechenland	Waldbrandbekämpfung
1994	Griechenland	Waldbrandbekämpfung
1994	Albanien	Flutkatastrophe
1994	Türkei	Erdbebenhilfe
1997	Türkei	Brandkatastrophe
1997	Albanien	Evakuierungsoperation
1997	Polen	Hochwasserhilfe
1998	Eritrea/Äthiopien	Evakuierungsoperation
1998	Sudan	Hungerhilfe
1998	Griechenland	Waldbrandbekämpfung
1998	Kroatien	Waldbrandbekämpfung
1998	Österreich	Grubenunglück Lassing
1999	Albanien	Flüchtlingshilfe
1999	Mazedonien	Flüchtlingshilfe
1999	Türkei	Erdbebenhilfe
1999	Griechenland	Erdbebenhilfe
1999	Österreich	Lawinenunglück Galtür
2000	Ost-Timor	Sanitätsdienstliche Unterstützung
2000	Mosambik	Hochwasserhilfe
2004	Südostasien	Humanitäre Hilfe Tsunamikatastrophe
2005	Pakistan	Erdbebenhilfe

159 Hilfsleistungen<sup>301</sup>

<sup>301</sup> Diese Zahl enthält nicht die zahlreichen humanitären Hilfsleistungen, die Soldaten der Bundeswehr während der Auslandseinsätze der Bundeswehr im Rahmen der Vereinten Nationen, der NATO oder der europäischen Union erbracht haben.

## 11.2 Zeitleiste Hilfseinsatz in Agadir/Marokko

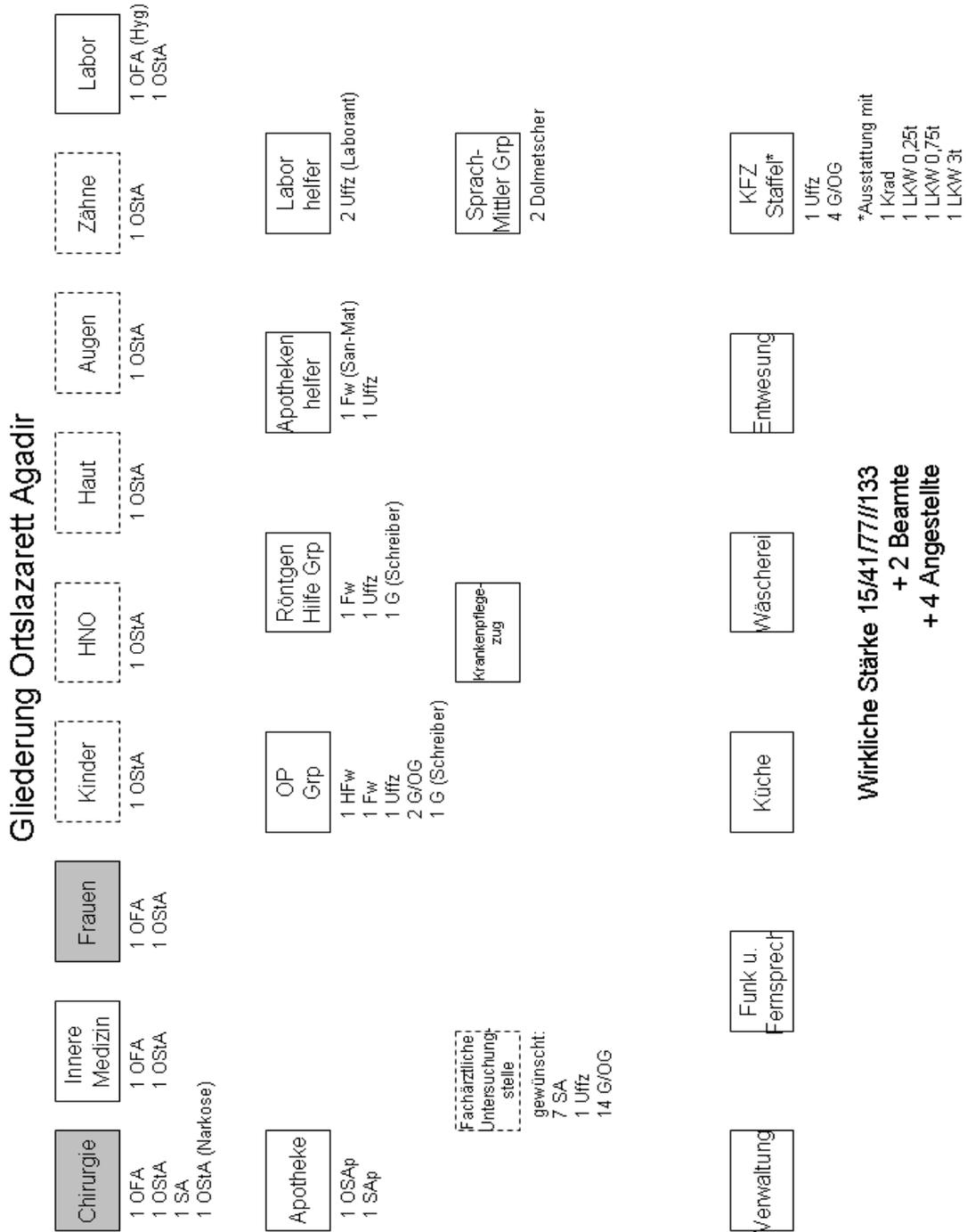
Tab. 4: Hilfseinsätze Zeitleiste Hilfseinsatz in Agadir / Marokko<sup>302</sup>

<i>Datum</i>	<i>Vorkommnis</i>
<b>29.02.1960</b>	Erdbeben in Agadir / Marokko
<b>01.03.1960</b>	
<b>01.03.1960</b>	Entscheidung des Bundesministers der Verteidigung zur Hilfe
<b>02.03.1960</b>	
<b>01.03.1960</b>	SanBtl 5 wird alarmiert
<b>02.03.1960</b>	Abflug der ersten Noratlas Transportmaschine von Köln-Wahn über Madrid mit Personal und Material nach Agadir
<b>03.03.1960</b>	Acht Transportmaschinen mit Personal und Material fliegen ins Katastrophengebiet
<b>04.03.1960</b>	Der Hauptverbandsplatz nimmt außerhalb von Agadir seinen Betrieb auf
<b>04. bis 10.03.1960</b>	Täglich fliegen etwa zwei Transportmaschinen dringend benötigtes Material nach Agadir
<b>05.03.1960</b>	Die Marinefunkstelle nimmt den Betrieb auf
<b>07.03.1960</b>	103 Soldaten in Marokko im Einsatz
<b>08.03.1960</b>	Beginn der Aufbereitung von Trinkwasser
<b>09.03.1960</b>	Der König von Marokko besucht das Feldlazarett Agadir
<b>10.03.1960</b>	Der Hauptverbandsplatz Agadir wird in ein ortsfestes Feldlazarett umgewandelt. Die Transportmaschinen der Luftwaffe haben bis dato etwa 94 Tonnen Material nach Agadir befördert.
<b>21.03.1960</b>	Vom BMVg ergeht der Befehl zur Rückverlegung
<b>05.04.1960</b>	Das zurückgebliebene Material des HVP wird an die marokkanische Regierung übergeben.
	Die Marinefunkstelle stellt ihren Betrieb ein
<b>06.04.1960</b>	Die verbliebenen Kräfte werden an Bord des Dampfers Möve nach Bremen verbracht.
<b>13.04.1960</b>	Ankunft der Möve in Bremen Mit einem Tagesbefehl dankt der Bundesminister der Verteidigung den Soldaten und zivilen Mitarbeitern für Ihren Einsatz

<sup>302</sup> Selbst erstellt auf Basis der Archivbestände des BA-MA und des Zeitzeugenberichtes des Generalapothekers a.D. Horst Wolfgang Heise in: Heise, Horst Wolfgang: *Erdbebenhilfe Agadir 1960* in: Wehrmedizin und Wehrpharmazie, Ausgabe 1 (2000), S. 56-58, S. 56-58

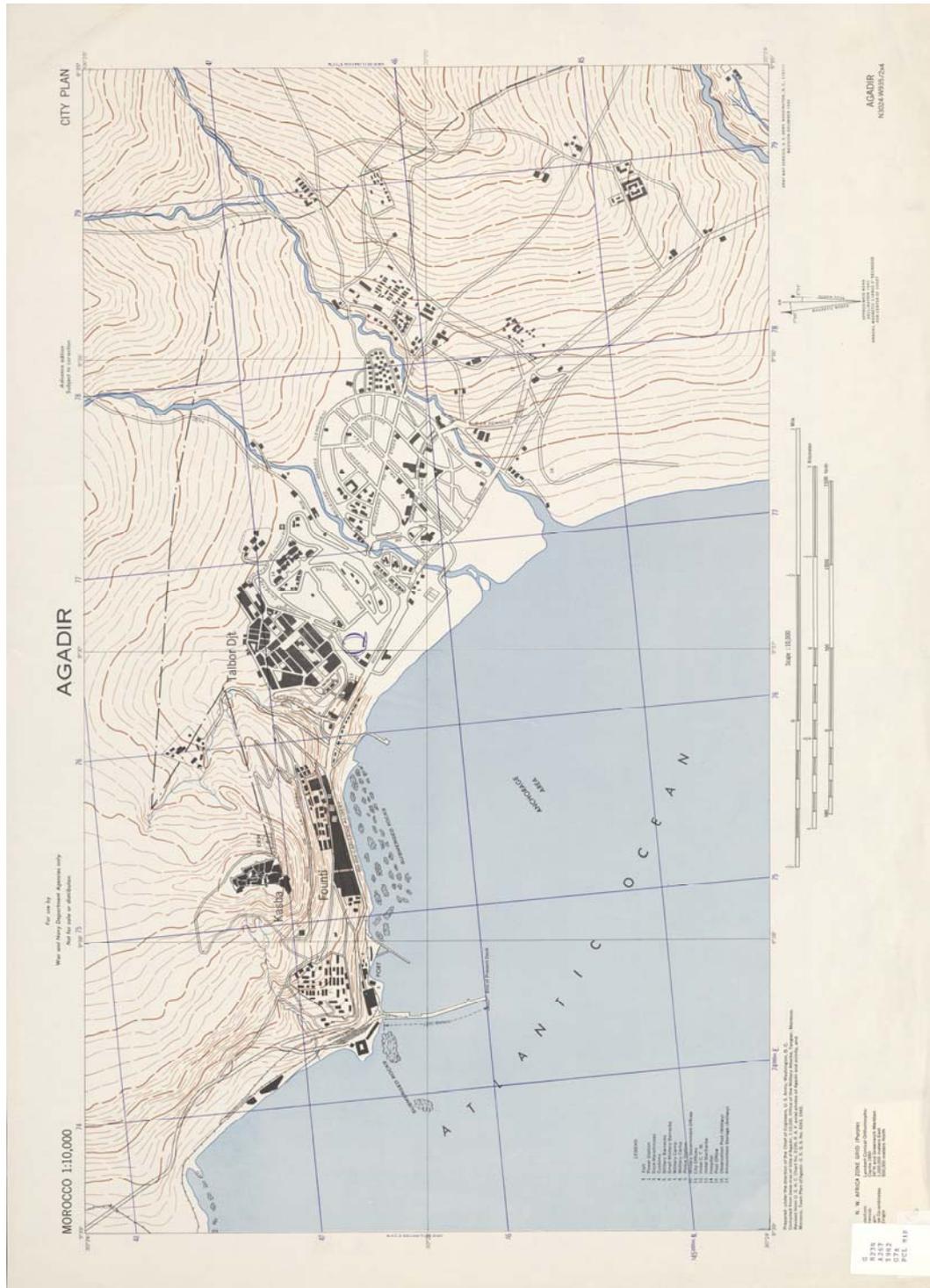
### 11.3 Gliederung Ortslazarett Agadir

Abb. 7: Gliederung Ortslazarett Agadir<sup>303</sup>



<sup>303</sup> Selbst erstellt nach BA-MA, BW 24/463, Gliederung Ortslazarett Agadir. Graue Abteilungen wurden eingerichtet und zum Teil besetzt, gestrichelte Abteilungen wurden personell nicht besetzt. Nicht alle Abteilungen waren mit Zahlen zur Stärke hinterlegt.

## 11.4 Topographische Karte von Agadir 1:10.000

Abb. 8: Agadir, topographische Karte 1:10.000<sup>304</sup>

<sup>304</sup> University of Texas at Austin: *Perry-Castañeda Library, Map Collection, Topographische Karte von Agadir 1:10.000*. 21.04.2008, [http://www.lib.utexas.edu/maps/ams/morocco\\_city\\_plans/txu-oclc-6550921.jpg](http://www.lib.utexas.edu/maps/ams/morocco_city_plans/txu-oclc-6550921.jpg), (26.12.2008).

## 11.5 Zeitleiste Hilfseinsatz im Friaul

Tab. 5: Hilfseinsätze Zeitleiste Hilfseinsatz im Friaul / Italien<sup>305</sup>

<i>Datum</i>	<i>Vorkommnis</i>
<b>06.05.1976</b>	Erdbeben im Friaul
<b>07.05.1976</b>	Die NATO teilt dem BMVg mit, dass Italien Sofortbedarf (an Hilfskräften) gemeldet hat. <sup>306</sup>
<b>08.05.1976</b>	Mitteilung der NATO über eine offizielle Bedarfsmeldung Italiens
<b>10.05.1976</b>	Einsatz von 7 Transall zum Transport von Hilfsgütern aus den Niederlanden <sup>307</sup>
<b>11.05. 1976</b>	20:05 AA teilt mit: Deutsche Hilfe ist erwünscht 20:30 Minister stimmt der Entsendung eines PiBtl zu 20:35 Deutsche Botschaft in Rom teilt mit deutsche Hilfe erwünscht. 22:20 Bruno Kreisky, der Bundeskanzler Österreichs erteilt Zustimmung zum Durchmarsch PiBtl8 durch das neutrale Österreich. Einsatz von 12 Transall zum Transport von Hilfsgütern BMVg erlässt Vorbefehl zum Einsatz eines PiBtl, einer ABC-Abw Kp (voraussichtliche Einsatzdauer 10 Tage)
<b>12.05.1976</b>	GebPiBtl 8 Landmarsch ab 10:00 nach Udine, geplantes Eintreffen 13.5. 7:15 II. Korps wird gebeten den Leiter der Pressearbeit der 1. GebDiv zur Unterstützung nach Udine abzustellen. Teile der Soldaten die eingeflogen werden treffen 2400 in Udine ein.
<b>13.05.1976</b>	04:00 Das per Landmarsch verlegende GebPiBtl 8 trifft in Udine ein Unterbringung auf einem Pionierübungsplatz 5km nördlich von Udine Ab dem Nachmittag erster Einsatz deutscher Soldaten zur Trümmerbeseitigung
<b>14.05.1976</b>	Die Soldaten des GebPiBtl 8 sind in Gemona im Einsatz
<b>15.05. 1976</b>	Besuch des BM Vtdg Leber im Katastrophengebiet

<sup>305</sup> Selbst erstellt auf Basis der Archivbestände des BA-MA, BW 1/75838 und BW 1/129314.

<sup>306</sup> In BA-MA, BW 1/129314 finden sich Dokumente der NATO zur Koordination der Katastrophenhilfe. Gemäß dem Dokument CM (58) 102, 1971, Edition on NATO cooperation for Emergency Disaster Assistance in Peace Time ist das NATO Civil Defence Comitee zusammen getreten. Dieses koordinierte die Hilfe durch die NATO Mitgliedsstaaten.

<sup>307</sup> Besagte Transall flog auf Vermittlung des NATO Civil Defence Comitee niederländische Zelte und Betten nach Italien..

<i>Datum</i>	<i>Vorkommnis</i>
	Bewertung des Einsatzes durch II. Korps: Einsatz wird länger als 10 Tage dauern.
<b>17.06.1976</b>	Auf Weisung des BM Vtdg bleiben die deutschen Soldaten so lange im Einsatz, wie sie von italienischen Stellen benötigt werden.
<b>18.08.1976</b>	Die Soldaten des GebPiBtl 8 sind in Gemona und Osoppo im Einsatz
<b>21.05. 1976</b>	Die E/A Kp des GebPiBtl 8 und drei Feldjägerstreifen verlegen zurück in ihre StO.
<b>25.05.1976</b>	Der Einsatz wird bis voraussichtlich Ende Juni verlängert. Am ersten und zweiten Juni wird das Personal des GebPiBtl 8 durch das lePiBtl 240 ersetzt
<b>30.05.1976</b>	Feier einer Messe im zerstörten Dom von Gemona für die Bevölkerung und die Soldaten des GebPiBtl 8
<b>02.06.1976</b>	Die Soldaten des lePiBtl 240 sind in Udine eingetroffen und in Gemona und Osoppo im Einsatz.
<b>28.06.1976</b>	Offizielle Verabschiedungszeremonie für die deutschen Soldaten
<b>29.06.1976 und 30.06.1976</b>	Rückmarsch der eingesetzten Soldaten in die Friedensstandorte

## 11.6. Hilfsleistungen der im Friaul eingesetzten Soldaten

Tab. 6: Hilfsleistungen der im Friaul eingesetzten Soldaten<sup>308</sup>

<i>Datum der Meldung</i> <sup>309</sup>	<i>Hilfsleistungen (wenn benannt, nach Einsatzort)</i>
<b>14. Mai 1976</b>	Einsatzort Gemona <ul style="list-style-type: none"> <li>- Räumen der wichtigsten Verbindungen</li> <li>- Abbruch zerstörter Häuser</li> <li>- Bergung von Kunstschätzen</li> <li>- Stützen von zwei Kirchen</li> </ul>
<b>15. bis 16. Mai 1976</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bergung und Transport von Haushaltsgerät, Schulmöbel etc.</li> <li>- Bergung eines historisch wertvollen Marienbildes</li> <li>- Bau einer Feldstraße 600m</li> <li>- Bau eines Parkplatzes</li> <li>- Lebensmitteltransporte</li> <li>- Transport von Öltanks</li> </ul>
<b>17. Mai 1976</b>	Einsatzort Gemona <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räume von Straßen</li> <li>- Fortsetzung Bau Feldstraße</li> <li>- Transport von Röntgengerät</li> <li>- Parkplatzbau</li> </ul> Einsatzort Osoppo <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räume von Straßen</li> <li>- Bergen von Haushaltsgerät</li> <li>- Transport von Röntgengerät</li> </ul> Einsatzort Savorgnano <ul style="list-style-type: none"> <li>- Transport von Hausrat</li> </ul>
<b>18. Mai 1976</b>	Einsatzort Gemona <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räume von Straßen</li> <li>- Fortsetzung Bau Feldstraße</li> <li>- Transport von Röntgengerät</li> <li>- Parkplatzbau</li> </ul>
<b>19. Mai 1976</b>	Einsatzort Gemona <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorbereitung zur Räumung des Hospitals und Verlegung innerhalb von Gemona,</li> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räume von Straßen</li> </ul>

<sup>308</sup> Selbst erstellt aus den täglichen und ab Juni 1976 den wöchentlichen Berichten des Einsatzleiters in BA-MA, BW 1/75838.

<sup>309</sup> Die Meldungen wurden täglich um 08:00 Uhr morgens für den vergangenen Tag, in seltenen Fällen auch für mehrere Tage abgesetzt. Anfang Juni 1976 stellte man auf wöchentliche Meldungen um.

<i>Datum der Meldung</i> <sup>309</sup>	<i>Hilfsleistungen (wenn benannt, nach Einsatzort)</i>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fortsetzung Bau Feldstraße</li> <li>- Transport von Röntgengerät</li> <li>- Parkplatzbau</li> </ul> Einsatzort Osoppo <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räumen von Straßen</li> <li>- Bergen und Transport von Hausrat</li> </ul>
<b>20. Mai 1976</b>	Einsatzort Gemona <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bergung von hochwertigen medizinischen Geräten aus dem Krankenhaus</li> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räumen von Straßen</li> <li>- Fortsetzung Bau Feldstraße</li> <li>- Transport von Röntgengerät</li> <li>- Parkplatzbau</li> </ul> Einsatzort Osoppo <ul style="list-style-type: none"> <li>- Räumung eines Industriegebietes</li> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räumen von Straßen</li> <li>- Bergen und Transport von Hausrat</li> </ul>
<b>21. Mai 1976</b>	Einsatzort Gemona <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Bergen und Transport von Hausrat</li> <li>- Abstützen einer Hangstraße</li> <li>- Abbau von Sanitäranlagen</li> </ul> Einsatzort Osoppo <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räumen von Straßen</li> <li>- Möbeltransporte: 54 Aufträge in 183 Stunden mit 22 LKW 7to</li> </ul>
<b>24. Mai 1976</b>	Einsatzort Gemona <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bau einer Feldstraße</li> <li>- Räumung eines Krankenhauses</li> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Bergen und Transport von Hausrat</li> <li>- Abstützen einer Hangstraße</li> <li>- Abbau von Sanitäranlagen</li> </ul> Einsatzort Osoppo <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Räumen von Straßen</li> <li>- Möbeltransporte</li> </ul> Einsatzort Artegna <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abtransport von Trümmern</li> </ul>
<b>26. Mai 1976</b>	Einsatzorte Gemona und Osoppo <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> </ul>

<i>Datum der Meldung</i> <sup>309</sup>	<i>Hilfsleistungen (wenn benannt, nach Einsatzort)</i>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Räumen von Straßen</li> <li>- Bergen und Transport von Hausrat</li> <li>- Bau einer Feldstraße (700 m)</li> </ul>
<b>28. Mai 1976</b>	<p>Einsatzort Gemona</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden und Trümmerbeseitigung</li> <li>- Bergung und Transport von Hausrat</li> <li>- Abstützen historischer Gebäude</li> <li>- Bau einer Feldstraße</li> </ul> <p>Einsatzort Osoppo</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden und Trümmerbeseitigung</li> <li>- Vorbereitung für den Bau einer Feldstraße 170m</li> </ul>
<b>29. bis 30. Mai 1976</b>	<p>Einsatzorte Gemona und Osoppo</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden und Trümmerbeseitigung</li> <li>- Bergung und Transport von Hausrat</li> <li>- Abstützen historischer Gebäude</li> <li>- Bergung des Chorgestühls im Dom von Gemona und Transport nach Gorizia</li> <li>- Bau von 870 m Feldstraße</li> </ul>
<b>03. Juni 1976</b>	<p>Einsatzort Gemona</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden und Trümmerbeseitigung</li> <li>- Räumen des Finanzamtes</li> <li>- Bergen und Transport von Hausrat</li> <li>- Räumen von Straßen</li> </ul>
<b>04. Juni 1976</b>	<p>Einsatzort Gemona</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden und Trümmerbeseitigung</li> <li>- Räumen des Finanzamtes</li> <li>- Bergen und Transport von Hausrat</li> <li>- Räumen von Straßen</li> <li>- Abbruch einer Sporthalle</li> </ul>
<b>04. bis 08. Juni 1976</b>	<p>Einsatzorte Gemona und Osoppo</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden und Trümmerbeseitigung</li> <li>- Räumen des Finanzamtes</li> <li>- Bergen und Transport von Hausrat</li> <li>- Räumen von Straßen</li> <li>- Abbruch einer Sporthalle</li> <li>- Räumung öffentlicher Gebäude</li> <li>- Räumung von Industrieanlagen</li> </ul>
<b>7. bis 13. Juni 1976</b>	<p>Einsatzorte Gemona und Osoppo</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbruch von Gebäuden (29x)</li> <li>- Trümmerbeseitigung (42x)</li> <li>- Straßentrümmerbeseitigung (320m)</li> <li>- Behelfsmäßiger Straßenbau (100m)</li> <li>- Abstützungen (41x)</li> </ul>

<i>Datum der Meldung<sup>309</sup></i>	<i>Hilfsleistungen (wenn benannt, nach Einsatzort)</i>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bergen von Möbeln und Hausrat (35x)</li> <li>- Bergen von Kulturgütern (7x)</li> <li>- Bergen von Dokumenten (2x)</li> <li>- Bergen von Hausrat, Maschinen, Geräten (17x)</li> <li>- Transport für behelfsmäßige Unterkünfte (5x)</li> <li>- Bau behelfsmäßiger Unterkünfte (3x)</li> </ul>
<b>14. bis 20. Juni 1976</b>	Einsatzorte Gemona und Osoppo <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bau eines behelfsmäßigen Glockenstuhles</li> <li>- Bau einer behelfsmäßigen Unterkunft</li> <li>- Einsatz eines mittleren Transporthubschraubers CH53 zum Bergen und Transport von zwei Glocken zum Glockenstuhl</li> <li>- Abbruch von Gebäuden</li> <li>- Trümmerbeseitigung</li> <li>- Straßentrümmerbeseitigung</li> <li>- Behelfsmäßiger Straßenbau</li> <li>- Abstützung</li> <li>- Bergen von Möbeln und Hausrat</li> <li>- Bergen von Kulturgütern</li> <li>- Bergen von Dokumenten</li> <li>- Bergen von Hausrat Maschinen Geräten</li> <li>- Transport für behelfsmäßige Unterkünfte</li> </ul>

## 11.7. Zeitzeugenbericht von Herrn Heinz Heubel zum Agadir-Einsatz

Am 14. Januar 2009 habe ich mit Herrn Heinz Heubel aus Rülzheim, der als Wehrpflichtiger 1960 mit der 3. Kompanie des Sanitätsbataillon 5 in Agadir im Einsatz war, ein Gespräch geführt, das ich hier in Auszügen wiedergeben möchte.

Herr Heubel wurde von mir zu seinem Erleben des Agadir-Einsatzes befragt und hat mit dankenswerterweise einige Kopien der von ihm gefertigten Bilder überlassen.

Herr Heubel, wie haben Sie den Einsatz des Sanitätsbataillon 5 in Agadir 1960 erlebt?

Heinz Heubel:

„Also, am Rosenmontag 1960<sup>310</sup> waren wir zu Haus, da haben wir Urlaub gehabt, Urlaub bis zum Wecken. Dann sind wir dann, ein Kollege von Neustadt, der hat ein Auto dabei gehabt, so einen alten VW und sind immer mit ihm heimgefahren. Aber wir haben einen dabei gehabt, der hat um zehn in der Kaserne sein müssen. Dann sind wir halt dahin gefahren, an die Kaserne und haben den vorne rausgelassen an der Wache und dann haben die gesagt, die dritte Kompanie hat Alarm, die gehen nach Afrika. Oh Jesus, da haben wir gesungen „was wollen wir in der Sahara da kriegen wie die Schuhe voll Sand“, das war dort so ein Schlager. Und dann sind wir ab, noch einmal, haben den ausgeladen und sind in die Altstadt, in die berühmten Soldatenlokale, wo wir uns immer getroffen haben.

Es war noch keine halbe Stunde rum, waren die Kettenhunde da, die Militärpolizei und haben gefragt, wer vom Sanitätsbataillon 5 ist und es ist tatsächlich so, sofort zurück in die Kaserne. Dann sind wir halt wieder in die Kaserne, wir hatten ja schon ein bisschen was getrunken gehabt, da haben sie uns unter die Dusche gestellt und dann jeder hat seinen Zettel bekommen, was er alles einpacken muss, den Seesack da und dann haben wir halt eingepackt was da draufgestanden ist. Und dann sind wir runter und haben die LKWs beladen, unseren Hauptverbandsplatz und sind dann morgens, als es Tag geworden ist, nach Köln-Wahn gefahren und haben angefangen einzuladen.

Jeder hat da die Fallschirmgurte hingeworfen bekommen und haben nicht gewusst was da hinten und vorne ist und wie man da rein steigt. Da hat jeder einen Brustfallschirm gehabt. Dann haben wir da gesessen den Rücken an

---

<sup>310</sup> Herr Heubel verwechselte hier Rosenmontag (29.02.1960) mit Fasnachtsdienstag (01.03.1960)

der Außenwand und in der Mitte war das Material verschnürt. Dann sind wir von dort aus gestartet und haben eine Zwischenlandung gemacht in Madrid, gell Madrid war es. Da haben wir dann im Hotel übernachtet.

Acht Transportmaschinen, einer nach dem anderen, ist da eingeflogen. Ich war einer der ersten. Da haben wir dann gesehen, wie die anderen nach uns gekommen sind.

Wir haben zwei Tage auf dem Flugplatz im Freien geschlafen, bis wir überhaupt wussten wo wir unseren Verbandsplatz aufstellen dürfen. Das war verstrichene Zeit. Da war es nachts ganz schön kalt, da haben wir bloß auf unseren Tragen geschlafen, die wir dabei gehabt haben, die wir ausgeladen haben. Wir haben amerikanische Verpflegung gekriegt.<sup>311</sup>

*Zeigt auf das in Abbildung 17 gezeigte Bild:*

„Die Kinder haben einen nicht mehr losgelassen, die sind um einen rum. Wie wir dann mal 14 Tage da unten waren hat man schon von unseren Sachen, die wir mitgebracht haben, zu kaufen bekommen. Ich bin als mit einem Oberfeldwebel und mit dem hab ich da etwas näheren Kontakt gehabt. Und der hat mich da mitgenommen, das er nicht alleine war, abends sind wir als ab in so ein Dorf. Da hat er mich da mitgeschleppt, das er nicht alleine ist, wie gesagt und da hat er da. Ich hab ja da die Sanitätsmaterial-Verwaltung gehabt. Da haben all die Brüder, die Sachen versteckt, die sie organisiert haben, der Schnaps und sell und jenes. Und das hab ich bei mir da hinten drin gehabt.

Aber wie schon gesagt, man ist halt nicht in die Stadt reingekommen, wir vom Hauptverbandsplatz. Das waren 12.000 Tote dort und so was man dann gehört hat. Wir haben zum Teil den Mundschutz aufgehakt und haben alles gleich verbrannt, wenn irgendwie was aus dem OP-Zelt rauskam. Wir haben dann Latrinen gebaut und überall den Chlorkalk auf dem Boden verstreut. Da haben wir noch nichts gehabt, nichts für auf den Kopf und noch die olivgrüne Uniform an. Das Ding ist dann gelaufen, die haben uns dann die Verletzten gebracht, wir haben ja praktisch nicht in die Stadt rein gemusst, gekönnt oder gedürft.

Das waren ja lauter so französische Rotkreuzwägen, so Krankenwägen, wo uns die Leute gebracht haben, da waren auch Wöchnerinnen dabei. Da sind

---

<sup>311</sup> Transkription des Interviews mit Herrn Heubel vom 14.01.2009.

auch Kinder zur Welt gekommen in unserem Ding drin. Wie gesagt ich hauptsächlich vorne, wo sie reingekommen sind, bei der Aufnahme. Und dann hab ich das Zelt bekommen, dann war ich mein Herr für mich. Hab da Zeug ausgegeben und notiert was rausgegangen, was reingegangen ist und wie gesagt, die Herren, die mir ihr Zeug zum aufheben gebracht haben.

Nach acht oder vierzehn Tagen haben Sie uns dann hochgeflogen nach Casablanca zur Erholung. Wir haben dann neue Uniformen bekommen und die Schiffchen, die hatten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Ich hab mich ja dann rausfliegen lassen. Ich war ja nicht mehr dabei, bei denen, die mit dem Schiff gekommen sind. Am 6. April war meine Zeit rum und ich hätte mich sonst weiterverpflichten müssen, das wollte ich nicht. Heimzugs sind wir dann über Paris geflogen, ich hab mich dann ja rausfliegen lassen. Da haben wir da eine Zwischenlandung gemacht und auch übernachtet. Allerdings war das dort ausgerechnet an dem Tag, war der russische Ministerpräsident, ich weiß nicht mehr wer es war, wer dort Ministerpräsident war, auch in Paris.<sup>312</sup> Und jetzt kommen deutsche Soldaten daher, in Uniform. Da haben sie uns dann schnell weg getan und die Maschinen auf die Seite getan, in ein anderes Gebiet auf dem Flugplatz. Uns haben sie dann mitgenommen und in eine Kaserne, da haben wir dann in einer Kaserne übernachtet. Morgens haben sie uns wieder an den Flugplatz gefahren.<sup>313</sup>

Herr Heubel, wie war die Stimmung unter den Soldaten in Agadir?

Heinz Heubel:

„Die Stimmung war, die war gut. Wir hatten bloß Angst gehabt mit dem Beben, das halt eventuell das Wasser rein kommt. Wie es da so Seebeben gibt uns so, das sich vielleicht irgendetwas absetzt, da haben wir bisschen Muffe gehabt. Das war ja nicht weit weg vom Meer, das war ja eine Hafenstadt Agadir. Da war ein Hotel dabei, das ich gesehen hab, und da war die Decke nur noch einen Meter über der nächsten gelegen. Da war dann ein Meter Schutt und dann hat die nächste Decke gelegen.“

---

<sup>312</sup> Nikita Chruschtschow landete am 15. März 1960 zu einem Staatsbesuch in Paris.

<sup>313</sup> Transkription des Interviews mit Herrn Heubel vom 14.01.2009.

Hatten Sie in Agadir Kontakte zu Soldaten anderer Nationen?

Heinz Heubel:

„Nein, gar nicht.“<sup>314</sup>

Das Interview wurde in Auszügen wiedergegeben und eröffnet einen weiteren, persönlichen Blick auf den Einsatz der Bundeswehr in Agadir.

---

<sup>314</sup> Ibid.

## 11.8 Artikel „Die Rheinpfalz“ Nr 70, 1960

Abb. 9: Die Rheinpfalz, Nr. 70/1960, Einsatz von Heinz Heubel in Agadir<sup>315</sup>

Nr. 70, Seite 12

DIE RHEINPFALZ

## Sanitätsgefreiter Heubel aus Rülzheim hilft im zerstörten Agadir

Er kam mit den ersten deutschen Soldaten nach Marokko — Freiwillig zum weiteren Einsatz gemeldet

nd-Rülzheim. Als der junge Steinmetz Heinz Heubel aus Rülzheim vor einem Jahr zur Sanitätsstruppe nach Koblenz eingezogen wurde, konnte er nicht ahnen, daß er die letzten Wochen der einjährigen Dienstzeit in Marokko verbringen würde. Der Sanitätsgefreite Heubel beand sich unter den ersten deutschen Soldaten, die nach Bekanntwerden der Erdbebenkatastrophe von Agadir sofort auf Befehl des Bundesverteidigungsministeriums zur Hilfeleistung in die total zerstörte Stadt

Vom Einsatz ihres Sohnes Heinz in Agadir erfuhr die Familie Heubel zuerst durch eine Mitteilung des Kompaniechefs. Es ist verständlich, daß die Eltern eine gewisse Sorge beschlich, wenn man an die erschütternden Berichte aus Agadir denkt. Seiner Braut Marianne Ehnnes aus Bellheim klopfte das Herz, als sie hörte, daß Heinz in Marokko eingesetzt ist. Die Sorgen der Angehörigen wurden aber durch die täglich eingehende Mitteilungen des Korpsarztes in weitem Maße zerstreut.

Heinz Heubel berichtet in seinen Briefen von der entsetzlichen Erdbebenkatastrophe. Welt und breil nur Trümmer, unter denen noch ungezählte Tote lagen. Die einstmal blühende Hafenstadt könne nur mit Schutzmasken betreten werden. Bei 60 Grad Hitze seien die Toten längst in Verwesung übergegangen. „Tollwütige Skorpione und Hunden rasen nach dem Erdbeben hätten die Ueberlebenden vielfach die Nerven verloren und liefen völlig kopflos durch die Gegend. Die Worte reichen nicht aus, um das Bild des Entsetzens und des Grauens zu beschreiben.

Ungedehre Not herrsche unter den Ueberlebenden, berichtet Heinz Heubel weiter. Jede Hilfe und Unterstützung werde dankbar angenommen. Der Sanitätsgefreite schreibt auch vom Besuch des Königs von Marokko im deutschen Feldlazarett, das mit Verletzten und Wundärztinnen voll belegt ist. Es ist für Sanitätsolidaten wahrlich eine ungewöhnliche Beschäftigung, bei Geburten Hiltsdienstleistungen zu leisten.

Des Nachts fällt das Thermometer auf etwa 5 Grad. Die großen Temperaturunterschiede machen den Westeuropäern schwer zu schaffen. Dennoch habe sich Heubel gut akklimatisiert. Das Leben der Soldaten wickeln sich in nichts anhaben können, aber „ein verdammtes komisches Gefühl“ hat der „Stüpfälzer“ Sanitätsgefreite doch empfunden. Es ist ein harter Einsatz in Agadir. Zur Entspannung wurden die Soldaten für kurze Zeit nach Casablanca gebracht.

Heubel verwallete in den letzten Tagen ein Material- und Verbandszelt. Von den Soldaten und Offizieren werden größte körperliche Anstrengungen und Entbehrungen gefordert, um anderen Menschen, die unerschütet in Not kamen, zu helfen. Mit Recht schreibt der zuständige Oberstarzt Dr. Bardua an die Angehörigen: „Können stolz darauf sein, was unsere Kameraden unter sehr schwierigen äußeren Verhältnissen und dem heißen Klima in Marokko für die Idee der Menschlichkeit Hervorragendes leisten.“

In wenigen Tagen endet die Dienstzeit von Heinz Heubel. Er hat mit noch zwei Kameraden, die zum gleichen Termin eingezogen wurden und jetzt in Agadir eingesetzt sind, seinen Sabersatz gebeten, weiterhin freiwillig bis zum Abschluß der Hilfsaktion in Marokko teilnehmen zu können.



Heinz Heubel berichtet in seinen Briefen von der entsetzlichen Erdbebenkatastrophe. Welt und breil nur Trümmer, unter denen noch ungezählte Tote lagen. Die einstmal blühende Hafenstadt könne nur mit Schutzmasken betreten werden. Bei 60 Grad Hitze seien die Toten längst in Verwesung übergegangen. „Tollwütige Skorpione und Hunden rasen nach dem Erdbeben hätten die Ueberlebenden vielfach die Nerven verloren und liefen völlig kopflos durch die Gegend. Die Worte reichen nicht aus, um das Bild des Entsetzens und des Grauens zu beschreiben.

Ungedehre Not herrsche unter den Ueberlebenden, berichtet Heinz Heubel weiter. Jede Hilfe und Unterstützung werde dankbar angenommen. Der Sanitätsgefreite schreibt auch vom Besuch des Königs von Marokko im deutschen Feldlazarett, das mit Verletzten und Wundärztinnen voll belegt ist. Es ist für Sanitätsolidaten wahrlich eine ungewöhnliche Beschäftigung, bei Geburten Hiltsdienstleistungen zu leisten.

Des Nachts fällt das Thermometer auf etwa 5 Grad. Die großen Temperaturunterschiede



Mutter Heubel und der kleinere Bruder in Rülzheim freuen sich: der Postbote brachte gerade einen Brief aus Marokko.

<sup>315</sup> Artikel aus „Die Rheinpfalz“ Nr. 70/1960 aus dem Archiv von Herrn Heinz Heubel.

## 11.9 Bilder aus dem Agadir-Einsatz

*Abb. 10: Sanitätssoldaten vor dem Abflug nach Agadir<sup>316</sup>*



*Abb. 11: Beladung einer Noratlas Transportmaschine<sup>317</sup>*



<sup>316</sup> Fotografie aus dem Privatbesitz von Herrn Heinz Heubel.

<sup>317</sup> Ibid.

*Abb. 12: Verletzte werden zum HVP gebracht<sup>318</sup>*



*Abb. 13: Der marokkanische König besucht das deutsche Feldlazarett<sup>319</sup>*



<sup>318</sup> Ibid.

<sup>319</sup> Ibid.

*Abb. 14: Kinder werden im Feldlazarett betreut<sup>320</sup>*



*Abb. 15: Heinz Heubel mit Kameraden bei einem zerstörten Gebäude<sup>321322</sup>*



<sup>320</sup> Ibid.

<sup>321</sup> Ibid.

<sup>322</sup> Heinz Heubel steht ganz links. Die Soldaten tragen noch den Arbeitsanzug und haben sich zum Schutz gegen die Sonne Dreiecktücher oder Handtücher unter die Feldmützen geklemmt. Erst später erhielten die in Agadir eingesetzten Soldaten eine, für die in Agadir vorherrschenden Temperaturen besser geeignete Tropenuniform.

*Abb. 16: Kinder im Feldlazarett<sup>323</sup>*



*Abb. 17: Heinz Heubel mit Kameraden und marrokanischen Kindern und Helfern<sup>324</sup>*



<sup>323</sup> Ibid.

<sup>324</sup> Ibid.